



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport



BILDUNG
B

Landesstrategie zur Beruflichen Orientierung

Handlungsrahmen einer systematischen,
individuellen und praxisnahen Ausbildungs-
und Studienorientierung an Schulen im
Land Brandenburg

Impressum

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (v.i.S.d.P)
Heinrich-Mann-Allee 107, 14473 Potsdam

Internet: mbjs.brandenburg.de

E-Mail: pressestelle@mbjs.brandenburg.de

Gestaltung: pigurdesign, Potsdam

Fotos: Maridav, ImageFlow, JuiceVerve, whyframe (shutterstock)

2. Auflage, 2022

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

die brandenburgische Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, Jugendliche im Land Brandenburg bestmöglich auf eine Ausbildung oder ein Studium und einen anschließenden Beruf vorzubereiten. Hierbei sollen frühzeitig Neugier und Interesse auf unterschiedliche Berufsbilder geweckt werden.

Bereits heute besitzt die Berufliche Orientierung im Land Brandenburg einen hohen Stellenwert. Umso mehr freut es mich, dass mit der Fortschreibung der Landesstrategie zur Berufs- und Studienorientierung aus dem Jahr 2015 ein weiterer Meilenstein zur Unterstützung des Berufswahlprozesses unserer Schülerinnen und Schüler erreicht wurde. Im Zuge der Implementierung der Landesstrategie zur Beruflichen Orientierung sollen sowohl erfolgreiche Berufsorientierungsangebote verstetigt, als auch das bestehende Maßnahmenpaket gezielt um neue Elemente ergänzt werden. Hierdurch sind wichtige Impulse zur qualitativen Weiterentwicklung der schulischen Berufsorientierung zu erwarten.

Abschließend danke ich allen Beteiligten ganz herzlich, die sich so engagiert in den Überarbeitungsprozess eingebracht haben. Mein Wunsch ist es, dass wir auch bei der Umsetzung der Entwicklungsvorhaben auf die Mitwirkung unserer Netzwerkpartner zählen können.

A handwritten signature in black ink that reads "Britta Ernst". The signature is written in a cursive, flowing style.

Britta Ernst,

Ministerin für Bildung, Jugend und Sport
des Landes Brandenburg

Executive Summary

I. WORUM GEHT ES?

Die **Berufliche Orientierung** ist ein individueller und lebenslanger Prozess der Annäherung und Abstimmung zwischen den Interessen und Wünschen, dem Wissen und Können sowie der Bereitschaft des Einzelnen auf der einen Seite und Möglichkeiten (u. a. Beschäftigungs- und Entwicklungsperspektiven), Bedarfen und Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt auf der anderen Seite.

Als formeller sowie informeller Lernprozess findet sie sowohl in der schulisch organisierten Lernumgebung als auch im persönlichen Lebensumfeld (u. a. Elternhaus, Peergroup) und im Rahmen von beruflichen Erfahrungen, beispielsweise in Unternehmen oder an Hochschulen, statt.

Primäre Ziele der Beruflichen Orientierung sind die erfolgreiche Gestaltung des Übergangs Schule – Beruf und die Verbesserung der **Berufswahlkompetenz** von Schüler/-innen. Letztere ist zu verstehen als ein Bündel spezifischer kognitiver Fähigkeiten, motivationaler Orientierungen und erfahrungsbasierter Handlungsfähigkeiten einer Person, um ihre nachschulische Berufsbiografie entwerfen, planen und gestalten zu können (vgl. Driesel-Lange et al., 2013).

Die **Standards der Berufswahlkompetenz** beschreiben kognitive, handlungsbezogene und motivationale Voraussetzungen, die Schüler/-innen bei der Bewältigung berufswahlbezogener Anforderungen benötigen.

II. WO STEHT BRANDENBURG?

Die **Berufliche Orientierung** hat im Land Brandenburg in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Schulen und ihre Kooperationspartner (z. B. Unternehmen und Unternehmensverbände, die Berufsberatung der Agenturen für Arbeit, Hochschulen oder Bildungsträger) haben entsprechend der Wichtigkeit der Aufgabe mit einer Vielzahl von Angeboten auf die gestiegenen Anforderungen reagiert.

Die Unterstützung und Förderung der individuellen Berufswahlkompetenz der Schüler/-innen wird zunehmend in einem hohen Grad an Verbindlichkeit systematisiert, gestaltet und gesteuert.

Wissenschaftliche Evaluationen bescheinigen zudem, dass das Land Brandenburg mit seinen Aktivitäten der Beruflichen Orientierung ein umfassendes Maßnahmenpaket etabliert hat, welches die Schüler/-innen grundsätzlich zielführend in ihrem Berufswahlprozess unterstützt (vgl. Prognos AG 2021, S. 5).

Trotz der erfolgreichen Entwicklungen der letzten Jahre besteht angesichts der Problemlagen im Land Brandenburg (z. B. hohe Studienabbruch- und Ausbildungslösungsquote, Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt, geschlechtsspezifische Berufswahl) hinsichtlich der Beruflichen Orientierung weiterhin **Handlungsbedarf** (siehe auch Kapitel 5.2).

Die Landesstrategie zur Beruflichen Orientierung soll als Handlungsrahmen zur Umsetzung einer systematischen, individuellen und praxisorientierten Beruflichen Orientierung einen Beitrag dazu leisten,

das Aufgabenfeld auf pädagogischer und organisatorischer Ebene perspektivisch weiterzuentwickeln. Die Berufliche Orientierung soll sowohl geschlechterreflektiert als auch interkulturell ausgestaltet sein und die besonderen Bedürfnisse behinderter bzw. schwerbehinderter Schüler/-innen und junger Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte berücksichtigen. Kulturelle Besonderheiten sowie spezifische Bedarfe regionaler Minderheiten (z. B. Sorben/Wenden) sollen ebenfalls Beachtung finden. Berufe, ihre Anforderungen und Aussichten sowie bedeutsame Entwicklungen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sollen im Rahmen der Beruflichen Orientierung zeitgemäß vermittelt werden. Hierzu stellt die Landesstrategie Informationen zur Verfügung und setzt durch die Formulierung von Zielen Akzente für die tägliche Arbeit aller Beteiligten.

III. WELCHE ZIELE HAT BRANDENBURG?

Die Berufliche Orientierung im Land Brandenburg zielt im Allgemeinen auf die Erreichung strategischer und operativer Ziele ab. Der Weg zur Erreichung der Ziele ist dabei nicht explizit vorgeschrieben, sondern liegt im Ermessen der jeweils handelnden Akteure/Akteurinnen. Zu den strategischen Zielen der Beruflichen Orientierung (siehe Kapitel 5.1) zählen:

- erfolgreiche Gestaltung des Übergangs junger Menschen von der Schule in den Beruf und
- Fachkräftesicherung.

Diese Ziele sind langfristig ausgerichtet und werden durch die folgenden **operativen Ziele** der Beruflichen Orientierung (siehe Kapitel 5.2) konkretisiert:

- Verbesserung der Berufswahlkompetenz von Schüler/-innen,
- Entwicklung der Ausbildungs- und Studierfähigkeit von Schüler/-innen,
- Verringerung des Anteils von Schüler/-innen ohne Abschluss,
- Reduzierung der Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt,
- Senkung der Ausbildungslösungs- und Studienabbruchquote sowie
- Reduzierung der geschlechtsspezifischen Berufswahl.

Eine erfolgreiche Umsetzung der Beruflichen Orientierung garantiert allerdings nicht zwangsläufig die Erfüllung der genannten Ziele. Die Erwartungen an die schulische Berufsorientierung sind daher immer unter Beachtung ihrer begrenzten Wirksamkeit zu formulieren. Letztere ist zudem bei der Bewertung der Ergebnisse zu berücksichtigen.

Ungeachtet dessen kann die Berufliche Orientierung unbestritten einen wichtigen Beitrag zur Zielerreichung leisten. Sie wird daher ein zentrales Anliegen der Brandenburgischen Landesregierung und ihrer Netzwerkpartner bleiben. Planung und Umsetzung der Beruflichen Orientierung sollen künftig unter Berücksichtigung der folgenden **Leitlinien** (siehe Kapitel 5.3) erfolgen:

- Individualität gewährleisten,
- Chancengleichheit realisieren,
- Digitalisierungspotenziale nutzen und
- Qualität sichern.

Die kurz- bis mittelfristige Ausrichtung der Beruflichen Orientierung wird durch vier **strategische Handlungsfelder** (siehe Kapitel 5.4) festgelegt:

- Strategisches Handlungsfeld A: Schulische Selbstständigkeit fördern

Schulen im Land Brandenburg sind zur Planung und Umsetzung der Beruflichen Orientierung zu befähigen. Hierzu sollen der fachübergreifende Charakter der Aufgabe gestärkt und Schulen bei der Weiterentwicklung ihrer **Beruflichen Orientierungskonzepte** unterstützt werden. Weiterhin werden eine angemessene Ressourcenausstattung und die Qualifizierung der Lehrkräfte angestrebt. Zusätzliche Angebote zur **Selbstreflexion** sollen die Schulen dabei unterstützen, die eigene Berufliche Orientierung bewerten und Handlungsbedarfe identifizieren zu können.

- Strategisches Handlungsfeld B: Berufswahlprozess bedarfsorientiert begleiten

Alle jungen Menschen sind auf ihrem Weg in den Beruf zu unterstützen. Hierzu soll insbesondere die weitere **Systematisierung** der Beruflichen Orientierung einen Beitrag leisten. Handlungsbedarfe betreffen zudem die Wahrung ihrer **Individualität, Praxisnähe, Vielfalt** und **Geschlechtersensibilität**. Um alle Adressatengruppen zu erreichen, sind **Sichtbarkeit** und **Image** der Beruflichen Orientierung zu steigern. Zur Entwicklung des Arbeitsbereiches bedarf es zuletzt einer fortlaufenden **Evaluation** der BO-Aktivitäten.

- Strategisches Handlungsfeld C: Kooperationen zwischen Schulen und externen Partnern stärken

Die Berufliche Orientierung ist durch die Zusammenarbeit aller relevanten Akteure praxisnah und bedarfsorientiert umzusetzen. Hierzu sollen der **Aufbau** sowie die **Verstetigung** von Kooperationen, insbesondere in ländlichen Regionen, gefördert werden.

- Strategisches Handlungsfeld D: Elternarbeit intensivieren

Eltern sind stärker in die Berufliche Orientierung einzubinden. Hierzu soll ihre **Beteiligung** gefördert sowie **Information** verbessert werden.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	1
Executive Summary.....	2
Inhaltsverzeichnis.....	5
Abkürzungsverzeichnis.....	6
Abbildungsverzeichnis.....	7
Literaturverzeichnis.....	105
I. WURUM GEHT ES?.....	8
1. Einleitung.....	9
2. Berufliche Orientierung.....	11
2.1 Begriffsdefinition.....	11
2.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenz.....	11
2.3 Standards der Berufswahlkompetenz.....	12
II. WO STEHT BRANDENBURG?.....	15
3. Umsetzung einer systematischen, individuellen und praxisorientierten Beruflichen Orientierung an den Schulen im Land Brandenburg.....	16
3.1 Konzeptionelle Grundlagen.....	16
3.2 Rechtliche Grundlagen.....	19
3.3 Schulorganisatorische Grundlagen.....	21
3.4 Finanzielle Grundlagen.....	23
3.5 Begleit- und Unterstützungsakteure.....	24
3.6 Maßnahmen und Angebote der Beruflichen Orientierung.....	33
3.6.1 Maßnahmen und Angebote für Schüler/-innen.....	33
3.6.1.1 Maßnahmen und Angebote des Landes Brandenburg.....	33
3.6.1.2 Angebote der Bundesagentur für Arbeit.....	42
3.6.1.3 Angebote der Hochschulen und des Netzwerks Studienorientierung Brandenburg.....	45
3.6.1.4 Angebote weiterer Institutionen.....	50
3.6.2 Maßnahmen und Angebote für Schulleitungen und Lehrkräfte.....	52
3.6.3 Angebote für Eltern.....	60
3.6.4 Angebote für Unternehmen und weitere Institutionen der Wirtschaft.....	63
4. Evaluation der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg.....	67
4.1 Schulische Selbstevaluation.....	67
4.2 Externe Evaluationen.....	67
III. WELCHE ZIELE HAT BRANDENBURG?.....	81
5. Strategische Weiterentwicklung der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg.....	82
5.1 Strategische Ziele.....	84
5.2 Operative Ziele.....	85
5.3 Leitlinien der Beruflichen Orientierung.....	88
5.4 Strategische Handlungsfelder.....	89
6. Zusammenfassung und Ausblick.....	104

Abkürzungsverzeichnis

BA

Bundesagentur für Arbeit

BbgHG

Brandenburgisches Hochschulgesetz

BbgSchulG

Brandenburgisches Schulgesetz

BO

Berufliche Orientierung

BO-Konzept

Berufliches Orientierungskonzept

BO-Koordinator/-in

Berufliche/-r Orientierungskoordinator/-in

BTU Cottbus-Senftenberg

Brandenburgische Technische Hochschule
Cottbus-Senftenberg

BUSS

Beratungs- und Unterstützungssystem
für Schulen und Schulaufsicht

DGB

Deutscher Gewerkschaftsbund

ESF

Europäischer Sozialfonds

IFD

Integrationsfachdienst

INISEK I

Initiative Sekundarstufe I

Jgst.

Jahrgangsstufe

kobra.net

Kooperation in Brandenburg gGmbH

KoopV

Kooperationsvereinbarung

KSHG

„körperlich-motorische Entwicklung“, „Sehen“,
„Hören“ oder „geistige Entwicklung“

LISUM

Landesinstitut für Schule und Medien
Berlin-Brandenburg

MBSJ

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des
Landes Brandenburg

MLUK

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt
und Klimaschutz des Landes Brandenburg

MSGIV

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration
und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

MWAE

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie
des Landes Brandenburg

MWFK

Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kultur

Netzwerk Zukunft

Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft
für Brandenburg e.V.

OSZ

Oberstufenzentrum

SGB III

Drittes Buch des Sozialgesetzbuches

Stiftung SPI

Stiftung SPI. Sozialpädagogisches Institut Berlin
»Walter May«

TH Wildau

Technische Hochschule Wildau

u. a.

unter anderem

u. a. m.

und andere mehr / und anderes mehr

UVB

Vereinigung der Unternehmensverbände
in Berlin und Brandenburg e.V.

VV BStO

Verwaltungsvorschriften zur Umsetzung der
Berufs- und Studienorientierung an Schulen
des Landes Brandenburg

ZeLB

Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Phasen der Entwicklung von Berufswahlkompetenz in der Schule.....	12
Abbildung 2: Berufliche Orientierungsmaßnahmen an Grundschulen.....	34
Abbildung 3: Berufliche Orientierungsmaßnahmen an Förderschulen,	34
Abbildung 4: Berufliche Orientierungsmaßnahmen an Gesamt- und Oberschulen.....	35
Abbildung 5: Berufliche Orientierungsmaßnahmen an Gymnasien.....	36
Abbildung 6: Berufliche Orientierungsmaßnahmen an Oberstufenzentren.....	36
Abbildung 7: Angebote der Bundesagentur für Arbeit an Förder-, Ober- und Gesamtschulen	43
Abbildung 8: Angebote der Bundesagentur für Arbeit an Gymnasien.....	43
Abbildung 9: Angebote der Bundesagentur für Arbeit an Oberstufenzentren.....	44
Abbildung 10: Strategische Weiterentwicklung der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg.....	83



I. Worum geht es?

Berufliche Orientierung

- Berufliche Orientierung ist ein individueller und lebenslanger Prozess der Annäherung und Abstimmung zwischen den Interessen und Wünschen, dem Wissen und Können sowie der Bereitschaft des Einzelnen auf der einen Seite und den Möglichkeiten, Bedarfen und Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt auf der anderen Seite.
- Berufliche Orientierung zielt auf die Vermittlung von Berufswahlkompetenz ab. Diese ist zu verstehen als ein Bündel spezifischer kognitiver Fähigkeiten, motivationaler Orientierungen und erfahrungsbasierter Handlungsfähigkeiten einer Person, um ihre nachschulische Berufsbiografie entwerfen, planen und gestalten zu können.
- Die Standards der Berufswahlkompetenz beschreiben kognitive, handlungsbezogene und motivationale Voraussetzungen, die Schüler/-innen bei der Bewältigung berufswahlbezogener Anforderungen benötigen.

1. Einleitung

Das Land Brandenburg bietet vielfältige Berufs- und Karriereperspektiven, die jungen Menschen eine erfolgreiche Zukunft ermöglichen. Aufgrund der hohen Nachfrage nach gut ausgebildeten Fachkräften standen die Chancen auf einen attraktiven Arbeitsplatz nie so gut wie heute. Gleichzeitig sind alle gesellschaftlichen Kräfte vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung, zunehmend diskontinuierlich verlaufender Bildungsbiografien, des steigenden Fachkräftebedarfs, regionaler Struktur- und Sprachwandel (z. B. Revitalisierung von Regional- und Minderheitensprachen), der Digitalisierung, der Integration von Geflüchteten oder der zu bewältigenden Aufgabe der Inklusion mehr denn je gefordert, einen Beitrag zu einem erfolgreichen Berufseinstieg junger Menschen zu leisten. Die Landesregierung aus SPD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen hat in ihrem Koalitionsvertrag (2019) daher vereinbart, Jugendliche im Land Brandenburg bestmöglich auf eine Ausbildung oder ein Studium und einen anschließenden Beruf vorbereiten zu wollen – und zwar unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Begabungen, Handicaps sowie Deutschkenntnissen. Auch wenn den Schulen hierfür bereits zahlreiche Instrumente zur Verfügung stehen, sollen in enger Zusammenarbeit mit den Hochschulen, der Bundesagentur für Arbeit (BA), den Kammern und weiteren Netzwerkpartnern weitere Verbesserungen erzielt werden.

Den Grundstein für einen erfolgreichen Übergang von der Schule in eine berufliche bzw. akademische Ausbildung legt eine umfassende **Berufliche Orientierung**. Diese kann beispielsweise einen Beitrag dazu leisten, auf unzureichenden Berufs- und Karrierevorstellungen gründende Ausbildungs- bzw. Studienabbrüche oder Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt zu reduzieren. In diesem Zusammenhang ist der stetige Bedeutungszuwachs der Beruflichen Orientierung in Schule und Unterricht besonders erfreulich. Evaluationsergebnisse der Schulvisitation der letzten zwölf Jahre zeigen, dass die brandenburgischen Schulen ihre Rolle in diesem Prozess erkannt und mit einer Vielzahl von Angeboten auf die steigenden Anforderungen reagiert haben. Die Unterstützung und Förderung der individuellen Berufswahlkompetenz der Schüler/-innen wird zunehmend in einem hohen Grad an Verbindlichkeit systematisiert, gestaltet und gesteuert. Eine Vielzahl guter schulinterner Konzepte und Aktivitäten bildet die

Basis, die Berufliche Orientierung von Schüler/-innen nachhaltig zu fördern. Unter Berücksichtigung der regionalen Bedingungen setzen die Schulen schulische und außerschulische Maßnahmen in Kooperation mit engagierten Partnern wie etwa Unternehmen, Hochschulen oder Bildungsträgern erfolgreich um.

Zu dieser Entwicklung haben im Kontext des im Jahr 2008 veröffentlichten Konzepts der Landesregierung und dessen Weiterentwicklung zur **Landesstrategie zur Berufs- und Studienorientierung im Jahr 2015** eine Reihe schulrechtlicher und struktureller Weichenstellungen wie etwa das In-Kraft-Treten der entsprechenden Verwaltungsvorschriften beigetragen. Flankierend dazu wurde eine Vielzahl konkreter schul- bzw. praxisbezogener Maßnahmen wie der Berufswahlpass und das Förderprogramm Initiative Sekundarstufe I (IN-ISEK I) umgesetzt.

Aufgrund der Dynamik des Aufgabenfeldes und des Auslaufens verschiedener Förderinstrumente war es nach sieben Jahren geboten, die Landesstrategie zur Berufs- und Studienorientierung aus dem Jahr 2015 fortzuschreiben. Mit der Begriffsänderung von „Berufs- und Studienorientierung“ zu „Berufliche Orientierung“ folgt das Land Brandenburg den Empfehlungen der Kultusministerkonferenz (KMK), nach denen in allen Bundesländern künftig ein einheitlicher Begriff verwendet werden soll.¹ Berufliche Orientierung fasst in diesem Zusammenhang alle Synonyme der Berufs- und Studienorientierung, wobei die Studienorientierung eine spezifische inhaltliche Ausrichtung des Orientierungsprozesses auf die Aufnahme eines Studiums zum Gegenstand hat (vgl. Kultusministerkonferenz 2017). Mit der begrifflichen Änderung soll zudem die Gleichwertigkeit der beruflichen und akademischen Ausbildung einschließlich hybrider Ausbildungsformate wie dem dualen Studium betont werden. Um die eingangs skizzierten gesellschaftlichen Herausforderungen zu bewältigen, braucht es junge Menschen auf all diesen Wegen – wobei im Mittelpunkt einer erfolgreichen Beruflichen Orientierung stets die Entwicklung der Berufswahlkompetenz jedes Einzelnen steht.

Die vorliegende **Landesstrategie zur Beruflichen Orientierung** definiert für die brandenburgischen Schulen und alle weiteren Akteure auch zukünf-

¹ In der Landesstrategie wird zum Teil noch der Begriff Berufs- und Studienorientierung verwendet, wenn Rechtsvorschriften und Materialien unter diesem Titel veröffentlicht worden sind.

tig den Handlungsrahmen zur Umsetzung einer systematischen, individuellen und praxisorientierten Beruflichen Orientierung. Zugleich leistet die Landesstrategie einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Aufgabenfeldes auf pädagogischer und organisatorischer Ebene. Die Berufliche Orientierung soll sowohl geschlechterreflektiert als auch interkulturell ausgestaltet sein und die besonderen Bedürfnisse behinderter bzw. schwerbehinderter Schüler/-innen und junger Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte berücksichtigen. Kulturelle Besonderheiten sowie spezifische Bedarfe regionaler Minderheiten (z. B. Sorben/Wenden) sollen ebenfalls Beachtung finden. Berufe, ihre Anforderungen und Aussichten sowie bedeutsame Entwicklungen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sollen im Rahmen der Beruflichen Orientierung zeitgemäß vermittelt werden. Hierzu stellt die Landesstrategie nicht nur Informationen zur Verfügung, sondern setzt durch die Formulierung von Zielen auch Akzente für die tägliche Arbeit aller Beteiligten.

Zum Aufbau der Landesstrategie zur Beruflichen Orientierung: Nach einem einleitenden Theorieteil werden die konzeptionellen, rechtlichen, schulorganisatorischen und finanziellen Grundlagen sowie die zentralen Begleitakteure der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg dargestellt. Den Abschluss des deskriptiven Teils bildet die zielgruppenspezifische Vorstellung von Maßnahmen und Angeboten für Schüler/-innen, Schulleitungen und Lehrkräfte, Eltern, Unternehmen und weitere Institutionen der Wirtschaft. Im Anschluss werden Ergebnisse von Evaluationen vorgestellt, die wichtige Anhaltspunkte für die strategische Weiterentwicklung des Aufgabenfeldes liefern. Die Formulierung von strategischen und operativen Zielen, Leitlinien und strategischen Handlungsfeldern stellt im Vergleich zur vorherigen Version der Landesstrategie eine der wesentlichen Neuerungen dar. Zuletzt werden die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst und ein Ausblick gewagt.

Angesichts der komplexen Herausforderungen der Beruflichen Orientierung erfolgte die Fortschreibung der Landesstrategie in Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Partnern. Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) hat die Landesstrategie u. a. gemeinsam mit dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz (MSGIV), dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie (MWAE), dem Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK), dem Ministerium für Wissenschaft,

Forschung und Kultur (MWFK), der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit, den Staatlichen Schulämtern, dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), dem Netzwerk Studienorientierung Brandenburg, Brandenburgischen Hochschulen, den Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern des Landes Brandenburg, dem Deutschen Gewerkschaftsbund Bezirk Berlin-Brandenburg, der Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e.V. (UVB), dem Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg e.V. (Netzwerk Zukunft), dem Projektverbund Kooperation in Brandenburg gGmbH (kobra.net), der Stiftung Sozialpädagogisches Institut Berlin (Stiftung SPI) sowie schulseitigen Verbänden und Gremien überarbeitet.

Seit Beginn des Fortschreibungsprozesses hat sich die Bedeutung der strategischen Weiterentwicklung der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg durch die Corona-Pandemie nochmals erhöht. Durch die zeitweise Aussetzung von berufsorientierenden Maßnahmen und Angeboten in den Jahren 2020 und 2021 ist in den kommenden Schuljahren von einem erhöhten Unterstützungsbedarf der Schüler/-innen hinsichtlich der Entwicklung ihrer Berufswahlkompetenz und personalen Schlüsselkompetenzen auszugehen. Die Landesstrategie zur Beruflichen Orientierung adressiert diesen Bedarf und berücksichtigt aktuelle Entwicklungen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt (z. B. Digitalisierung der Berufswelt).

2. Berufliche Orientierung

Ein eindeutiges Verständnis der Ziele und Inhalte der Beruflichen Orientierung ist für deren Umsetzung von großer Bedeutung. Daher werden im Folgenden sowohl zentrale Begrifflichkeiten als auch die Standards der Berufswahlkompetenz definiert.

2.1 Begriffsdefinition

Die Berufliche Orientierung ist ein individueller und lebenslanger Prozess der Annäherung und Abstimmung zwischen den Interessen und Wünschen, dem Wissen und Können sowie der Bereitschaft des Einzelnen auf der einen Seite und Möglichkeiten (unter anderem Beschäftigungs- und Entwicklungsperspektiven), Bedarfen und Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt auf der anderen Seite. Als formeller sowie informeller Lernprozess findet Berufliche Orientierung sowohl in der schulisch organisierten Lernumgebung als auch im persönlichen Lebensumfeld (unter anderem Elternhaus, Peergroup) und im Rahmen von beruflichen Erfahrungen, beispielsweise in Unternehmen oder an Hochschulen statt.

Ziel der pädagogischen Unterstützung der Beruflichen Orientierung ist es, „den gesamten Berufsorientierungsprozess so zu fördern, „[...] dass die Jugendlichen dessen einzelne Teilaufgaben, von der Exploration des Selbst (Interessen, Fähigkeiten etc.) und den beruflichen Möglichkeiten über die Spezifikation eines Berufswunsches und geeigneter Alternativen bis hin zur konkreten Anschlussplanung [...] möglichst vollständig und vor allem rechtzeitig bearbeiten und lösen können“ (Brügemann & Rahn 2013, S. 16). Die hierfür benötigte Berufswahlkompetenz ist zu verstehen als ein Bündel spezifischer kognitiver Fähigkeiten, motivationaler Orientierungen und erfahrungsbasierter Handlungsfähigkeiten einer Person, um ihre nachschulische Berufsbiografie entwerfen, planen und gestalten zu können (vgl. Driesel-Lange et al., 2013, S. 284). Insbesondere sollen junge Menschen einen Karrierewunsch entwickeln können, bei dem ihre individuellen Voraussetzungen mit den Möglichkeiten der Arbeitswelt übereinstimmen.

Die Berufliche Orientierung an Schulen zielt demnach auf die möglichst frühzeitige und kontinuierliche Entwicklung der Berufswahlkompetenz von Schüler/-innen sowie auf einen gelingenden Übergang von der Schule in den Beruf ab. Dabei kann sich dieser Prozess unterschiedlich gestalten, je nachdem wofür sich die Schüler/-innen entscheiden. Denn während mit der Aufnahme einer Ausbildung oder eines dualen Studiums zumeist das An-

streben eines konkreten Berufsbildes verbunden ist, führt ein Studium im Regelfall nicht auf einen bestimmten und schon bei Studienbeginn feststehenden Beruf hin, sondern eröffnet eine Vielzahl potentieller Beschäftigungsoptionen.

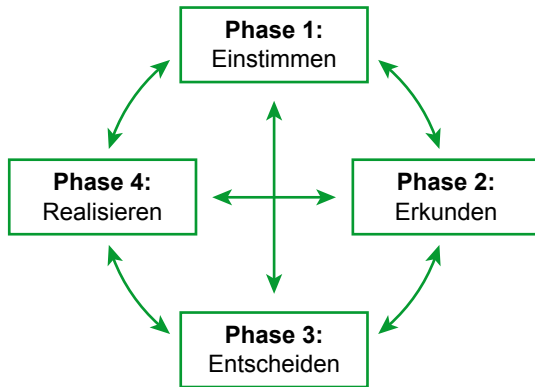
Im Sinne des Verständnisses von Berufswahl als mehrdimensionaler Entwicklungsprozess wird mit der Beruflichen Orientierung in der Schule der Grundstein dafür gelegt, sich in lebenslang wiederkehrenden berufsbiografisch relevanten Situationen zu bewähren. Hierbei muss diese den komplexen Herausforderungen hinsichtlich individueller Bewältigungsaufgaben und institutioneller Unterstützungsleistungen gerecht werden. Sie hat sowohl die Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen zu berücksichtigen als auch die Studier- und Ausbildungsfähigkeit der jungen Menschen zu stärken. Ein wichtiger Kerngedanke ist dabei die Förderung der Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Adressat/-innen für die Gestaltung ihrer persönlichen Bildungs-, Berufs- und Arbeitsbiografie. Darüber hinaus sind für die Berufliche Orientierung Unterstützungsstrukturen aufzubauen und vorzuhalten, die sowohl den Adressaten als auch den Umsetzenden flächendeckend und unmittelbar zur Verfügung stehen.

2.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenz

Für das Gelingen des Beruflichen Orientierungsprozesses ist die Entwicklung von Berufswahlkompetenz wesentlich, um die individuelle Entscheidung für den nachschulischen Werdegang planen, umsetzen und verantworten zu können.

Der Entwicklungsprozess von Berufswahlkompetenz wird durch vier Phasen beschrieben, die inhaltlich unterscheidbare Schritte von einem „Einstimmen“ auf die Bereitschaft zur Planung der eigenen Zukunft über das „Erkunden“ der konkreten Erfahrungen mit und in der Berufswelt zum „Entscheiden“ über den nachschulischen Bildungsweg bis zum „Realisieren“ des Übergangs von der Schule in einen Ausbildungsberuf/ein Studium beinhalten (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Phasen der Entwicklung von Berufswahlkompetenz in der Schule



Der Prozess ist altersunabhängig und die Dauer der vier Phasen unbestimmt. Diese können auf dem Weg zur ersten wohlbegründeten Entscheidung für eine berufliche bzw. akademische Ausbildung oder in neuen berufsbiografischen Situationen insgesamt oder auch einzeln immer wieder neu durchlaufen werden. Es handelt sich damit um einen Prozess, der in der Grundschule mit einer ersten Heranführung beginnt und in den weiterführenden Schulen zielgerichtet fortgesetzt wird. In den verschiedenen Bildungsgängen an den Oberstufenzentren (OSZ) wird er mit den entsprechenden Setzungen adressatengerecht vertieft und erweitert, damit den Schüler/-innen ein erfolgreicher Übergang in den Beruf gelingt (vgl. § 15 Absatz 3 Ziff. 3 BbgSchulG.).

Die Berufliche Orientierung stellt somit einen lebenslangen Lernprozess dar, der sich durch die individuellen Erfahrungen in der Arbeitswelt bereits im Rahmen von Praktika bzw. der beruflichen Ausbildung und/oder des Studiums erweitert. Über Berufserfahrungen, Ausbildungs- bzw. Studienabschlüsse sowie Weiterbildungen können sich zudem fortlaufend neue Perspektiven eröffnen. Mitunter erfordern auch leistungsbezogene, motivationale und/oder gesundheitliche Aspekte sowie die Vereinbarkeit mit der persönlichen bzw. familiären Lebenssituation eine berufliche Neuausrichtung.

2.3 Standards der Berufswahlkompetenz

Nachfolgend werden die Standards der Berufswahlkompetenz dargestellt. Diese beschreiben im Allgemeinen die kognitiven, handlungsbezogenen und motivationalen Voraussetzungen, die Schüler/-innen bei der Bewältigung berufswahlbezogener Anforderungen benötigen. Die Standards wurden auf der Grundlage des Rahmenlehrplans Wirtschaft-Arbeit-Technik des Landes Brandenburg für die Jahrgangsstufen (Jgst.) 1–10 und des Thüringischen Kompetenzmodells (vgl. Driesel-Lange et al., 2010) erarbeitet und werden entlang der in Abbildung 1 dargestellten Entwicklungsphasen von Berufswahlkompetenz aufgeführt (siehe auch Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg 2018, S. 22).

Entwicklungsphase 1: EINSTIMMEN

In der ersten Phase, dem Einstimmen, steht die Bereitschaft zur Planung der eigenen Zukunft im Mittelpunkt. In dieser Phase sollten die jungen Menschen angeregt werden zu erkennen, dass eigene Interessen, Fähigkeiten und Werte für die Zukunftsplanung wichtig sind. Sie sollten grundlegende Fähigkeiten, den eigenen Berufswahlprozess zu gestalten, entwickeln. Zentral sind hier Selbststeuerungsfähigkeiten, um sich im Prozess der schulischen Berufsorientierung, aber auch in nachschulischen berufsbiografischen Situationen bewähren zu können.

Schüler/-innen können...	Jgst.
A1 eigene Interessen an beruflichen Tätigkeiten benennen	7–8
A2 mögliche nachschulische Lebensbedingungen beschreiben	7–8
A3 an ihrem Wunschberuf eigene Ansprüche und Ziele sowie Anforderungen an die Berufswelt erkennen und diese kommentieren	5–8
A4 den Unterschied zwischen Fremd- und Selbstwahrnehmung erläutern	7–8
A5 Informationen über Arbeitstätigkeiten, Berufe und Berufsfelder/Studiengänge sammeln und wiedergeben	5–8
A6 Schritte im Berufs-/Studienwahlprozess beschreiben und in ihre Lernplanung einbeziehen	8–9
A7 individuelle Voraussetzungen, einschließlich Kompetenzen, hinsichtlich ihrer beruflichen Entwicklungen analysieren	8–9

Entwicklungsphase 2: ERKUNDEN

Die zweite Phase, das Erkunden, ist dadurch gekennzeichnet, dass systematisch Situationen ermöglicht werden, die es erlauben, konkrete Erfahrungen mit der Berufswelt zu machen. In dieser Phase spielen die Aneignung von Kompetenzen sowie die Suche nach Informationen eine zentrale Rolle. Diese gilt es so zu verarbeiten, dass weitere Schritte im Erkundungsprozess möglich werden.

Schüler/-innen können...	Jgst.
B1 Arbeitsplätze nach vorgegebenen Kriterien beschreiben	7–9
B2 Praxiseindrücke sammeln und wiedergeben	8–9
B3 eigene Ziele und Interessen in Hinblick auf Einflüsse durch das soziale Umfeld untersuchen und erörtern	8–9
B4 den Erfahrungsgewinn in der Berufs- und Arbeitswelt selbstständig planen, auswerten und Ergebnisse dokumentieren	9–12/13
B5 Informationen über Ausbildungs-/Studienmöglichkeiten präsentieren	9–10
B6 Erscheinungen und Ursachen des Wandels der Berufs- und Arbeitswelt an konkreten Beispielen darstellen	9–12/13
B7 den Einfluss des technischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Wandels auf das Erwerbstätigensystem analysieren	9–12/13
B8 ihre persönlichen Ziele aufgrund von Erfahrungen und in Bezug auf die Zukunft reflektieren und ggf. neu bestimmen	8–9

Entwicklungsphase 3: ENTSCHEIDEN

In der dritten Phase, dem Entscheiden, wird die konkrete Planung des Übergangs zunehmend bedeutsam. Diese erfordert von Schüler/-innen eine bewusste Entscheidung für einen nachschulischen Berufs- und Bildungsweg. Verbunden damit sind auch die für die Berufswahl Weichen stellenden Entscheidungen während der Schulzeit (z. B. die Wahl der Kurse in der gymnasialen Oberstufe).

Schüler/-innen können...		Jgst.
C1	Kenntnisse über die Berufs- und Arbeitswelt in den persönlichen Entscheidungsprozess begründet einbeziehen	9–10
C2	ihr berufliches Selbstkonzept aufgrund gesammelter Erfahrungen und gewonnener Informationen erläutern	9–10
C3	Bewerbungs- und Auswahlverfahren anhand von Kriterien analysieren und erproben	9–10
C4	Planungs- und Entscheidungsschritte für den Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt erläutern	10–12/13
C5	Entscheidungen für die Berufs-/Studienwahl unter Berücksichtigung der eigenen individuellen Voraussetzungen, individuellen Ziele und beruflichen Anforderungen begründen	9–10
C6	berufliche Alternativen entwerfen	9–10

Entwicklungsphase 4: REALISIEREN

In der vierten Phase (im Original „Erreichen“), dem Realisieren, erwerben junge Menschen Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, den Übergang von der Schule in einen Ausbildungsberuf oder ein Studium aktiv zu gestalten und mit Problemen oder Rückschlägen positiv umzugehen. Diese Phase fokussiert darauf, dass sich Schüler/-innen neuen Kontexten stellen sowie die im Prozess der schulischen Beruflichen Orientierung erworbenen Selbststeuerungskompetenzen erfolgreich anwenden.

Schüler/-innen können...		Jgst.
D1	den eigenen Entwicklungsstand im Prozess der Berufs-/ Studienwahl analysieren und weitere Maßnahmen für sich ableiten	10–12/13
D2	eine Entscheidungssituation in Teilziele zerlegen und unter Berücksichtigung ihrer Erfahrungen in angemessene Handlungen umsetzen	10–12/13
D3	eine Strategie zur Erfüllung der Anforderungen von Bewerbungs- und Auswahlverfahren entwerfen und anwenden	10–12/13
D4	gezielt Informationen nutzen, um eine Alternative flexibel und erfolgreich umzusetzen	10–12/13
D5	mögliche Hürden auf dem Weg zum Beruf beschreiben	10–12/13
D6	Methoden zur Lösung von Problemen auswählen, auf die eigene Situation übertragen und einsetzen	10–12/13
D7	den eigenen Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt selbstständig gestalten	10–12/13



II. Wo steht Brandenburg?

Berufliche Orientierung im Land Brandenburg

- Die Berufliche Orientierung hat im Land Brandenburg in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Schulen und ihre Kooperationspartner (z. B. Unternehmen und Unternehmensverbände, die Berufsberatung der Agenturen für Arbeit, Hochschulen oder Bildungsträger) haben entsprechend der Wichtigkeit der Aufgabe mit einer Vielzahl von Angeboten auf die gestiegenen Anforderungen reagiert.
- Wissenschaftliche Evaluationen bescheinigen, dass das Land Brandenburg mit seinen Aktivitäten der Beruflichen Orientierung ein umfassendes Maßnahmenpaket etabliert hat, welches die Schüler/-innen grundsätzlich zielführend in ihrem Berufswahlprozess unterstützt (vgl. Prognos AG 2021, S. 5).
- Trotz der erfolgreichen Entwicklungen der letzten Jahre besteht angesichts der Problemlagen im Land Brandenburg (z. B. hohe Studienabbruch- und Ausbildungslösungsquote, Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt, geschlechtsspezifische Berufswahl) hinsichtlich der Beruflichen Orientierung weiterhin Handlungsbedarf.

3. Umsetzung einer systematischen, individuellen und praxisorientierten Beruflichen Orientierung an den Schulen im Land Brandenburg

Dieses Kapitel bietet einen Überblick über die wesentlichen konzeptionellen, rechtlichen, schulorganisatorischen und finanziellen Grundlagen der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg. Darüber hinaus werden zentrale Begleit- und Unterstützungsakteure und die Anforderungen der Beruflichen Orientierung an die Institution Schule sowie die Bedeutung der Aufgabe für die Organisationsentwicklung beschrieben. Zuletzt folgen zielgruppenspezifische Übersichten über Maßnahmen und Angebote.

3.1 Konzeptionelle Grundlagen

Im Folgenden werden die für die Strukturierung und Umsetzung der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg wesentlichen Konzepte, Strategien und Vereinbarungen vorgestellt. Diese sind auf Bundes-, Länder- und Landesebene verortet und für die strategische Weiterentwicklung von zentraler Bedeutung.

Bund-Länder-BA-Vereinbarung zur Durchführung der Initiative Bildungsketten		Allianz für Aus- und Weiterbildung	
Initiative Klischeefrei			
Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Beruflichen Orientierung an Schulen (2017)			
Koalitionsvertrag von SPD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen für die 7. Legislaturperiode (2019–2024)	Strategie des Landes Brandenburg zur Fachkräftesicherung		
	Konzept Übergang Schule – Beruf (2015)		
	Landesstrategie zur Beruflichen Orientierung (2021)		
Vereinbarung über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung		Kooperationsvereinbarung zur Umsetzung eines dreijährigen Berufsorientierungsverfahrens für schwerbehinderte Schüler/-innen	
Brandenburgischer Ausbildungskonsens		Hochschulentwicklungsplan 2025	

■ Bundesebene ■ Länderebene ■ Landesebene

Auf **Bundesebene** wurde im Dezember 2014 zur Stärkung der beruflichen Ausbildung in Deutschland die **Allianz für Aus- und Weiterbildung** von der Bundesregierung, der Bundesagentur für Arbeit sowie Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft, der Gewerkschaften und der Länder beschlossen. In dieser setzen sich die Partner für eine fundierte Vorbereitung junger Menschen auf die Ausbildung und Arbeitswelt ein. Mittels präventiver und systematisch aufeinander abgestimmter Unterstützungsangebote soll eine klischeefreie Berufsorientierung sichergestellt werden.

So wollen die Allianzpartner unter anderem erreichen, dass künftig alle Schüler/-innen frühzeitig vielfältige Einblicke in die betriebliche Praxis erhalten, um eine reflektierte und realistische Berufs-

wahlentscheidung treffen zu können. Die Allianz für Aus- und Weiterbildung wurde im August 2019 bis zum Jahr 2021 fortgeschrieben.

Ein wichtiges Element zur Sicherstellung eines kohärenten Vorgehens der Bundesrepublik Deutschland, des Landes Brandenburg und der Bundesagentur für Arbeit hinsichtlich unterschiedlicher Förderinstrumente ist in diesem Zusammenhang die **Vereinbarung zur Durchführung der Initiative Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss (2016)**. Mit dieser verfolgen Bund, Land und Bundesagentur für Arbeit das gemeinsame Ziel, allen jungen Menschen unter Beachtung ihrer individuellen Voraussetzungen einen nahtlosen Übergang von der Schule in den Beruf zu ermöglichen (siehe Verein-

barung Initiative Bildungsketten 2016). So soll ihnen unter anderem der Zugang in ein Studium oder in die berufliche Ausbildung geebnet und eine bedarfsorientierte Unterstützung zur Erreichung ihres Ausbildungsabschlusses gewährt werden. Zur Erreichung der genannten Ziele enthält die Vereinbarung schulunterstützende Angebote, die die landesspezifischen Gegebenheiten und Konzepte der Beruflichen Orientierung und der Übergangsstruktur berücksichtigen. Der Abschluss einer Folgevereinbarung wird beabsichtigt.

Die **Initiative Klischeefrei** macht sich für eine Berufs- und Studienwahl frei von Geschlechterklischees stark. Der bundesweite Zusammenschluss von Partnerorganisationen aus Bildung, Politik, Wirtschaft, Praxis und Wissenschaft setzt zielführende Maßnahmen um, vernetzt sich und tauscht Materialien und gute Praxis aus. Zentrale Anlaufstelle zur Beratung sowie zur Vernetzung für Institutionen und Aktive ist die Servicestelle der Initiative Klischeefrei. Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg ist seit dem Jahr 2019 Partnerorganisation der Initiative.

Auf **Länderebene** bietet die **Empfehlung zur Beruflichen Orientierung an Schulen** der Kultusministerkonferenz (2017) wichtige Anhaltspunkte. In dieser haben die Länder einheitliche Ziele und Maßnahmen zur Umsetzung einer frühen, praxisorientierten und individuellen Beruflichen Orientierung vereinbart. Zudem werden Aussagen zu deren Umsetzung und Weiterentwicklung sowie zu den Begleitstrukturen im Übergang Schule-Beruf getroffen. Nach Auffassung der Kultusministerkonferenz müssen Schüler/-innen auf die Berufs- und Arbeitswelt vorbereitet werden, um sie angemessen auf das Leben in der Gesellschaft vorzubereiten und zu einer aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen.

Das maßgebliche Strategiepapier auf **Landesebene** ist der **Koalitionsvertrag von SPD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen für die 7. Legislaturperiode (2019–2024) mit dem Titel „Zusammenhalt, Nachhaltigkeit, Sicherheit – Ein neues Kapitel für Brandenburg“**. In diesem hat die Landesregierung vereinbart, dass jedes Kind im Land Brandenburg von Anfang an die besten Voraussetzungen haben soll, um später seine Chancen verwirklichen zu können – und zwar unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Begabungen, Handicaps sowie Deutschkenntnissen. Hierzu gehört auch, Ju-

gendliche bestmöglich auf eine Ausbildung oder ein Studium und einen anschließenden Beruf vorzubereiten. Ziel soll es dabei sein, bei Schüler/-innen frühzeitig das Interesse für unterschiedliche Berufsbilder zu wecken. In enger Zusammenarbeit mit den Hochschulen, der Bundesagentur für Arbeit, den Kammern und den Netzwerken „Schule-Wirtschaft“ sollen in der Beruflichen Orientierung diesbezüglich weitere Verbesserungen erzielt werden (vgl. Koalitionsvertrag 2019).

Von Bedeutung für die Berufliche Orientierung ist weiterhin die **Strategie des Landes Brandenburg zur Fachkräftesicherung. Fachkräfte bilden, halten und für Brandenburg gewinnen** aus dem Jahr 2012. In deren Fortschreibung für die Legislaturperiode 2014–2019 wurden durch die Landesregierung fünf Schlüsselthemen als prioritäre Unterstützungsmaßnahmen festgelegt, um dem immer lauter werdenden Ruf nach Fachkräften gerecht zu werden. Einen Handlungsschwerpunkt stellte dabei der Übergang Schule-Beruf einschließlich der Berufs- und Studienorientierung dar. Durch die Bearbeitung dieses Schlüsselthemas sollten die Potentiale der jungen Generation so entwickelt werden, dass jeder junge Mensch einen berufsqualifizierenden Abschluss erreicht und den Übergang von der Schule in eine duale bzw. akademische Ausbildung erfolgreich meistert.

Zur Erreichung der genannten Ziele erarbeitete die Landesregierung im Jahr 2015 das **Konzept Übergang Schule – Beruf**, das Maßnahmen und Strukturen an der Schnittstelle Schule – Beruf systematisiert und bündelt (siehe Landtag Brandenburg 2015). Das Konzept verfolgt die Etablierung einer präventiven, vertrauensvollen und ressourcenschonenden Vorgehensweise und damit den Transfer der Idee des vorsorgenden Sozialstaates auf den Übergangsbereich. Der Übergang Schule-Beruf ist hierbei als langfristiger Prozess zu verstehen, der mit der Beruflichen Orientierung in den Schulen beginnt und in einem stabilen Ausbildungsverhältnis bzw. Studium endet. Für die Systematisierung und Optimierung des Übergangs wurden folgende vier ineinandergreifende Handlungsfelder identifiziert: Verantwortungsstrukturen am Übergang Schule-Beruf, Berufs- und Studienorientierung, Angebote für Jugendliche mit Startschwierigkeiten und Wege nach dem Schulabschluss. In der Berufs- und Studienorientierung sollen insbesondere die Ziele „Verbindlichkeit schaffen“ und „Individuelle Berufswahlkompetenz der Schüler/-innen stärken“ erreicht werden.

Die im Konzept Übergang Schule – Beruf dargestellten Maßnahmen und Strukturen werden kontinuierlich weiterentwickelt – so auch die im zweiten Handlungsfeld verortete **Landesstrategie zur Beruflichen Orientierung**, die für die Schulen und weitere Akteure den Handlungsrahmen zur Umsetzung einer individuellen, kontinuierlichen und praxisnahen Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg definiert. Hierzu gibt sie einen Überblick über die konzeptionellen, rechtlichen und finanziellen Grundlagen sowie zielgruppenspezifische Maßnahmen und Angebote, definiert die Rolle und Aufgaben der Schule, legt Qualitätsstandards fest und formuliert zukunftsorientierte Handlungsfelder und Entwicklungsziele. Die vorliegende Landesstrategie zur Beruflichen Orientierung schreibt die Landesstrategie zur Berufs- und Studienorientierung aus dem Jahr 2015 fort.

Die Zusammenarbeit des Landes Brandenburg und der Bundesagentur für Arbeit wird durch die **Vereinbarung zwischen dem MBS und der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung** vom 20. Oktober 2008 geregelt (siehe Vereinbarung über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung 2008). In dieser sind die wechselseitigen Angebote und Aufgaben der Schulen, der Berufsberatung und der Schulaufsichtsbehörden beschrieben, wodurch die Kooperation zwischen allgemeinbildenden Schulen und den Berufsberater/-innen der Agenturen für Arbeit bei der Gestaltung der Beruflichen Orientierung konkretisiert wird.

Auf Grundlage einer **Kooperationsvereinbarung zwischen dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz, dem Landesamt für Soziales und Versorgung Brandenburg und der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit** wird ein **dreijähriges Berufsorientierungsverfahren für schwerbehinderte Schüler/-innen** im Land Brandenburg mit den drei Kernelementen vertiefte Potenzialanalyse, betriebliche Praktika und Berufswegekonferenz umgesetzt. Schwerbehinderte Schüler/-innen und Gleichgestellte, insbesondere mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „körperlich-motorische Entwicklung“, „Sehen“, „Hören“ und „geistige Entwicklung“, erhalten eine individuelle und zielgerichtete Unterstützung während der Schulzeit und im Übergang, um nach Beendigung der Schule erfolgreich in eine betrieb-

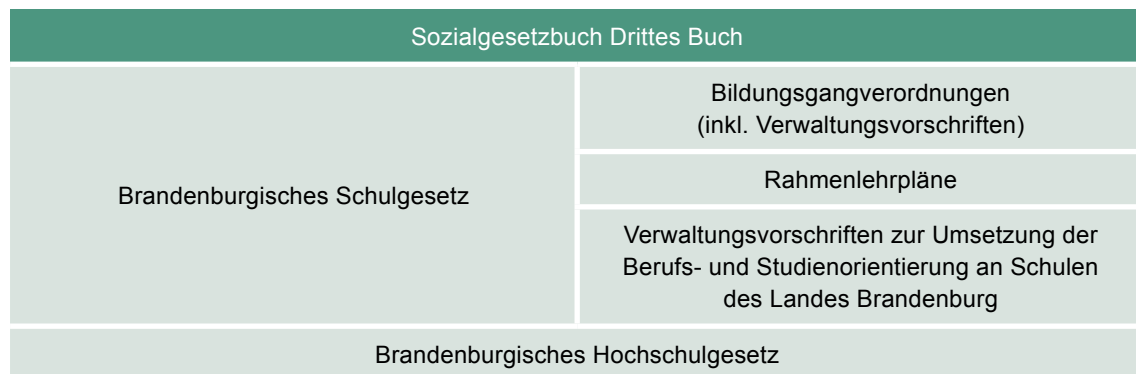
liche Ausbildung bzw. Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt einzumünden.

Analog zur Allianz für Aus- und Weiterbildung verfolgt der **Brandenburgische Ausbildungskonsens (2018)** das Ziel, die duale betriebliche Berufsausbildung zu stärken. Er wurde erstmals im Jahr 2003 als Teil der Sozialpartnerschaft zwischen der Landesregierung und Arbeitgebern, Gewerkschaften und der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit verabschiedet und seitdem regelmäßig erneuert. In der Fortschreibung 2018–2020 wird angestrebt, alle betrieblichen Ausbildungsplätze zu besetzen und allen Ausbildungsbewerber/-innen mindestens ein Ausbildungsangebot zu unterbreiten. Ein Arbeitsschwerpunkt des Ausbildungskonsenses ist dabei die Stärkung der Berufs- und Studienorientierung. Die Partner haben für dieses Handlungsfeld eine Intensivierung ihrer Arbeit vereinbart, um die Entscheidung von Schüler/-innen für eine Ausbildung oder ein Studium mit den jeweiligen individuellen Interessen und Fähigkeiten in Einklang zu bringen und somit die Zahl der Schul-, Ausbildungs- und Studienabbrecher zu senken. Im September 2020 verständigten sich die Partner darauf, den aktuell gültigen Ausbildungskonsens unter Beibehaltung der Ziele aus dem Jahr 2018 über das Jahr 2020 hinaus zu verlängern und um eine Erklärung zur Ausbildung im Kontext der Corona-Pandemie zu ergänzen (siehe Brandenburgischer Ausbildungskonsens 2020). Durch diese soll den pandemischen Anforderungen Rechnung getragen werden.

Für die Bemühungen des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur und der Brandenburger Hochschulen im Bereich Berufsorientierung liefert der **Hochschulentwicklungsplan 2025** die konzeptionelle Grundlage (siehe Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur 2013). Ein Schwerpunkt liegt hier auf der Steigerung der Durchlässigkeit des Bildungssystems durch das flächendeckende Angebot von Hochschulprojekten zur Studienorientierung. Schüler/-innen sollen so über Studienmöglichkeiten informiert und damit mögliche Sorgen und Unsicherheiten abgebaut werden.

3.2 Rechtliche Grundlagen

Die Berufliche Orientierung ist eine schulische Querschnittsaufgabe, die sich unmittelbar aus dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule ableitet. Den normativen Rahmen bilden auf Bundesebene das Dritte Buch des Sozialgesetzbuches sowie auf Landesebene das Brandenburgische Schulgesetz, die Bildungsgangverordnungen mit den dazugehörigen Verwaltungsvorschriften, die Rahmenlehrpläne, die Verwaltungsvorschriften zur Berufs- und Studienorientierung vom 8. November 2016 sowie das Brandenburgische Hochschulgesetz.



■ Bundesebene ■ Landesebene

Auf **Bundesebene** ist das **Dritte Buch des Sozialgesetzbuches (SGB III)** für die Umsetzung der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg wesentlich. Dieses beinhaltet den gesetzlich formulierten Auftrag für die Agenturen für Arbeit, Berufsorientierung durchzuführen (insb. aufgrund § 33 und §§29/30 SGB III).

Auf **Landesebene** bildet das **Brandenburgische Schulgesetz (BbgSchulG)** den übergeordneten gesetzlichen Rahmen für die Arbeit der brandenburgischen Schulen. Mit dem Schulgesetz werden weiterhin die Grundlagen für einzelne Maßnahmen der Beruflichen Orientierung geschaffen. So sind die Schulen gemäß § 7 Absatz 2 BbgSchulG zur Entwicklung und Beschreibung eines Schulprogrammes verpflichtet, in dem sie ihre pädagogischen Leitbilder festlegen und zu Kernbereichen verbindliche Aussagen treffen.

Die innere Organisation der Schulen wird durch **die Bildungsgangverordnungen** und die dazugehörigen Verwaltungsvorschriften geprägt (siehe §15 BbgSchulG). Die Bildungsgänge werden jeweils durch gemeinsame Bildungsziele für alle Schüler/-innen bestimmt, die mit dem Vorrücken in fortschreitende Jahrgangsstufen durch die Art der Erschließung, Erweiterung und Vertiefung der für Erziehung und Bildung relevanten Unterrichts-

inhalte ausdifferenziert werden. Für die Umsetzung der Beruflichen Orientierung sind die Sekundarstufe I-Verordnung, die Gymnasiale Oberstufe-Verordnung, die Berufsschulverordnung, Berufsfachschulverordnungen und die Fachoberschul- und Fachhochschulreifeverordnung maßgeblich.

Nach § 10 BbgSchulG wird der Unterricht auf der Grundlage von **Rahmenlehrplänen** erteilt. Diese bestimmen die verbindlichen Anforderungen und Inhalte (Kerncurriculum) ebenso wie die Gestaltungsfreiräume und Wahlmöglichkeiten im Unterricht der Fächer, Lernbereiche, übergreifenden Themenkomplexe oder Lernfelder. Die Erfordernisse unterschiedlicher Bildungsgänge sind hinsichtlich ihrer allgemeinen Ziele und Lerninhalte zu berücksichtigen.

Die Berufliche Orientierung ist nach dem für die Primarstufe und Sekundarstufe I geltenden Rahmenlehrplan 1 – 10 seit dem Schuljahr 2017/2018 an Berliner und Brandenburger Schulen als übergreifendes Querschnittsthema in allen Unterrichtsfächern zu behandeln.

Die **Verwaltungsvorschriften zur Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung an Schulen des Landes Brandenburg (VV BStO)** gelten für die Umsetzung der Beruflichen Orientierung in

allen Bildungsgängen an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen² und legen deren Grundsätze fest. Zu diesen zählen unter anderem der fächerübergreifende bzw. fächerverbindende Charakter der Beruflichen Orientierung, die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Schulen mit externen Akteuren (z. B. Berufsberatung der Agentur für Arbeit, Unternehmen der Wirtschaft, Hochschuleinrichtungen, Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung), die Einbeziehung von Eltern, die Erarbeitung eines schuleigenen Beruflichen Orientierungskonzeptes (BO-Konzept) oder die Ernennung eines/r Beruflichen Orientierungskordinators/-in (BO-Koordinator/-in).

Nach §20 des **Brandenburgischen Hochschulgesetzes (BbgHG)** sind die brandenburgischen Hochschulen dazu verpflichtet, Studienberechtigte über die Vorzüge eines Hochschulstudiums sowie Studienmöglichkeiten und -inhalte zu informieren. Aus dieser gesetzlichen Verankerung hervorgehend, hat das Netzwerk Studienorientierung Brandenburg seit 2008 die Aufgabe, an allen zu einer Hochschulreife führenden Schulen im Land Beratungsformate zur Studienorientierung anzubieten. Die zielgerichtete Koordination des Netzwerks sowie die hochschulübergreifende Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in thematischen Arbeitsgruppen erfolgt über eine zentrale Koordinationsstelle mit Sitz an der Universität Potsdam.

2 Ausgenommen hiervon sind Schüler/-innen im Bildungsgang zum Erwerb des Abschlusses der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ sowie in den Bildungsgängen der Fachschule und des Zweiten Bildungsweges.

3.3 Schulorganisatorische Grundlagen

Berufliche Orientierung fordert Schule in ihrer Gesamtheit nicht nur inhaltlich, sondern auch hinsichtlich ihrer Schulentwicklung (vgl. Driesel-Lange et al. 2013). So wirken sich die aus den Berufswahlkompetenzen abgeleiteten Lernziele (siehe Kapitel 2.2) sowohl auf die Schulorganisation, als auch auf das Lehrkräftekollegium und den Unterricht aus. Die Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Agenturen für Arbeit leistet zur Weiterentwicklung der Beruflichen Orientierung einen wichtigen Beitrag.

Schulorganisation		Berufsberatung der Agenturen für Arbeit
Lehrkräfte	Unterricht	

Um Berufliche Orientierung und Schulentwicklung systematisch zu verzahnen, bedarf es zunächst einer genauen Analyse des Entwicklungsstandes. Ausgehend davon sind in der Folge die Entwicklungsziele auf den Ebenen des Unterrichts, des (Lehr-)Personals und der Schulorganisation zu definieren sowie deren Umsetzung in einem ganzheitlichen Prozess zu planen (vgl. Driesel-Lange et al. 2013).

Im Mittelpunkt einer guten Beruflichen Orientierung steht die Schule, die alle mit dieser Aufgabe zusammenhängenden Prozesse steuert. Sie ist nicht nur von Beginn an für die Entwicklung von Berufswahlkompetenz junger Menschen mitverantwortlich, sondern auch ein wichtiger Begleiter beim Übergang von der Schule in eine berufliche bzw. akademische Ausbildung. In ihrer Schnittstellenfunktion bündelt Schule die Interessen und Erwartungen der für den Bereich der Beruflichen Orientierung relevanten Partner und integriert diese fortlaufend in den Schulalltag.

Ein wichtiger Bestandteil hierbei ist die Zusammenarbeit der allgemeinbildenden Schulen mit Betrieben, Oberstufenzentren und Hochschulen. Diese sind aufgrund ihrer Infrastruktur in der Lage, die Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten sichtbar zu machen und damit die Entscheidungsphase junger Menschen in besonderem Maße zu unterstützen. Schüler/-innen sowie deren Eltern lernen durch den Kontakt mit außerschulischen Kooperationspartnern außerdem die Abläufe und Besonderheiten dualer, schulischer oder akademischer Ausbildungen kennen.

Im Ergebnis sollte Berufliche Orientierung in ein koordiniertes Übergangsmanagement einmünden, das den nachschulischen Anschluss in dem individuell erforderlichen Maß unterstützt. Bis dahin hat die Schule für eine ganzheitliche Umsetzung der

Beruflichen Orientierung folgende Aufgaben zu bewältigen (vgl. Driesel-Lange et al. 2013):

Ebene der Schulorganisation

Voraussetzung für die Verankerung der Beruflichen Orientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in der Organisationsentwicklung ist die Erstellung eines schuleigenen Konzepts zur Beruflichen Orientierung, das

- in Beziehung zum Schulprogramm, zum schulinternen Curriculum bzw. zu anderen schulischen Konzepten steht
- die inhaltlich-didaktische Gestaltung der schulischen Beruflichen Orientierung in den einzelnen Fächern sowie fachübergreifend bzw. fächerverbindend beschreibt,
- das lokale Umfeld und externe Partner (u. a. Eltern, Betriebe, Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit, Schulen, Hochschulen) einbezieht,
- die organisatorischen Bedingungen und insbesondere die personellen Verantwortlichkeiten mit einer genauen Aufgabenbeschreibung für eine/n BO-Koordinator/-in festlegt,
- Maßnahmen beschreibt, wie der Erfolg der Arbeit auf der Basis der Lernziele überprüft werden kann, um so Qualitätsentwicklung weiter zu sichern (inklusive Zeitrahmen, Fortbildung und Informationsmaßnahmen).

Dem/der BO-Koordinator/-in wird in der Beruflichen Orientierung in Verantwortung der Schulleitung eine besondere Rolle zuteil, indem er/sie beispielsweise Kommunikations- und Arbeitsprozesse mit den Beteiligten (insbesondere Schulleitung, Lehrkräfte, Eltern, Schulträger, Hochschulen, Unternehmen und weitere Kooperationspartner) koordiniert. Hierbei arbeitet er/sie eng mit dem/

der für die Schule zuständigen Berufsberater/-in der Bundesagentur für Arbeit zusammen.

Ebene der Lehrkräfte

Die (Weiter-) Entwicklung spezifischer Kompetenzen des Lehrpersonals ist ebenso bedeutsam wie die Integration aller Mitglieder des Kollegiums in den Prozess der Beruflichen Orientierung. Möglichkeiten zum Erwerb berufswahlrelevanten Wissens und methodischen Könnens zur Umsetzung der im schulischen BO-Konzept festgeschriebenen Maßnahmen und zur unterrichtlichen Gestaltung sollten regelmäßig genutzt werden. Neben Fortbildungen und unterschiedlichen Veranstaltungsformen bieten das Lehrerbetriebspraktikum und vergleichbare Formate, bei denen Lehrkräfte einen authentischen und vertieften Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt erhalten, hierzu eine gute Gelegenheit. Auch die Mitarbeit in den regionalen Arbeitskreisen von SCHULEWIRTSCHAFT Berlin-Brandenburg wird empfohlen.

Ebene des Unterrichts

Die allgemeine Verpflichtung zur Berücksichtigung der Beruflichen Orientierung in allen Fächern wurde durch die Unterrichtswirksamkeit des neuen Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 ab dem Schuljahr 2017/18 stärker akzentuiert und für die Brandenburger Lehrkräfte konkreter und verbindlicher ausgestaltet. Um Berufliche Orientierung als durchgängiges Prinzip nun auch in die Unterrichtsentwicklung zu integrieren, muss jede Lehrkraft ihren Fachunterricht aus der Perspektive betrachten können, wie dieser zum Erwerb berufswahlrelevanter Kompetenzen beiträgt. Relevant ist dabei nicht nur die Vermittlung berufsbezogenen Wissens, sondern auch die Organisation von Lerngelegenheiten zur Förderung selbstgesteuerten Lernens sowie selbstreflexiver Prozesse, die durch die Realisierung geeigneter Arbeitsformen erreicht werden können.

Hierzu hat das LISUM diverse Handreichungen erarbeitet, die Lehrkräften Möglichkeiten zur Implementierung und Verstetigung von Inhalten der Beruflichen Orientierung in der unterrichtlichen Praxis aufzeigen (siehe auch Kapitel 3.6.2).

Ebene der Berufsberatung der Agenturen für Arbeit

Bei der Planung und Umsetzung der Beruflichen Orientierung am Schulstandort arbeitet der/die BO-Koordinator/-in der jeweiligen Schule eng mit dem/der zuständigen Berufs- bzw. Rehaberater/-in der Agentur für Arbeit als sogenanntes „BO-Tandem“ zusammen. Zu dessen/deren Aufgaben zählen unter anderem die Durchführung berufsorientierender Veranstaltungen, die Beratung von Schüler/-innen zu ihren beruflichen Perspektiven, die Beratung von Eltern, Lehrkräften, Schulleitung und anderen Personen in Fragen der Beruflichen Orientierung und die Beteiligung bei der Aufstellung und Weiterentwicklung des schulstandortbezogenen BO-Konzeptes sowie die Zusammenarbeit mit den Jugendberufsagenturen bzw. Arbeitsbündnissen „Jugend und Beruf“ im Land Brandenburg.

Grundsätzlich soll jeder/jede Schüler/-in zur Klärung der individuellen Anschlussperspektive spätestens in der Phase des Übergangs von der Schule in das Berufsleben ein individuelles Beratungsgespräch mit dem/der schulbetreuenden Berufs- bzw. Rehaberater/-in der Bundesagentur für Arbeit und/oder dem/der BO-Koordinator/-in der Schule führen. Dieses sollte möglichst bei Ende der regulären Schulzeit spätestens im ersten Halbjahr des Schulabgangsjahres stattfinden.

Ist keine Anschlussperspektive vorhanden, wird eine Empfehlung formuliert und der/die Schüler/-in an die Jugendberufsagentur (JBA) weitergeleitet. Gleiches gilt für das vorzeitige Verlassen der Schule.

Durch die sogenannte „Schülerdatennorm“ (§ 31a SGB III) kann perspektivisch auch im Land Brandenburg die Kontaktaufnahme mit jungen Menschen zur Information über Angebote der Berufsberatung und Berufsorientierung durch die Agentur für Arbeit ermöglicht werden.

3.4 Finanzielle Grundlagen

Die Berufliche Orientierung im Land Brandenburg wird durch unterschiedliche Akteure finanziert. Neben dem Land leisten auch die Europäische Union, der Bund, die Bundesagentur für Arbeit, Institutionen der Wirtschaft sowie Sozialpartner, Stiftungen, Landkreise und Kommunen sowie regionale und lokale Initiativen wichtige Beiträge

Land Brandenburg	Europäische Union (insb. ESF)	Bund	Bundesagentur für Arbeit
Wirtschaft und weitere Partner			

Das **Land Brandenburg** trägt entsprechend § 108 Abs. 2 BbgSchulG die Personalausgaben einschließlich der Anrechnungsstunden für den Einsatz von BO-Koordinatoren/-innen sowie die mit der Aufgabe Berufliche Orientierung anfallenden Ausgaben für die Lehreraus- und -fortbildung. Über die Gewährung von Anrechnungsstunden aus ihrem schuleigenen Stundenpool für Lehrkräfte entscheiden die Schulen selbstständig.

Daneben finanziert das MBSJ gemeinsam mit den anderen im Netzwerk Zukunft zusammengeschlossenen Partnern die Arbeit des Vereins aus Haushaltsmitteln. Zudem werden durch das MBSJ unterschiedliche Berufsorientierungsmaßnahmen bzw. -programme gefördert (z. B. Berufswahlpass, Initiative Sekundarstufe I).

Das MWFK fördert unter anderem die Agentur Duales Studium und das Netzwerk Studienorientierung. Darüber hinaus werden die Präsenzstellen der Hochschulen vom MWFK gefördert.

Vom MWAE werden beispielsweise das Landesprogramm „Assistierte Ausbildung Brandenburg“ und der Brandenburger Schülerfirmenitag finanziert.

Förderungen des MSGIV erfolgen im Rahmen des Berufsorientierungsverfahrens für Schüler/-innen mit Schwerbehinderungen aus Mitteln der Ausgleichsausgabe und für die Kontakt- und Koordinierungsstelle für Mädchenarbeit aus Landeshaushaltsmitteln.

Die Brandenburgische Landesregierung nutzt darüber hinaus von der **Europäischen Union** zur Verfügung gestellte Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) zur Finanzierung von Berufsorientierungsmaßnahmen (z. B. INISEK I, Projekte der Hochschulen zur Studienorientierung, „Türöffner: Zukunft Beruf“ als begleitende Struktur mit

Lokalen Koordinierungsstellen, Zukunftstag, AG-RARaktiv Kompetenzzentrum Landwirtschaft und ländlicher Raum).

Über die Vereinbarung zur Durchführung der Initiative Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss finanziert auch **der Bund** Maßnahmen der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg (z. B. Durchführung von Potenzialanalysen, Projektstelle Potenzialanalyse, Koordinierungsstelle Praxislernen) (siehe Vereinbarung Initiative Bildungsketten 2016). Der Abschluss einer Folgevereinbarung wird beabsichtigt.

Die **Bundesagentur für Arbeit** finanziert die Personalausgaben für Berufsberater/-innen sowie Rehaberater/-innen der Agenturen für Arbeit im Land Brandenburg und den Arbeitgeber-Service. Dadurch wird das Angebot der Fachaufgaben der Berufsberatung der BA gewährleistet, zu dem die Berufliche Orientierung, die berufliche Beratung und die Ausbildungsvermittlung zählen. Weiterhin unterstützt die BA bei Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen durch die Förderung unterschiedlicher Instrumente und Maßnahmen die Berufsorientierung und Berufswahl (z. B. Berufswahlpass, Initiative Sekundarstufe I, Online-Angebote, Printmedien). Darüber hinaus werden Arbeitgeber bei der Vorbereitung und Durchführung einer Berufsausbildung (z. B. Einstiegsqualifizierung, Assistierte Ausbildung) gefördert.

Weitere Akteure aus der Wirtschaft, insbesondere Unternehmen, Kammern und Unternehmensverbände, sowie Sozialpartner, Stiftungen, Kommunen, regionale und lokale Initiativen tragen ebenfalls zur Finanzierung der Beruflichen Orientierung bei.

3.5 Begleit- und Unterstützungsakteure

Berufliche Orientierung ist ein komplexer Prozess, der im Wesentlichen in der Schule stattfindet, von dieser aber nicht allein bewältigt werden kann. Soll Berufliche Orientierung gelingen, bedarf es einer intensiven Zusammenarbeit von unterschiedlichen Fachressorts, Bundesagentur für Arbeit, Wirtschaft (Unternehmen, Kammern, Verbände), Gewerkschaften, Bildungsträgern, Kommunen und Hochschulen. Ziel aller Akteure ist es, den Schüler/-innen einen erfolgreichen Übergang von der Schule in den Beruf zu ermöglichen. Nachfolgend werden jene Akteure dargestellt, die im Land Brandenburg den Beruflichen Orientierungsprozess der Schüler/-innen unmittelbar begleiten, gestalten und Schulen als Partner unterstützen.

► **Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg**



Die Berufliche Orientierung im Land Brandenburg zielt auf den erfolgreichen Übergang von jungen Menschen von der Schule in einen Beruf ab. Hierbei übernimmt das MBS als Steuerungsinanz eine wichtige Aufgabe, indem es den strategischen und rechtlichen Handlungsrahmen für die Schulen und weitere Beteiligte definiert. Die wesentlichen Instrumente zur Umsetzung einer systematischen, individuellen und praxisorientierten Beruflichen Orientierung wie die Landesstrategie und die Verwaltungsvorschriften werden dabei in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit Akteuren des Aufgabenfeldes (weiter-)entwickelt. Darüber hinaus unterstützt das MBS durch die Förderung unterschiedlicher Berufsorientierungsmaßnahmen und -programme (z. B. Berufswahlpass, Initiative Sekundarstufe I, Servicestelle Schülerfirmen) den Berufswahlprozess sowie die Entwicklung der Berufswahlkompetenz von Schüler/-innen.

www.mbjs.brandenburg.de

► **Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg**



Das MWAE verantwortet die Entwicklung und Sicherung von Fachkräften, zu der auch die betriebliche Ausbildung einen entscheidenden Beitrag leistet. Mit der jährlichen Verleihung des Brandenburgischen Ausbildungspreises werden besonders engagierte Ausbildungsbetriebe gewürdigt. Die Ausbildungskampagne „Brandenburg will Dich! Hier hat Ausbildung Zukunft.“ veranschaulicht die Attraktivität von Ausbildung in Brandenburg und spricht mit innovativen Formaten wie der MINT-Ausbildungsmesse gezielt auch Mädchen an. Zudem bieten die Förderung von „Servicestellen Verbundausbildung“ aus Mitteln des ESF sowie das Landesprogramm „Assistierte Ausbildung Brandenburg“ Unterstützung für Jugendliche und Betriebe, um Ausbildungsplätze passfähig zu besetzen. Schließlich unterstützt das MWAE die Sensibilisierung für selbständiges, unternehmerisches Handeln, u. a. durch die Organisation des Brandenburger Schülerfirmentages.

www.mwae.brandenburg.de



► **Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg**

Das MSGIV unterstützt bei der Berufsorientierung im Land gezielt die Vorbereitung der beruflichen Teilhabe von jungen Menschen mit Behinderung und mit Migrationsgeschichte und setzt sich für den Abbau von Geschlechterstereotypen und Diskriminierung sowie für die Förderung von Lebens- und Arbeitsformen jenseits von Rollenklischees ein. Die Förderung von erfolgreichen Übergängen von der Schule in den Beruf nach dem BBiG, aber auch in Pflege-, Gesundheits- und Sozialberufe, sind dem MSGIV ein wichtiges Anliegen. Für die künftige Fachkräftesicherung werden dabei auch Einrichtungen, Dienste und Verbände der freien und privaten Wohlfahrtspflege als wichtige Akteure der Berufsorientierung einbezogen.

Finanzielle Förderungen erfolgen für Angebote für Schüler/-innen mit Schwerbehinderungen, für kommunale Integrationsangebote und für Mädchenprojekte.

<https://msgiv.brandenburg.de>



► **Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg**

Das Land Brandenburg verfügt über eine starke Wissenschafts- und Forschungslandschaft. Diese gilt es auch angesichts aktueller Herausforderungen wie dem demografischen Wandel oder dem zunehmenden Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte zu sichern und weiter zu stärken. Dafür schafft das MWFK über den Hochschulentwicklungsplan und die einzelnen Hochschulverträge geeignete Rahmenbedingungen. Zu den Zielen gehört dabei, Jugendliche bei der Erforschung ihrer Interessen zu ermuntern und sie auf ihren Wegen ins Studium zu unterstützen. Auch soll das akademische Potential Brandenburgs besser genutzt werden, da das Land hier unter seinen Möglichkeiten bleibt. Dazu gehört, die Hochschulen auch für bisher unterrepräsentierte Zielgruppen weiter zu öffnen. Um die Ziele zu erreichen, fördert das MWFK zudem eine Vielzahl an Projekten der Brandenburger Hochschulen zur Studienorientierung und Studierendengewinnung.

www.mwfk.brandenburg.de



► **Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg**

Das MLUK trägt Verantwortung für den Ländlichen Raum als Wirtschafts-, Sozial- und Naturraum. Dazu gehören Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau und Fischerei mit interessanten, anspruchsvollen und vielseitigen Arbeitsplätzen. Es gilt, den Agrarbereich angesichts der demografischen Situation und starker Konkurrenz anderer Branchen bei der Fachkräftesicherung zu unterstützen sowie jungen Menschen die Perspektiven für ein Leben im ländlichen Raum bewusst zu machen. Ein weiteres Ziel ist die Sensibilisierung der Jugendlichen für Arbeitsplätze im Bereich der Bioökonomie. Um diese Ziele zu erreichen, unterstützt das MLUK die Projekte LANDaktiv und AGRARaktiv sowie das Frei-

willige Ökologische Jahr. MLUK beteiligt sich inhaltlich an allen Aktivitäten der Landesregierung zur Berufsorientierung.

<https://mluk.brandenburg.de>



**Bundesagentur
für Arbeit**

► Bundesagentur für Arbeit

Die Agenturen für Arbeit der Bundesagentur für Arbeit erbringen auf Basis des Sozialgesetzbuch Drittes Buch (SGB III) sowie auf Grundlage der Vereinbarung über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung im Land Brandenburg insb. die folgenden Dienstleistungen: Berufs-/Studienorientierende Veranstaltungen für Schüler/-innen, Lehrkräfte, Erziehungsberechtigte und andere Personengruppen; Berufsberatung in Form von individueller Auskunft und Rat zur Berufswahl, zur Ausbildungs- und Arbeitsstellensuche sowie zur Ausbildungsförderung; Vermittlung in Ausbildungs- und Arbeitsstellen sowie Förderung der Berufsausbildung, Förderung der beruflichen Eingliederung von Menschen mit Behinderung und Förderung von Arbeitgebern.

Jede allgemeinbildende Schule wird von einem/r Berufs- bzw. Rehaberater/-in betreut. Er/sie stimmt jährlich mit den Schulen das eigene Dienstleistungsangebot ab und unterstützt die Schule bei der Entwicklung, Koordinierung und Umsetzung des BO-Konzeptes.

www.arbeitsagentur.de

► Jugendberufsagenturen

Im Koalitionsvertrag des Landes Brandenburg wurde die flächendeckende Einführung von Jugendberufsagenturen als Ziel formuliert. Diese übernehmen die individuelle Orientierung, Beratung, Vermittlung, Betreuung und Förderung von jungen Menschen am Übergang von der Schule in den Beruf. Auf der Basis von Arbeitsbündnissen „Schule – Beruf“ und bei Einbindung des Bereichs Schule werden diese Aufgaben von den Jugendberufsagenturen auf der gesetzlichen Grundlage von SGB III, SGB II und SGB VIII umgesetzt.

Die Jugendberufsagenturen im Land Brandenburg sind für den Erfolg junger Menschen am Übergang bedeutsam. Denn im Anschluss an die berufliche Orientierung in der Schulzeit sind ein gutes Übergangsmanagement und „Dienstleistungen aus einer Hand“ wichtig. Als Bindeglied von Schule, SGB III, SGB II, SGB VIII ist die Jugendberufsagentur deshalb erste Ansprechpartnerin in allen Fragen des Übergangs von der Schule in den Beruf.

www.arbeitsagentur.de/vor-ort/rd-bb/content/1533717778622

► Staatliche Schulämter

Im Land Brandenburg ist die Aufsicht über die Schulen gemäß § 129 Absatz 4 BbgSchulG geregelt und erfolgt in vier Zuständigkeitsbereichen in den Regionen Frankfurt (Oder), Neuruppin, Cottbus und Brandenburg an der Havel. Die regionale Schulaufsicht unterstützt die Schulen in der Beruflichen Orientierung beispielsweise durch die Beratung bei der Weiterentwicklung der BO-Konzepte als fester Bestandteil des Schulprogrammes oder die Organisation von Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch und Hilfestellungen bei der Vernetzung in den unterschiedlichen Regionen. Zudem leistet sie Unterstützung bei Evaluationen und Fortbildungen sowie bei der Koordinierung der Zusammenarbeit mit den Agenturen für Arbeit und anderen Partnern. Die Staatlichen Schulämter sind Kooperationspartner der Jugendberufsagenturen und Mitglieder in deren Koordinierungskreisen.

www.schulaemter.brandenburg.de

► Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg



Das LISUM als gemeinsame Einrichtung der Länder Berlin und Brandenburg ist Ansprechpartner in Sachen Unterrichts-, Schul- und Personalentwicklung sowie für Medienbildung. Das LISUM unterstützt darüber hinaus die Qualitätsentwicklung im Bildungswesen. In allen Aufgabenschwerpunkten erarbeitet das LISUM Handreichungen und Materialien, die die Schulen und Lehrkräfte in ihrer praktischen Arbeit unterstützen sollen.

Für den Bereich der Beruflichen Orientierung stellt das LISUM den Lehrkräften unter anderem Informationen zur geschlechtsspezifischen Berufsorientierung, der Kooperation mit Eltern sowie zu Schülerfirmen zur Verfügung. Neben der Handreichung zur Berufliche Orientierung sind Handreichungen für die Arbeit im Seminarkurs Studien- und Berufsorientierung sowie für eine zielgerichtete Durchführung des Schülerbetriebspraktikums entwickelt worden.

www.lisum.berlin-brandenburg.de

► Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung



Das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZeLB) der Universität Potsdam ist die gemeinsame Organisationseinheit der lehrkräftebildenden Fakultäten mit Entscheidungs-, Steuerungs- und Ressourcenkompetenz und trägt die Gesamtverantwortung für die Lehrkräftebildung und Bildungsforschung an der Universität Potsdam. Das ZeLB stellt Informationen für Lehramtsstudierende und Lehrende in allen Angelegenheiten der universitären Lehrkräftebildung bereit.

Im Rahmen eines Lehramtsstudiums an der Universität Potsdam lernen alle zukünftigen Lehrkräfte ihre Beurteilungs- und Beratungsaufgaben kennen, welche im Unterricht und bei der Vergabe von Berechtigungen für Ausbildungs- und Berufswege relevant sind. Um diese kompetent, gerecht und verantwortungsbewusst ausüben zu können, erlangen die Lehramtsstudierenden die dafür

notwendigen pädagogisch-psychologischen und diagnostischen Kompetenzen unter anderem in fünf aufeinander aufbauenden Praktika.

www.uni-potsdam.de/de/zelb

► Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg e.V.



Das Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg e.V. ist die Beratungs- und Koordinierungsstelle zur Gestaltung einer landesweit gleichartigen systematischen und praxisorientierten Ausrichtung der Beruflichen Orientierung. Darüber hinaus dient es als Plattform zur Vernetzung und Förderung von Kooperationen zwischen Schule, Wirtschaft und Hochschulen.

In diesem Rahmen informiert, berät und unterstützt es Schulen unter anderem bei der Erarbeitung und Umsetzung ihrer schulischen Konzepte zur Beruflichen Orientierung und bietet Fortbildungen für Lehrkräfte und andere Akteure im Prozess der Beruflichen Orientierung. Das Netzwerk Zukunft fördert Kooperationen zwischen Schule und Wirtschaft und ist vor allem als Bindeglied in den regionalen Arbeitskreisen SCHULEWIRTSCHAFT aktiv. Unter dem Dach von SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland arbeitet das Netzwerk Zukunft als operativer Partner für das Land Brandenburg im Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT Berlin und Brandenburg.

www.netzwerkzukunft.de

► Projektverbund Kooperation in Brandenburg



Der Projektverbund kobra.net berät und qualifiziert Akteure aus Schule, Jugendhilfe, Wirtschaft und anderen Ressorts auf Landesebene, in den Kommunen und Einrichtungen vor Ort, gemeinsam gute Rahmenbedingungen für gelingende Bildungsbiografien zu gestalten. Mit der Servicestelle Schülerfirmen unterstützt kobra.net die Gründung und Arbeit von Schülerfirmen. Die Projektstelle Potenzialanalyse informiert und berät Schulen und außerschulische Partner zur Potenzialanalyse und führt die Vergabe der Projekte durch. Neben der Öffentlichkeitsarbeit betreut die Projektstelle das Monitoring und begleitet den Erfahrungsaustausch zwischen Schulen und Trägern. Der INISEK I-Regionalpartner West koordiniert und begleitet das Programm Initiative Sekundarstufe I in den Schulamtsbereichen Neuruppin und Brandenburg.

Kommunalen Vertreterinnen und Vertretern, die ihre Bildungslandschaft in Bezug auf die Berufliche Orientierung vor Ort zielgerichtet(er) gestalten möchten, bietet kobra.net Strategieberatung und Unterstützung.

www.kobranet.de



► Stiftung Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«

Die Stiftung Sozialpädagogisches Institut »Walter May« ist eine Stiftung des bürgerlichen Rechts der Arbeiterwohlfahrt, Landesverband Berlin e.V. Aufgabe des Sozialpädagogischen Instituts ist die aktive Teilnahme an der Lösung sozialer Probleme, die Weiterentwicklung von Theorie und Praxis der sozialen Arbeit sowie die Ausbildung und Fortbildung von Praktikern der sozialen Arbeit.

Als landesweiter Träger unterstützt, berät und begleitet die Stiftung SPI im Land Brandenburg Schüler/-innen sowie junge Erwachsene auf ihrem Weg von Schule in Ausbildung oder von der Ausbildung in den Beruf durch individuelles Coaching zur Berufswahlkompetenz, der Informationskompetenz, im Bereich der kommunikativen Fähigkeiten und dem Bewerbungsprozess.

Die Stiftung SPI Niederlassung Brandenburg Süd-Ost ist als INISEK I-Regionalpartner Süd-Ost für die regionale Umsetzung des Programms INISEK I in den Schulamtsbereichen Frankfurt (Oder) und Cottbus verantwortlich.

www.stiftung-spi.de

► Hochschulen

Den Hochschulen kommt eine wichtige Rolle bei einer gelingenden Studienorientierung zu. Grundlage ihrer Aktivitäten sind die Hochschulentwicklungsplanung des Landes Brandenburg sowie die zwischen dem MWFK und den Hochschulen geschlossenen Hochschulverträge, die neben hochschulindividuellen Angeboten auch den Erhalt bzw. den Aufbau hochschulübergreifender Strukturen vorsehen.

Mit zahlreichen Angeboten zeigen die Brandenburgischen Hochschulen Schüler/-innen Weiterentwicklungs- und Neuorientierungsmöglichkeiten auf. Dazu gehören Studienorientierungstage, Schnupperstudium, Online-Self-Assessments oder Schülerlabore. Um auf das Studium vorzubereiten, die Durchlässigkeit des Bildungssystems zu erhöhen und die Studienabbruchsquote zu senken, bieten Brandenburger Hochschulen außerdem Studienorientierungen im Collegeformat sowie verschiedene Formen der Studienberatung an.

www.fachkraefteportal-brandenburg.de/hochschulen-in-brandenburg

► Netzwerk Studienorientierung Brandenburg



Als eine gemeinsame Einrichtung aller Brandenburgischen Hochschulen besteht die Hauptaufgabe des Netzwerks Studienorientierung Brandenburg in der Gewährleistung der hochschulübergreifenden Studienberatung von Schüler/-innen an allen weiterführenden Schulen im Land Brandenburg. Dabei werden auch Lehrkräfte und Eltern einbezogen. Die Angebote ermuntern Schüler/-innen, ihre Interessen und Potentiale zu erkunden und unterstützen sie dabei, sich zielgerichtet und systematisch zu orientieren. Hierzu steht ein breites (digitales) Workshopangebot zur Verfügung.

Über den vom Netzwerk angebotenen Messenger-Service können Schüler/-innen in Kontakt mit allen Brandenburgischen Studienberatungen treten und zusätzlich individualisierte Beratungs- und Informationsangebote erhalten. Auf dem Instagram-Account können sie sich in wöchentlichen Livestreams niedrigschwellig mit Studierenden austauschen und sich einen ersten Überblick über studienorientierende Themen verschaffen.

<https://studieren-in-brandenburg.de>

► Agentur Duales Studium Land Brandenburg



Die Agentur Duales Studium Land Brandenburg ist die hochschulübergreifende zentrale Informations- und Beratungsstelle für Unternehmen, Hochschulen und Studieninteressierte. Die Agentur berät persönlich und auf der Webseite über die aktuellen und geplanten dualen Studienangebote an den staatlichen Brandenburger Hochschulen. Auf der Webseite werden alle dualen Studienangebote im Land erklärt. Gleichzeitig werden aktuelle Studienplätze in Brandenburger Unternehmen veröffentlicht. Allgemeine Fragen zum dualen Studium, zum Ablauf oder zu Vertrags- und Gehaltsverhandlungen werden in kurzen Videos dargestellt. Für alle Interessierten stehen verschiedene Informationsmaterialien zum Download bereit.

Für die persönliche Beratung von Studieninteressierten ist die Agentur auf vielen Ausbildungs- und Studienmessen im Land vertreten. Weiterhin stellt sie die dualen Angebote der Hochschulen im Rahmen des Studien- und Berufsorientierungsunterrichts an Schulen vor.

www.duales-studium-brandenburg.de

► Unternehmen

Unternehmen sind für die Umsetzung der Beruflichen Orientierung von zentraler Bedeutung, da sie jungen Menschen berufliche Perspektiven aufzeigen und hierfür gemeinsam mit den Schulen eine Vielzahl von Angeboten entwickeln. Die Aktivitäten reichen von der Informationsaufbereitung und -weitergabe über die Bereitstellung von Praktikums- oder Praxislernplätzen bis hin zu Ferienarbeit. Dabei geht es Unternehmen darum, die Zukunft von Schüler/-innen und ihren künftigen Fachkräftebedarf zu sichern.

► Industrie- und Handelskammern im Land Brandenburg

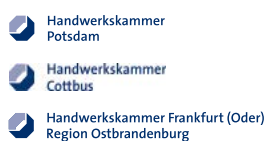


Die Industrie- und Handelskammern als größte Interessenvertretung der Wirtschaft mit mehr als 150.000 Mitgliedsunternehmen in Brandenburg sind als gesetzlich beauftragte Institutionen für die Überwachung der Ausbildung und Abnahme der Aus- und Weiterbildungsprüfungen verantwortlich. Als aktive Mitglieder des Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg e.V. beteiligen sie sich am Prozess der Berufs- und Studienorientierung. Die Industrie- und Handelskammern agieren in ihren Einflussbereichen als Mittler zwischen den Schulen und Betrieben und fördern auch im Rahmen der regionalen Arbeits-

kreise SCHULEWIRTSCHAFT den Austausch zwischen Schulen mit weiteren regionalen Akteuren. Jede Industrie- und Handelskammer in Brandenburg bietet individuelle Unterstützung für Schulen bei der Umsetzung des Rahmenlehrplans und hilft Betrieben bei der qualifizierten Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung. Für konkrete Unterstützungswünsche stehen den Schulen und Betrieben die Industrie- und Handelskammern in Brandenburg zur Verfügung.

www.ihk-potsdam.de / www.cottbus.ihk.de / www.ihk-ostbrandenburg.de

► **Handwerkskammern im Land Brandenburg**



Berufliche Orientierung bedeutet für die Handwerkskammern in Brandenburg aktive Wirtschaftsförderung. Die Handwerkskammern sehen sich in diesem Zusammenhang als Interessenvertreter und Dienstleister von mehr als 38.000 Mitgliedsunternehmen. Sie unterstützen die Unternehmen bei der Rekrutierung von Fachkräften. Im Rahmen einer gemeinsamen Erklärung des „Brandenburgischen Ausbildungskonsens“ setzen sich u. a. die Handwerkskammern für die Stärkung der Beruflichen Orientierung in Brandenburg in allen Schulformen ein. Da die Berufliche Orientierung ein sehr individueller und mehrjähriger Prozess ist, bieten die Handwerkskammern in diesem Zusammenhang ihre individuelle Unterstützung für alle interessierten Schulen und sehen sich als Schnittstelle zwischen Unternehmen und Schule. Die Handwerkskammern sind Mitglieder im Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft Brandenburg e.V. und in den verschiedenen regionalen Arbeitskreisen SCHULEWIRTSCHAFT vertreten.

www.hwk-potsdam.de / www.hwk-cottbus.de / www.hwk-ff.de

► **Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e.V.**



Die Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg ist die sozial- und wirtschaftspolitische Spitzenorganisation im gemeinsamen Wirtschaftsraum Berlin-Brandenburg. Die bildungspolitischen Ziele der UVB liegen in einer verbindlichen und flächendeckenden Beruflichen Orientierung, einer hohen Qualität in schulischer Arbeit und ökonomischer Bildung sowie einer gezielten MINT-Förderung und MINT-Bildung. Die UVB nimmt ihre bildungspolitische Rolle in der Brückenfunktion zwischen Unternehmen und Schule wahr. Als Träger von SCHULEWIRTSCHAFT Berlin und Brandenburg befördert die UVB – im Land Brandenburg gemeinsam mit dem Netzwerk Zukunft – Partnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen.

www.uvb-online.de / www.schulewirtschaft-berlin-brandenburg.de

► **Deutscher Gewerkschaftsbund – Bezirk Berlin-Brandenburg**



Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) ist die politische Interessenvertretung von erwerbstätigen Menschen und vertritt als gemeinsame Dachorganisation seiner acht Mitgliedsgewerkschaften rund 140.000 organisierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Brandenburg. Eine systematische und

fundierte Berufliche Orientierung ist für den DGB eine entscheidende Voraussetzung für eine adäquate Berufswahl und einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben. Als erfahrener Akteur der Jugendbildungsarbeit ist der DGB bzw. die DGB-Jugend in der Lage, Schulen bei der Umsetzung ihres BO-Konzeptes umfangreich zu unterstützen. Für konkrete Unterstützungswünsche stehen den Schulen und Betrieben im Land Brandenburg Jugend- und Weiterbildungseinrichtungen des DGB zur Verfügung.

www.berlin.brandenburg.dgb.de

► Domowina



DOMOWINA

Die Domowina ist der Bund Lausitzer Sorben, der aus Regionalverbänden und Vereinen besteht. Ihre Mitglieder als Gemeinschaft von Sorben, sorbischer Vereine sowie die Einbeziehung von Verbündeten bilden die Grundlage für ihr Wirken. Der Schutz, die Förderung und die Entwicklung der sorbischen Sprache, des Lebensraums, der Kultur und der Identität der Sorben sowie die Bemühungen um mehr Selbstbestimmungsrechte in den sorbischen Belangen in Richtung kulturelle Autonomie sind die Hauptziele ihres gemeinsamen Wirkens. Die Domowina ist auf der Grundlage des Sorben-/Wenden-Gesetzes des Landes Brandenburgs und des Sorben-Gesetzes des Freistaates Sachsen die gesetzlich anerkannte Interessensvertreterin des sorbischen/wendischen Volkes. Gemeinsam mit dem WITAJ-Sprachzentrum und dem Sorbischen Institut unterstützt sie Schulen, Eltern und Schüler mit Informationen über berufliche Perspektiven, die mit der regionalen Kultur der sorbischen/wendischen Minderheit verbunden sind.

www.domowina.de

► Kommunen

► Weitere Kammern und Unternehmensverbände

3.6 Maßnahmen und Angebote der Beruflichen Orientierung

Die Umsetzung einer praxisnahen Beruflichen Orientierung ist nicht allein Aufgabe der Schule. Aus diesem Grund gibt es für Schüler/-innen, Schulleitungen und Lehrkräfte, Eltern sowie für Unternehmen und Institutionen der Wirtschaft vielzählige Maßnahmen und Angebote. Diese werden nachfolgend zielgruppenspezifisch dargestellt.

Maßnahmen und Angebote für Schüler/-innen, z. B.:	Maßnahmen und Angebote des Landes Brandenburg
	Angebote der Bundesagentur für Arbeit
	Angebote der Hochschulen und des Netzwerks Studienorientierung Brandenburg
	Angebote weiterer Institutionen
Maßnahmen und Angebote für Schulleitungen und Lehrkräfte	Angebote für Eltern
Angebote für Unternehmen und weitere Institutionen der Wirtschaft	

3.6.1 Maßnahmen und Angebote für Schüler/-innen

Schüler/-innen haben während ihrer Schullaufbahn eine Reihe von Möglichkeiten, sich mit Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten vertraut zu machen, eigene praktische Erfahrungen zu sammeln oder sich Berufswahlkompetenzen anzueignen. Hierzu werden im Folgenden Maßnahmen und Angebote des Landes Brandenburg, Angebote der Bundesagentur für Arbeit, Angebote der Hochschulen und des Netzwerks Studienorientierung Brandenburg sowie Angebote weiterer Institutionen vorgestellt.

3.6.1.1 Maßnahmen und Angebote des Landes Brandenburg

Das Land Brandenburg sieht für Schüler/-innen in den unterschiedlichen Schulformen etliche Berufsorientierungsmaßnahmen und -angebote vor, die größtenteils in den VV BStO beschrieben und geregelt sind. Während einige Elemente obligatorisch sind, handelt es sich bei anderen um fakultative Angebote. Darüber hinaus führen viele Schulen zusätzlich eigene Berufsorientierungsprojekte für Schüler/-innen durch. An den Oberstufenzentren bauen die Aktivitäten auf den Maßnahmen der allgemeinbildenden Schulen auf und sind den Anforderungen in den beruflichen Bildungsgängen unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes der jungen Menschen angepasst.

Im Folgenden werden die Berufsorientierungsmaßnahmen und -angebote nach Schulformen und Jahrgangsstufen dargestellt. Die in den Jahrgangsbändern fett gedruckten Maßnahmen sind dabei von den Schulen **pflichtig** durchzuführen. Die anschließenden Kurzbeschreibungen der Aktivitäten geben unter anderem Aufschluss darüber, auf welche Phasen der Entwicklung von Berufswahlkompetenz (siehe Kapitel 2.3) diese vorrangig abzielen.

Abbildung 2: Berufliche Orientierungsmaßnahmen an Grundschulen

Jgst. 5–6	Auseinandersetzung mit Berufsfeldern	Betriebsbesichtigungen und -erkundungen	Einblicke in die Vielfalt von beruflichen Optionen
alle Jgst.	Gestaltung von Lernsituationen ausgehend von der Arbeits- und Berufswelt im familiären Umfeld der Schüler/-innen, ihrem Wohn-, Schul- und Freizeitbereich sowie den Interessen der Schüler/-innen		

Abbildung 3: Berufliche Orientierungsmaßnahmen an Förderschulen^{3,4}

Jgst. 10	Schülerbetriebspraktikum (optional)		
	Betriebsbesichtigungen und -erkundungen		Praxislernen
Jgst. 9	Bewerbungstraining	Schülerbetriebspraktikum	
	Berufsorientierungstournee Junior		Schülerkalender „Kopfstütze“
Jgst. 7	Potenzialanalyse		
alle Jgst. (ab 7)	Berufswahlpass (auch in einfacher Sprache)		Schülerfirmen
	Betriebsbesichtigungen und -erkundungen	Praxislernen	Projekte im Rahmen der Initiative Sekundarstufe I
	Zukunftstag		

3 Abbildung gilt nicht für Schüler/-innen im Bildungsgang zum Erwerb des Abschlusses der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“. In diesem Bildungsgang können individuelle, bedarfsgerechte berufliche Orientierungsmaßnahmen durchgeführt werden.

4 Für schwerbehinderte Schüler/-innen und Gleichgestellte, insbesondere Schüler/-innen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „körperlich-motorische Entwicklung“, „Hören“, „Sehen“ und „geistige Entwicklung“, in Förder- und Regelschulen wird ein dreijähriges Berufsorientierungsverfahren einschließlich einer vertieften Potentialanalyse angeboten.

Abbildung 4: Berufliche Orientierungsmaßnahmen an Gesamt- und Oberschulen

Jgst. 13	Seminarkurs zur Studien- und Berufsorientierung	Seminarkurs Wissenschaftspropädeutik	
Jgst. 12	Seminarkurs zur Studien- und Berufsorientierung	Seminarkurs Wissenschaftspropädeutik	
Jgst. 10	Schülerbetriebspraktikum (optional)		
	Betriebsbesichtigungen und -erkundungen	Praxislernen	Projekte im Rahmen der Initiative Sekundarstufe I
Jgst. 9	Bewerbungstraining		Schülerbetriebspraktikum
	Betriebsbesichtigungen und -erkundungen	Praxislernen	Projekte im Rahmen der Initiative Sekundarstufe I
	Berufsorientierungstournee Junior		Schülerkalender „Kopfstütze“
Jgst. 8	Betriebsbesichtigungen und -erkundungen	Praxislernen	Projekte im Rahmen der Initiative Sekundarstufe I
Jgst. 7	Potenzialanalyse		
	Betriebsbesichtigungen und -erkundungen	Praxislernen	Projekte im Rahmen der Initiative Sekundarstufe I
alle Jgst.	Berufswahlpass (auch in einfacher Sprache)	Schülerfirmen	Zukunftstag

■ nur Gesamtschulen

Abbildung 5: Berufliche Orientierungsmaßnahmen an Gymnasien

Jgst. 12	Seminarkurs zur Studien- und Berufsorientierung	Seminarkurs Wissenschaftspropädeutik	
Jgst. 11	Seminarkurs zur Studien- und Berufsorientierung	Seminarkurs Wissenschaftspropädeutik	
Jgst. 10	Betriebsbesichtigungen und -erkundungen		
Jgst. 9	Bewerbungstraining		Schülerbetriebspraktikum
	Betriebsbesichtigungen und -erkundungen	Berufsorientierungstournee Junior	Schülerkalender „Kopfstütze“
Jgst. 8	Betriebsbesichtigungen und -erkundungen		
Jgst. 7	Betriebsbesichtigungen und -erkundungen	Potenzialanalyse	
alle Jgst. (ab 7)	Berufswahlpass	Schülerfirmen	Zukunftstag

Abbildung 6: Berufliche Orientierungsmaßnahmen an Oberstufenzentren

Berufsfachschule Grundbildung (BFSG) / Berufsfachschule Grundbildung Plus (BFSG Plus)	Berufsorientierungsprojekte	Betriebsbesichtigungen und -erkundungen	OSZ-Projekte „Türöffner“
	Orientierungsphase zur Beruflichen Orientierung (nur BFSG)		
	Schülerkalender „Kopfstütze“		Zukunftstag
Fachoberschule	Zukunftstag		
Berufliches Gymnasium	Seminarkurs zur Studien- und Berufsorientierung	Seminarkurs Wissenschaftspropädeutik	
	Zukunftstag		



► Berufsorientierungstournee Junior

Standards der Berufswahlkompetenz: EINSTIMMEN, ERKUNDEN

In der Berufsorientierungstournee Junior lernen Schüler/-innen ab Jahrgangsstufe 9 Berufsfelder, Ausbildung und Tätigkeiten in verschiedenen Branchen und Unternehmen ihrer Region anschaulich kennen. Unter einem thematischen Dach erhalten sie Informationen über Berufe und Studienrichtungen. Praxisnah erfahren sie dabei die Anforderungen an verschiedene Berufsbilder und erhalten Einblicke in die Ausbildung und Tätigkeiten vor Ort. Im Gespräch mit Auszubildenden und/ oder Studierenden können sie sich ein Bild über Unternehmen, Ausbildungsstätten und Hochschulen machen, lernen Arbeits- und Geschäftsprozesse der verschiedenen Branchen kennen und erschließen sich Ausbildungs- und Berufschancen in der Region. Praktika und Praxislernplätze in Betrieben vor Ort können vermittelt werden.

www.netzwerkzukunft.de/projekte-und-aktivitaeten/berufsorientierungstourneen

► Berufswahlpass (Nr. 9 VV BStO)

Standards der Berufswahlkompetenz:
EINSTIMMEN, ERKUNDEN, ENTSCHEIDEN, REALISIEREN



Jungen Menschen bei der Wahl eines passenden Berufes frühzeitig Orientierung zu geben, ist ein bedeutendes gesellschaftliches Thema. Eine hohe Aufmerksamkeit gilt dabei der Stärkenermittlung der Schüler/-innen – Stärken zu entdecken, zu fördern und sie in einen passenden Beruf einmünden zu lassen. Der Berufswahlpass unterstützt diesen Prozess des/der Lernenden. Mit seiner bundesweiten Verbreitung und den Erfahrungen aus den Bundesländern ist er Leitmedium für die Berufliche Orientierung sowie Begleiter vieler Jugendlicher in einer Zeit des Umbruchs. Seit Beginn des Schuljahres 2016/2017 ist der Berufswahlpass im Unterricht in allen Schulen mit den Bildungsgängen der Sekundarstufe I sowie dem Bildungsgang zum Erwerb des Abschlusses der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ ab Beginn der Jahrgangsstufe 7 verpflichtend einzusetzen. Er ist bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10 fortlaufend zu bearbeiten und kann in der gymnasialen Oberstufe sowie in den beruflichen Bildungsgängen im OSZ weiter genutzt werden. Der Berufswahlpass ist barrierefrei und auch in einfacher Sprache erhältlich.

www.berufswahlpass.de

► Betriebsbesichtigungen und -erkundungen (Nr. 11 VV BStO)

Standards der Berufswahlkompetenz:
EINSTIMMEN, ERKUNDEN, ENTSCHEIDEN

Betriebsbesichtigungen und Betriebserkundungen sind Unterricht an einem anderen Ort, in dem Schüler/-innen Einblicke in Organisationsstrukturen von Unternehmen erhalten und Arbeitsfelder kennenlernen. Innerhalb der Bildungsgänge der Primarstufe und der Sekundarstufe I sowie dem Bildungsgang zum

Erwerb des Abschlusses der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ soll möglichst regelmäßig eine Betriebsbesichtigung oder -erkundung durchgeführt werden.

► **Bewerbungstraining (Nr. 12 VV BStO)**

Standards der Berufswahlkompetenz: **ENTSCHEIDEN, REALISIEREN**

Im Bewerbungstraining werden Strategien für eine erfolgreiche Bewerbung praxisorientiert vermittelt. In der Jahrgangsstufe 9 ist in Vorbereitung des Bewerbungsprozesses mindestens ein Bewerbungstraining durchzuführen. Das Bewerbungstraining kann in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern erfolgen, insbesondere mit der Agentur für Arbeit.

► **Potenzialanalyse (Nr. 10 VV BStO)**

Standards der Berufswahlkompetenz: **EINSTIMMEN, ERKUNDEN**

Am Anfang einer vertieften, systematischen Beruflichen Orientierung steht die Potenzialanalyse, die junge Menschen auf freiwilliger Basis beim Entdecken ihrer individuellen Stärken, Fähigkeiten, Neigungen und Talente unterstützt. Sie besteht aus 3 Phasen: In der Vorbereitungsphase werden die Schüler/-innen in der Schule auf die Inhalte der Potenzialanalyse eingestimmt sowie die Eltern über das Vorhaben informiert. Es folgt eine Praxisphase, die in der Regel außerhalb der Schule bei einem Träger stattfindet. Die hier gewonnenen Erkenntnisse werden individuell mit den Schüler/-innen ausgewertet und in einer Nachbereitungsphase an der Schule für die weitere Förderplanung genutzt. Die Ergebnisse sind Ausgangspunkt für den persönlichen und beruflichen Orientierungsprozess. Als strukturgebendes Arbeitsmittel und zur Dokumentation wird der Berufswahlpass eingesetzt.

www.kobranet.de/projekte/projektstellepotenzialanalysebrandenburg

► **Praxislernen (Nr. 20 VV BStO)**

Standards der Berufswahlkompetenz:
EINSTIMMEN, ERKUNDEN, ENTSCHEIDEN



Praxislernen ist eine innovative Unterrichtsform, die sowohl am Lernort Schule als auch an außerschulischen Lernorten durchgeführt wird. Durch fachübergreifende Lernaufgaben mit Berufsbezug werden schulische Lerninhalte mit den Praxistätigkeiten der außerschulischen Lernorte, wie z. B. Betrieben und überbetrieblichen Berufsbildungsstätten, verknüpft. Auf diesem Wege können Schüler/-innen ab der Jahrgangsstufe 7 das in der Schule theoretisch erworbene Wissen am Praxislernort praktisch ausprobieren. Die enge Verknüpfung von schulischem Lernen und dem Sammeln von arbeitsweltlichen Erfahrungen über einen längeren Zeitraum hinweg, macht das Praxislernen zu einem besonderen Instrument bei der Entwicklung der Berufswahlkompetenz.

www.praxislernen.de

► Projekte im Rahmen der Initiative Sekundarstufe I

Standards der Berufswahlkompetenz:
EINSTIMMEN, ERKUNDEN, ENTSCHEIDEN



Das ESF-Förderprogramm INISEK I ermöglicht Schulen die Durchführung von Schulprojekten zur Verbesserung der Berufswahlkompetenz (Förderung der Selbsteinschätzungs- und Informationskompetenz), darunter Projekte zum Praxislernen in Werkstätten und Unternehmen sowie Schulprojekte zur Herausbildung und Stärkung von personalen und sozialen Schlüsselkompetenzen. Diese sollen folgende Kriterien der Ausbildungsreife fördern: Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz; Kommunikationsfähigkeit; Konfliktfähigkeit; Kritikfähigkeit; Leistungsbereitschaft; Selbstorganisation und Selbstständigkeit; Sorgfalt; Teamfähigkeit; Umgangsformen; Verantwortungsbewusstsein; Zuverlässigkeit. Die Projekte werden gemeinsam mit außerschulischen Kooperationspartnern und in der Mehrzahl an außerschulischen Lernorten durchgeführt. Die INISEK I-Richtlinie läuft zum 31. Juli 2022 aus. Die Umsetzung eines Nachfolgeprogramms ist beabsichtigt.

www.inisek-west.de / www.spi-inisek.de

► Richtlinie „Türöffner: Zukunft Beruf“

Standards der Berufswahlkompetenz:
ERKUNDEN, ENTSCHEIDEN, REALISIEREN



Mit der ESF-Richtlinie „Türöffner: Zukunft Beruf“ soll die berufliche Integration von jungen Menschen in den Beruf besser gelingen. Lokale Koordinierungsstellen organisieren Projekte für Auszubildende und Schüler/-innen der Berufsfachschule zur Stärkung sozialer und personaler Kompetenzen. Damit sollen einerseits Jugendliche fit für die Ausbildung gemacht und andererseits soll Ausbildungsabbrüchen entgegengewirkt werden. Darüber hinaus halten die lokalen Koordinierungsstellen Informationen für Jugendliche, Eltern, Schulen und Betriebe zu Angeboten am Übergang Schule-Beruf bereit und lotsen zu passenden Bildungs- und Beratungsangeboten. Die Richtlinie ist noch bis zum 31. Juli 2022 in Kraft. Eine Verlängerung ist beabsichtigt.

► Schülerbetriebspraktikum (Nr. 15 VV BStO)

Standards der Berufswahlkompetenz:
EINSTIMMEN, ERKUNDEN, ENTSCHEIDEN

Das Schülerbetriebspraktikum dient der Erweiterung des Verständnisses der Berufs- und Arbeitswelt. Schüler/-innen sollen in diesem betriebliche Abläufe kennenlernen und eine Vorstellung von der Arbeit in einem Berufszweig bekommen. Während des Praktikums sollen die Schüler/-innen konkrete Erfahrungen in verschiedenen Arbeitsbereichen an ihrem Praktikumsort sammeln. Dazu gehören auch Besichtigungen der Arbeitsbereiche, in denen sie nicht unmittelbar tätig sind. In der Jahrgangsstufe 9 ist die Durchführung des Schülerbetriebspraktikums obligatorisch. Der zeitliche Rahmen beträgt hier mindestens zwei und höchstens drei Unterrichtswochen. Oberschulen, Gesamtschulen und För-

derschulen „Lernen“ können in der Jahrgangsstufe 10 ein weiteres bis zu zwei Unterrichtswochen umfassendes Schülerbetriebspraktikum anbieten.

► Schülerkalender „Kopfstütze“

Standards der Berufswahlkompetenz: **EINSTIMMEN, ERKUNDEN**



Der Schülerkalender „Kopfstütze“ mit Berufs- und Ausbildungsinformationen gibt einen umfassenden Überblick darüber, welche Berufe erlernt werden können und welche Studiengänge es an den brandenburgischen Hochschulen gibt. Es werden ca. 50 Berufe vorgestellt. Darüber hinaus enthält der Kalender wichtige Termine zur Berufsorientierung, Bewerbungstipps, die Kategorie „Wissenswertes“ und Linktipps sowie Informationen zu Unterstützungsangeboten für junge Menschen. Den Schülerkalender erhalten flächendeckend alle Schüler/-innen der 9. Jahrgangsstufe, des Bildungsganges BFS-G und BFS-G Plus.

<https://mbjs.brandenburg.de/bildung/uebergang-schule-beruf/berufs-und-studienorientierung/schuelerkalender-kopfstuetze.html>

► Schülerfirmen (Nr. 13 VV BStO)

Standards der Berufswahlkompetenz:
EINSTIMMEN, ERKUNDEN, ENTSCHEIDEN

In Schülerfirmen entwickeln Schüler/-innen eigene Produkte bzw. Dienstleistungen und vermarkten diese im Schulumfeld. Als Schulprojekte können Schülerfirmen sowohl im Regelunterricht (beispielsweise im Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik) als auch im AG-Bereich durchgeführt werden. Die Lehrkraft unterstützt die Schüler/-innen in der Rolle eines Lernbegleiters, gibt inhaltliche und organisatorische Impulse und leitet Reflektionsprozesse an. Im Zentrum der Schülerfirimntätigkeit stehen die Erprobung unternehmerischen Handelns sowie die Förderung von Schlüsselkompetenzen wie Eigeninitiative, Kreativität und Teamfähigkeit.

www.kobranet.de/projekte/servicestelle-schuelerfirmen

► Seminarkurs zur Studien- und Berufsorientierung

Standards der Berufswahlkompetenz: **ENTSCHEIDEN, REALISIEREN**

Im Seminarkurs zur Studien- und Berufsorientierung können durch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern schon während der Schulzeit praxisnahe Erfahrungen gesammelt werden. Der Besuch der gymnasialen Oberstufe in Brandenburg bietet seinen Schüler/-innen hier die Möglichkeit, sich über vier Kurshalbjahre hinweg intensiv mit der eigenen beruflichen Zukunft auseinanderzusetzen und das für eine verantwortliche Studien- und Berufswahl notwendige Orientierungswissen zu erwerben.

Im Rahmen einer Projektarbeit in Kooperation mit Partnern aus allen Bereichen der Arbeitswelt werden im Seminarkurs zur Studien- und Berufsorientierung ins-

besondere die Selbst- und Sozialkompetenzen der jungen Erwachsenen gefördert. Für die Gestaltung des Kurses wurden zur Unterstützung der Lehrkräfte unterschiedliche Handreichungen entwickelt (siehe Kapitel 3.6.2).

Jede Schule mit gymnasialer Oberstufe soll mindestens einen Seminarkurs mit dem Schwerpunkt „Wissenschaftspropädeutik“ oder „Studien- und Berufsorientierung“ anbieten. Die Schüler/-innen werden am Ende des Schuljahres vor Eintritt in die Qualifikationsphase über die angebotenen Schwerpunkte und Inhalte des/r Seminarkurse/s informiert.

www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/berufsorientierung

► **Seminarkurs Wissenschaftspropädeutik**

Standards der Berufswahlkompetenz: **ENTSCHEIDEN, REALISIEREN**

Der Seminarkurs Wissenschaftspropädeutik ermöglicht forschendes Lernen und leitet im Kontext eines übergreifenden Rahmenthemas zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten an. Die Schüler/-innen erstellen eine individuelle schriftliche Seminararbeit zu einem Teilaspekt des Rahmenthemas und präsentieren ihre Ergebnisse.

Während der vorgesehenen Unterrichtszeit werden die Schüler/-innen von der Lehrkraft individuell betreut. Zwischenberichte zum jeweiligen Arbeitsstand signalisieren den Beratungsbedarf und stellen ein wichtiges Element wissenschaftlichen Arbeitens dar. Hierbei können das Netzwerk Studienorientierung Brandenburg und die Brandenburgischen Hochschulen Lehrkräfte unterstützen.

Jede Schule mit gymnasialer Oberstufe soll mindestens einen Seminarkurs mit dem Schwerpunkt „Wissenschaftspropädeutik“ oder „Studien- und Berufsorientierung“ anbieten. Die Schüler/-innen werden am Ende des Schuljahres vor Eintritt in die Qualifikationsphase über die angebotenen Schwerpunkte und Inhalte des/r Seminarkurse/s informiert.

www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/berufsorientierung

► **Zukunftstag (Nr. 14 VV BStO)**

Standards der Berufswahlkompetenz:
EINSTIMMEN, ERKUNDEN, ENTSCHEIDEN

Der Zukunftstag bietet Schüler/-innen ab Jahrgangsstufe 7 die Möglichkeit, einen Tag lang konkrete Berufe kennenzulernen. Gleichzeitig können überkommene Rollenklischees von „typischen“ Frauen- oder Männerberufen aufgebrochen werden. Vor Ort oder auch digital können sich die jungen Menschen in Unternehmen, Handwerksbetrieben, Hochschulen und anderen Einrichtungen selbst ein Bild von der Arbeitswelt machen. Die Schüler/-innen sind als Ingenieurinnen und Ingenieure, Handwerkerinnen und Handwerker oder Lehr-, Gesundheits- und Pflegefachkräfte in Brandenburg gefragt – der Zukunftstag dient ihnen zur Beruflichen Orientierung.

www.zukunftstagbrandenburg.de



3.6.1.2 Angebote der Bundesagentur für Arbeit

Die Bundesagentur für Arbeit stellt den allgemeinbildenden Schulen bestimmte Regelangebote zur Beruflichen Orientierung bereit. Diese werden in der nachfolgenden Tabelle in Kurzform vorgestellt.

Angebote der Bundesagentur für Arbeit

Informationsangebote, z. B.:	#AusbildungKlarmachen	App „AzubiWelt“
	planet-beruf.de	abi.de
	Handreichung „Berufliche Orientierung wirksam begleiten – Module für die gymnasiale Oberstufe“	
	www.jobboerse.arbeitsagentur.de (zur Ausbildungssuche)	
Veranstaltungen zur Beruflichen Orientierung zu folgenden Themen:	Befähigung zur Selbstinformation	
	Berufswahl und berufliche Entscheidung (Bewerbungsverfahren, -fristen und -termine)	
	Berufliche Lebensplanung und Anforderungen der Berufswelt	
	Berufswahl und berufliche Entscheidung (Ausbildung und Studium, Wege nach Jahrgangsstufe 10)	
	Eigenverantwortliche Gestaltung des Übergangs nach dem Abitur	
Berufsberatung/Rehabilitation an den Schulen (Lebensbegleitende Berufsberatung vor dem Erwerbsleben)	Sprechzeiten an den Schulen	Studienfeldbezogener Beratungstest
	Berufswahltest (Selbsterkundungstool)	
Informationsveranstaltungen im Berufsinformationszentrum (BIZ) zur Ausbildungsvermittlung und -förderung	Elternarbeit	

Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit bietet als grundlegende Angebote an weiterführenden allgemeinbildenden Schulen bis zum Ende der Sekundarstufe I an:

- Berufsorientierungsveranstaltungen als Gruppenveranstaltungen im Klassenverband für eine Jahrgangsstufe oder eine andere Schülergruppe mit berufs- bzw. studienorientierenden Inhalten in allen Jahrgangsstufen 8 und 9,
- eine BIZ-BO als Gruppenveranstaltung im Berufsinformationszentrum mit berufskundlichem Schwerpunkt (oder eine vergleichbare BO-Veranstaltung in der Schule) in Jahrgangsstufe 9

- Schulsprechzeiten für individuelle Gespräche vor Ort in der Schule ab der 8. Jahrgangsstufe.

An weiterführenden allgemeinbildenden Schulen mit gymnasialer Oberstufe unterbreitet die Berufsberatung zudem folgende Angebote:

- Eine BO-Veranstaltung in der Jahrgangsstufe 11 bzw. 12 und Schulsprechzeiten.

Im Folgenden werden die Angebote der Berufsberatung nach Schulformen und Jahrgangsstufen dargestellt. Die in den Jahrgangsbändern fett gedruckten Maßnahmen sind in der Regel **pflichtig** durchzuführen.

Abbildung 7: Angebote der Bundesagentur für Arbeit an Förder-, Ober- und Gesamtschulen

Jgst. 13 – 11	Zwei Berufsorientierende Veranstaltungen pro Klasse*	Ggf. eine Elternveranstaltung pro Klasse**	Wöchentliches Beratungs- und Sprechzeitangebot in der Schule
	Weitere Dienstleistungsangebote		
Jgst. 10 – 9	Zwei Berufsorientierende Veranstaltungen pro Klasse*	Eine Elternveranstaltung pro Klasse	Wöchentliches Beratungs- und Sprechzeitangebot in der Schule
	Einschaltung Fachdienste (insbes. Berufswahltest) (nur Jgst. 9)		Weitere Dienstleistungsangebote
Jgst. 8	Zwei Berufsorientierende Veranstaltungen pro Klasse*	Eine Elternveranstaltung pro Klasse	Wöchentliches Beratungs- und Sprechzeitangebot in der Schule
	Weitere Dienstleistungsangebote		
Jgst. 7	Berufswahlpass		
	Weitere Dienstleistungsangebote		

■ nur an Gesamtschulen

Bei Förderschulen müssen die genannten Angebote nach Absprache mit der schulbetreuenden Beratungsfachkraft der Agentur für Arbeit bedarfsgerecht angepasst werden.

Abbildung 8: Angebote der Bundesagentur für Arbeit an Gymnasien

Jgst. 12 - 10	Zwei Berufsorientierende Veranstaltungen pro Klasse*	Ggf. eine Elternveranstaltung pro Klasse***	Wöchentliches Beratungs- und Sprechzeitangebot in der Schule
	Weitere Dienstleistungsangebote		
Jgst. 9	Zwei Berufsorientierende Veranstaltungen pro Klasse*	Ggf. eine Elternveranstaltung pro Klasse***	Wöchentliches Beratungs- und Sprechzeitangebot in der Schule
	Einschaltung Fachdienste (insbes. Berufswahltest)		Weitere Dienstleistungsangebote
Jgst. 8	Berufsorientierende Veranstaltungen (ggf. im BIZ)		
	Weitere Dienstleistungsangebote		
Jgst. 7	Berufswahlpass		
	Weitere Dienstleistungsangebote		

* Davon ggf. eine im BIZ.

** In den Jahrgangsstufen 11-13 sollen je Klasse insgesamt zwei Elternveranstaltungen stattfinden

*** In den Jahrgangsstufen 9-12 sollen je Klasse insgesamt zwei Elternveranstaltungen stattfinden.

Abbildung 9: Angebote der Bundesagentur für Arbeit an Oberstufenzentren

Alle weiterführenden beruflichen Schulen (alle Jahrgangsstufen)	Zwei Berufsorientierende Veranstaltungen pro Klasse	Ggf. eine Elternveranstaltung pro Klasse
	Wöchentliches Beratungs- und Sprechzeitangebot in der Schule	
Berufsschulen	Drei Berufsorientierende Veranstaltungen pro 150 Ausbildungsanfänger/-innen	eine Berufsorientierende Veranstaltung für Eltern je Berufsschule
	Beratungs- und Sprechzeitangebot in der Schule	

Über diese grundlegenden Angebote hinaus sind weitere berufs- und studienorientierende Angebote sowie individuelle Dienstleistungen (Beratung/Vermittlung) der Berufsberatung ergänzend möglich. Sie sind nach Abstimmung mit der schulbetreuenden Beratungsfachkraft der Agentur für Arbeit festzulegen.

3.6.1.3 Angebote der Hochschulen und des Netzwerks Studienorientierung Brandenburg

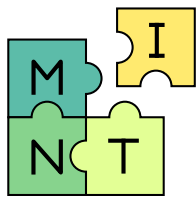
Die Hochschulen und das Netzwerk Studienorientierung bieten für Schüler/-innen an brandenburgischen Schulen vielfältige Möglichkeiten der Studienorientierung. Diese werden im Folgenden in Kurzform dargestellt.



► Präsenzstellen der Brandenburger Hochschulen

Die Präsenzstellen der Brandenburger Hochschulen in den Regionalen Wachstumskernen, gefördert durch das MWFK, schaffen mit ihren Angeboten vor Ort in den meist hochschulfernen und ländlich geprägten Regionen den Zugang zur Brandenburger Hochschullandschaft und damit auch zu den dualen Studienangeboten. Die Identifikation mit und Vernetzung innerhalb der Region ermöglicht Unterstützungsangebote, wie beispielsweise die gemeinsame Organisation von studien- und wissenschaftsbezogenen Schulveranstaltungen oder die Einbindung in den Schulunterricht. Des Weiteren werden gemeinsam mit regionalen und landesweiten Netzwerkpartnern außerschulische Vor-Ort-Veranstaltungen für Schüler/-innen, Eltern und Lehrkräfte durchgeführt. Die Informations- und Beratungsangebote der Präsenzstellen finden in enger Abstimmung und in Ergänzung zu den Angeboten des Netzwerks Studienorientierung Brandenburg, der Agentur für Duales Studium und der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit statt.

www.praesenzstellen.de



► MINT-Studienorientierung

Bei der systematischen Weiterentwicklung der Angebote und der Strukturen zur Beratung und Betreuung in der Studienorientierungsphase legen die Hochschulen besonderes Augenmerk auf die Gewinnung von Studierenden für die MINT-Fächer.

- Die mit dem Projekt tasteMINT an der Universität Potsdam begonnene Fokussierung auf Schülerinnen ab der Jahrgangsstufe 10 für Studienfächer wie Mathematik, Informatik, Physik, Biologie, Chemie oder Geowissenschaften wird mit der Entwicklung von neuen tasteMINT-Modulen ausgeweitet und gebündelt (z. B. in einer MINT-Akademie).
- Seit Juni 2008 existiert an der heutigen Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU Cottbus-Senftenberg) ein Roberta-Regio-Zentrum. Die Universität Potsdam bietet seit November 2017 Roberta-Kurse für Schulen in der Region an. Zum Einsatz kommen autonome Roboter, die sich frei bewegen können. An den beiden genannten Hochschulen sind dies Lego-Roboter mit Lego-Software, die keine Vorkenntnisse im Bereich des Programmierens erfordern. In einmaligen Schnupperkursen oder wöchentlichen Workshops haben Schüler und insbesondere Schülerinnen die Möglichkeit, selbst einen Roboter zu bauen, zu programmieren und sich mit Roberta verschiedenen Herausforderungen zu stellen.
- Die BTU Cottbus-Senftenberg bietet zusätzlich noch Unterstützung für Lehrkräfte an, die selbstständig Roberta-Kurse durchführen möchten.

► Lernwerkstätten und Lernlabore

Lernwerkstätten und Lernlabore (Schülerlabore) sind eine praktische und altersgerechte Form der Studienorientierung, die den Schüler/-innen Spaß an Technik und Naturwissenschaften vermittelt. Sie bietet zudem Einblicke in das Studium und den Laboralltag und kann dazu beitragen, die Hochschule für bisher unterrepräsentierte Zielgruppen weiter zu öffnen.

- Die Hochschulen und Universitäten Brandenburgs bieten vielfältige Lernlaborstrukturen (z. B. Lern- und Lehrwerkstatt Physik an der Universität Potsdam, Schülerlabor Unex an der BTU Cottbus-Senftenberg NaWiTex an der Technischen Hochschule Wildau (TH Wildau).
- Eine Besonderheit stellt das mobile Lernlabor „Science on Tour“ der BTU Cottbus-Senftenberg dar. Es bietet für Schüler/-innen der Sek II die Möglichkeit des selbständigen Arbeitens auf Laborniveau in den Fachräumen der eigenen Schule. Die Angebote sind an wissenschaftlichen Themen aus dem Lehr- und Forschungsbereich der Universität angelehnt und bieten Schnittstellen zu den Rahmenlehrplänen der Unterrichtsfächer. Das praxisnahe und handlungsorientiert ausgerichtete Angebotsspektrum soll die Teilnehmenden für Wissenschaft und Technik begeistern. Die Arbeit in Zweirteams ermöglicht den Schüler/-innen eine intensive Auseinandersetzung mit den jeweiligen Versuchen und Projektaufgaben.

www.b-tu.de/scienceontour

► StudiPortal Brandenburg



Im Projekt „StudiPortal Brandenburg“ kooperieren die Hochschulen des Landes Brandenburg und das Netzwerk Studienorientierung mit der Zielsetzung, Online-Angebote zur Studienorientierung und -vorbereitung strukturiert und zielgruppenorientiert auf einer gemeinsamen Online-Plattform nutzbar zu machen. Das Portal stellt für Studieninteressierte somit ein kompaktes Service-Angebot bereit: Von der passenden Studiengangsempfehlung auf Basis einer Selbstreflexion individueller Interessen über hochschulspezifische Studiengangsvorstellungen in Form von beispielsweise Online Self-Assessments bis hin zum testbasierten Abgleich von Fachwissen inklusive der Bereitstellung von E-Learning-Angeboten zum Ausgleich eventueller Wissensdefizite. Mit den aufgeführten Angeboten sollen eine fundierte Entscheidung hinsichtlich der Studiengangswahl sowie ein guter Studieneinstieg gefördert werden.

www.prowichcks.de

► Messestände

Auf Hochschulmessen können sich Schüler/-innen, Eltern, Lehrer/-innen, Berufstätige, Studierende und alle weiteren Interessierten darüber informieren, welche Studiengänge an Brandenburger Hochschulen studiert werden können. Diese Messen werden von den Hochschulen der Region veranstaltet. Die Studienberatungen stellen das Spektrum der Bachelor- und Masterstudiengänge vor, beraten Interessierte zu Studienmöglichkeiten und geben Tipps zu den Formalitäten bei Bewerbung und Einschreibung. Interessierte erhalten auf den

Messen Informationen aus erster Hand, denn im Rahmen von Vorträgen erklären Studierende der Brandenburger Hochschulen die Inhalte vieler Studienfächer und berichten über ihre persönlichen Studienerfahrungen. Im Anschluss gibt es auch immer die Möglichkeit Fragen zu stellen. Für hochschulübergreifende Spezialthemen, wie z. B. dem lehramtsbezogenen Studium, dem „Studium ohne Abitur“, der BAföG-Förderung und Stipendienmöglichkeiten stehen Expertinnen und Experten Rede und Antwort.

► Schnupperstudium

Beim Schnupperstudium sind Studieninteressierte aufgerufen, individuell ihren Besuch an der Universität oder der Hochschule zu planen und Lehrveranstaltungen zu besuchen, die ihrem persönlichen Interesse entsprechen. Hierzu öffnen die Fakultäten der anbietenden Bildungseinrichtungen eine Vielzahl an interessanten Lehrveranstaltungen und laden Studieninteressierte ein, „Hochschulluft zu schnuppern“.

► Juniorstudium/Frühstudium

Schon während der Schulzeit soll es studieninteressierten Schüler/-innen ermöglicht werden, Leistungen in bestimmten Studienfächern zu erbringen, sofern sie die zusätzlichen Herausforderungen neben den Ansprüchen des Schulalltags bewältigen können. Dazu bieten einige Hochschulen Brandenburgs ein Junior- oder Frühstudium an, in dem Schüler/-innen der Sek II über ein oder mehrere Semester hinweg Lehrveranstaltungen besuchen und Leistungspunkte mit einer abschließenden Prüfung erwerben, die sie sich für das reguläre Studium anrechnen lassen können.

Folgende Hochschulen bieten ein Junior-/Frühstudium an: Universität Potsdam, TH Wildau, BTU Cottbus-Senftenberg.

► Hochschulinformationstage/Tag der offenen Tür

Jährlich finden an den einzelnen Hochschulen Informationstage statt, an denen sich Studieninteressierte über das Studienangebot, einzelne Studiengänge und den Studienalltag informieren können. Dabei können sie nicht nur in Erfahrung bringen, welcher Studiengang zu ihnen passt, sie lernen auch den Campus und die zentralen und wissenschaftlichen Einrichtungen einer Hochschule kennen, um einen möglichst umfassenden Einblick in ihr potenzielles künftiges Studenumfeld zu erhalten und die fachlichen Anforderungen eines Wunschstudiengangs vorab zu erkunden.

► Studienberatungen

Die Zentralen Studienberatungen sind allgemeine Beratungsstellen für Studieninteressierte und Studierende und Anlaufstellen bei allen Fragen bezüglich des Studiums. Sie beraten individuell entweder in einem persönlichen Gespräch

vor Ort, aber auch per E-Mail oder Telefon. Des Weiteren bieten die zentralen Studienberatungen auch Informationsveranstaltungen und Gruppenangebote an, wie Workshops zur Studienorientierung für Schulen. Neben den Zentralen Studienberatungen haben alle Hochschulen auch die Studienfachberatungen, die an den einzelnen Instituten angeboten werden. Sie beraten Studieninteressierte zu studienfachspezifischen Themen wie: Inhalt, Aufbau, Schwerpunkte des Studienfaches; Leistungsanforderungen, Leistungsnachweisen; individueller Studienplanung und Studienorganisation.

► Bibliotheksführungen und Rechercheworkshops

Bitte wenden Sie sich für weitere Informationen an die jeweiligen Hochschulbibliotheken.

► Angebote des Netzwerks Studienorientierung Brandenburg



Netzwerk
Studienorientierung
Brandenburg

Das Netzwerk Studienorientierung Brandenburg koordiniert für Schulen des Landes Exkursionen für Schüler/-innen an Hochschulstandorte und unterstützt Schulen bei der Durchführung von hochschulübergreifenden Wissenschafts-, Berufs- und Studienorientierungstagen an Schulen. Alle Veranstaltungen werden auch digital angeboten.

Angebote für Schüler/-innen zu folgenden Themen:

- „Blackbox Studium“ – Workshop zur Studieninformation (Studienalltag, -finanzierung, Bewerbung und Zulassung, Studieren im Ausland)
- „Studieren in Brandenburg – Es kann so einfach sein“ – Vorstellung der Hochschulen und des Studienangebots anhand der Interessen der Teilnehmenden
- Hochschulspezifische Workshops – die Brandenburgischen Hochschulen kennen
- Studiengangsspezifische Workshops – wie z. B. „Die Kunst, Kultur und Wissen zu bewahren“ oder „Lehrkraft sein und werden. Über Vorurteile und Mythen des Lehrkräfteberufes“
- Wissenschaftliches Schreiben, Arbeiten und Präsentieren
- Entscheidungsfindung – Theorie der Entscheidung, was passt zu wem? Analyse von Stärken und Interessen
- Campusführungen, auch digitale über die App Actionbound
- Messenger Service bietet via WhatsApp die Möglichkeit direkten Kontakt mit allen Studienberatungen der Netzwerkhochschulen aufzunehmen: sämtliche Fragen werden beantwortet und es besteht die Option, sich regelmäßig über passgenaue Beratungs- und Informationsangebote informieren zu lassen
- Blog – richtet sich an Schüler/-innen, die ihren Wunschstudiengang finden wollen und bietet Informationen zu Studienmöglichkeiten und Studienalltag in Brandenburg
- Instagram @deine.stubb – Info-Posts, Fotos und Stories zu Studiengängen, Hochschulen und allem rund ums Thema Studieren; regelmäßige Live-streams und Q&As mit Studierenden
- Downloadbare Inhalte zur Studienorientierung wie das Workbook zur Entscheidungsfindung

Veranstaltungen und Angebote für assoziierte Zielgruppen (Lehrkräfte, Eltern, Bildungsträger etc.):

- Infoabende zum Studium in Brandenburg – Kennenlernen der Hochschulen, Einführung in die Komplexität des Entscheidungsprozesses
- Lehrkräftefortbildungen zur Studienorientierung aber auch zur Unterstützung bei der Durchführung der Seminarkurse
- Newsletter – informiert monatlich über Termine und Serviceleistungen des Netzwerks sowie über Neuigkeiten aus den Brandenburgischen Hochschulen
- Facebookkanal – informiert über aktuelle Termine zur Studienorientierung und bietet die Möglichkeit sich mit der Community zum Thema auszutauschen z. B. über Gruppen und FanPages

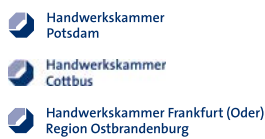
Zusätzlich beziehen die Netzwerkmitarbeiterinnen und -mitarbeiter auch Angebote Dritter (wie Bibliotheksführungen und Schülerlaborbesuche) an den Hochschulstandorten in die Planung mit ein.

<https://studieren-in-brandenburg.de>

3.6.1.4 Angebote weiterer Institutionen

Schüler/-innen im Land Brandenburg profitieren nicht nur von bereits dargestellten Aktivitäten der Beruflichen Orientierung, sondern erfahren über diese hinaus weitere Unterstützung. Im Folgenden werden einige der erfolgreichsten bzw. innovativsten Angebote von Begleitakteuren vorgestellt.

Angebote weiterer Institutionen



► **Ausbildungsbörse, Lehrstellenberatung, Schulprojekte Handwerk, Berufsorientierungsmessen u. a. m (Handwerkskammern)**

Die Handwerkskammern unterstützen Unternehmen und alle Bewerberinnen und Bewerber aller Schulformen bei der Suche nach einem passenden Ausbildungsplatz durch regional verschiedene Formate (u. a. Werkstatttage bzw. Praxislernen in überbetrieblichen Einrichtungen des Handwerks, Potenzialanalysen, Sommercamps, Lehrstellenberatung, Beratung in der Jugendberufsagentur). Sie stellen Praktikums- und Ausbildungsplätze sowie Plätze für die Einstiegsqualifizierung in ihren Ausbildungsbörsen zur Verfügung. Auf diversen regionalen Ausbildungsmessen sind die Unternehmen des Handwerks und die Handwerkskammern mit Berater/-innen vertreten.

www.hwk-potsdam.de / www.hwk-cottbus.de / www.hwk-ff.de

► **Brandenburgischer Schülerfirmenitag (Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie)**



Alle zwei Jahre richtet das Ministerium für Wirtschaft und Energie den Brandenburger Schülerfirmenitag aus. Mit dieser Veranstaltung würdigt das Land die erfolgreiche Arbeit der Schüler/-innen und das Engagement der begleitenden Pädagog/-innen in Schülerfirmen. Zugleich bietet sie Gelegenheit, sich in Workshops neue Anregungen zu holen und miteinander in den Austausch zu treten.

In Schülerfirmen setzen junge Menschen eigene Geschäftsideen im schulischen Raum um. Damit erwerben sie ökonomische Kenntnisse und gewinnen Mut zur Eigeninitiative und zur Selbstständigkeit.

► **Inklusives Frühstück (Bundesagentur für Arbeit und Integrationsamt des Landesamtes für Soziales und Versorgung Brandenburg)**

Für die Gewinnung von neuen Ausbildungsplätzen für junge Menschen mit Behinderung wird beispielhaft im Agenturbezirk Cottbus der Bundesagentur für Arbeit ein sog. „Inklusives Frühstück“ organisiert. Durch diese unter Federführung der Agentur für Arbeit Cottbus organisierten Veranstaltungen mit Beteiligung der regionalen Akteure und des Integrationsamtes des Landesamtes für Soziales und Versorgung Brandenburg, werden im Ergebnis die Chancen, für junge Menschen mit Behinderung einen Arbeitgeber zu finden, bei dem sie eine betriebliche Ausbildung absolvieren können, wesentlich erhöht. Arbeitgeber können sich ein Bild über den jungen Menschen machen und erhalten die Informationen, die sie für ihre Überlegungen benötigen, aus erster Hand.



► **AGRARaktiv Kompetenzzentrum Landwirtschaft und ländlicher Raum (Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz)**

Mit der Förderung des AGRARaktiv Kompetenzzentrum Landwirtschaft und ländlicher Raum – in Trägerschaft der Heimvolkshochschule Seddiner See – wird landesweit ein wesentlicher Beitrag geleistet, um dem Fachkräftemangel in den „grünen“ Berufen entgegenzuwirken und Bleibeperspektiven im ländlichen Raum aufzuzeigen.

www.agraraktiv-brandenburg.de

► **„Lehrstellenbörse“, „Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter“ u. a. m. (Industrie- und Handelskammern)**



Die Industrie- und Handelskammern als Schnittstelle zwischen Schule und ihren Mitgliedsunternehmen halten regional verschieden Angebote vor. Auf der Lehrstellenbörse sind aktuelle freie Ausbildungsstellen und Praktikumsangebote neben Infos zu Ausbildungsberufen zu finden. „Azubibotschafterinnen und -botschafter“ berichten auf Augenhöhe über ihren Ausbildungsalltag. Eine individuelle Beratung ist durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und durch ihre Mitgliedsunternehmen in Schulen, auf Ausbildungsmessen oder persönlich in der Kammer möglich.

www.ihk-potsdam.de / www.cottbus.ihk.de / www.ihk-ostbrandenburg.de

► **Messenger-Service (Netzwerk Studienorientierung)**



Der Messenger-Service des Netzwerks Studienorientierung Brandenburg ermöglicht eine niedrigschwellige Begleitung von Schüler/-innen durch den gesamten Prozess zur Erlangung von Berufswahlkompetenz. Dabei werden individualisierte Nachrichtenimpulse ab Jahrgangsstufe 10 versendet und die Möglichkeit zur persönlichen Chat-Beratung angeboten. Schüler/-innen werden auf diese Weise entsprechend ihrer Interessen und Neigungen begleitet. Dafür stehen ihnen Studienberater/-innen aller Brandenburgischen Hochschulen virtuell zur Seite. Durch dieses hochschulübergreifende Tool bleibt keine Frage unbeantwortet. Der Messengerdienst verwendet WhatsApp als Schnittstelle.

<https://studieren-in-brandenburg.de>

3.6.2 Maßnahmen und Angebote für Schulleitungen und Lehrkräfte

Schulleitungen und Lehrkräfte werden im Rahmen von Fortbildungen bei der Umsetzung ihrer Aufgaben unterstützt. Darüber hinaus werden Lehramtskandidat/-innen sowie Seiteneinsteiger/-innen im Rahmen ihrer Ausbildung befähigt, Schüler/-innen bei der Beruflichen Orientierung zu unterstützen. In ihrer Ausbildungszeit haben sie beispielsweise die Möglichkeit, das übergreifende Thema anhand der erlebten Umsetzung in der Schule in den Seminaren zu diskutieren oder entsprechende Bedarfe für die überfachliche Ausbildung anzumelden. Die Berufliche Orientierung gehört an der jeweiligen Ausbildungsschule zu den Tätigkeiten der schulpraktischen Ausbildung, die u.a. am Ende des Vorbereitungsdienstes durch den/die Schulleiter/-in beurteilt werden.

Im Folgenden werden Beratungs- und Fortbildungsangebote, Handreichungen bzw. Leitfäden sowie weitere Angebote für Schulleitungen und (angehende) Lehrkräfte vorgestellt.

Beratungs- und Fortbildungsangebote

Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht	Förderprogramm Initiative Sekundarstufe I	
	Koordinationsstelle „Schule mit Unternehmergeist“	Koordinierungsstelle Praxislernen
	Netzwerk Zukunft	
	Projektstelle Potenzialanalyse Brandenburg	
		Netzwerk Studienorientierung Brandenburg
Servicestelle Schülerfirmen	Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung	

► **Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht**

Das Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht (BUSS) unterbreitet landesweite oder regionale Fortbildungsangebote in unterschiedlichen Formaten für Lehrkräfte zur Umsetzung des übergreifenden Themas „Berufliche Orientierung“ in verschiedenen Unterrichtsfächern. Es werden fachliche Inhalte sowie methodisches Repertoire zur Förderung der Berufswahlkompetenz bei Schüler/-innen thematisiert und Berufliche Orientierung als gesamtschulische Aufgabe nahegebracht. Hierbei werden auch außerschulische Lernorte einbezogen. Die Berater/-innen des BUSS werden durch das LISUM entsprechend qualifiziert.

www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/buss



► **Beratungs- und Fortbildungsangebot im Rahmen des Förderprogramms Initiative Sekundarstufe I**

Die INISEK I-Regionalpartner organisieren Lehrkräftefortbildungen zu den Themen: Projektmanagement in der Schule, Gestaltung von Netzwerkarbeit mit außerschulischen Partnern; Qualitätssicherung und -entwicklung des Unterrichtsmodells Praxislernen; Theoretische Inhalte sowie methodisches Repertoire zur Förderung von Berufswahlkompetenz bei Schüler/-innen einschließlich Umsetzung einer aufeinander aufbauenden Beruflichen Orientierung an Schule; Berufliche Orientierung und Berufsintegration für Schüler/-innen mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“; Kooperation und Aufgabenverteilung zwischen Schule und Akteuren des regionalen Übergangsmanagements Schule-Beruf; Interkulturelle Kompetenz in der beruflichen Orientierung; Theoretische Grundlagen und mögliche Projektprofile für den Themenkomplex sozialer und personaler Schlüsselkompetenzen (Methodik, Didaktik, Bedeutung der Schlüsselkompetenzen für die Persönlichkeitsentwicklung und Ausbildungsfähigkeit).

www.inisek-west.de / www.spi-inisek.de

► **Beratungs- und Fortbildungsangebot der Koordinationsstelle „Schule mit Unternehmergeist“**



Das bei kobra.net angesiedelte Projekt „Schule mit Unternehmergeist“ zielt mittels Beratungen und Fortbildungen für Lehrkräfte und Schulleitungen auf die Förderung unternehmerischer Kenntnisse und Kompetenzen von Schüler/-innen an weiterführenden Brandenburger Schulen. Die kostenfreien Qualifizierungen widmen sich unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten, wie Businessplänen, Übungs-/Schülerfirmen, nachhaltigem Wirtschaften und Unternehmerischen Mikroprojekten. Die Beratungen und Fortbildungen sind auf die jeweiligen schulischen Gegebenheiten und die Vorgaben des Faches Wirtschaft-Arbeit-Technik und des Seminarkurses zur Studien- und Berufsorientierung angepasst. Die Schulen werden bedarfsorientiert bei der Umsetzung der Fortbildungsinhalte begleitet und bei der Gewinnung regionaler Kooperationspartner unterstützt.

www.kobranet.de/projekte/schule-mit-unternehmergeist

► **Beratungs- und Fortbildungsangebot der Koordinierungsstelle Praxislernen**



Praxislernen bildet einen zentralen Baustein in der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg. Die beim Netzwerk Zukunft angesiedelte Koordinierungsstelle Praxislernen unterstützt durch verschiedene Beratungs-, Workshop- und Veranstaltungsformate interessierte Schulen bei der Einführung und beim Ausbau von Praxislernen. Die Schulen werden individuell zur Entwicklung und Umsetzung des Konzeptes entsprechend der Qualitätskriterien beraten und über den gesamten Einführungsprozess begleitet. Zudem bietet die Koordinierungsstelle Praxislernen Tandemworkshops zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Betrieben an. In regionalen Erfahrungsaustauschen für in-

teressierte Schulen werden gute Beispiele präsentiert und die Vernetzung von Schulen zum Thema Praxislernen gefördert.

www.praxislernen.de

► **Beratungs- und Fortbildungsangebot des Netzwerks Zukunft**



Die Berufliche Orientierung ist Querschnittsaufgabe aller Fachbereiche und hat damit in gemeinsamer Verantwortung aller Lehrkräfte unter Berücksichtigung der Ziele des jeweiligen Bildungsganges zu erfolgen. Das Netzwerk Zukunft bietet schulformspezifische und regionale Beratung und Fortbildungen sowie schulinterne Lehrerfortbildungen zu vielen Bereichen der Beruflichen Orientierung an. Beispiele dafür sind Veranstaltungen und Erfahrungsaustausche zur Implementierung der Beruflichen Orientierung/des Berufswahlpasses in das schulinterne Curriculum, zum Praxislernen, zur Elternarbeit, zu Möglichkeiten der Implementierung von Maßnahmen der Beruflichen Orientierung in Ganztagskonzepte, zu Kooperationen zwischen Institutionen der Wirtschaft und Schulen und Berufsorientierungstourneen für Lehrkräfte und Lernende.

netzwerkzukunft.de/fuer-lehrer-schulen/unser-angebot-fuer-schulen

► **Beratungs- und Fortbildungsangebot des Netzwerks Studienorientierung Brandenburg**



Das Netzwerk Studienorientierung bietet regelmäßig Fortbildungen für Lehrkräfte an Schulen mit gymnasialer Oberstufe zu den Seminarkursen Wissenschaftspropädeutik und Studien- und Berufsorientierung an.

Seminarkurs Wissenschaftspropädeutik

Das Gelingen wissenschaftlicher Arbeiten im Rahmen der Seminarkurse hängt entscheidend davon ab, ob die Schüler/-innen eine realistische und handhabbare Fragestellung aus dem Seminarkursthema ableiten können. Diesen Prozess unterstützt das Netzwerk Studienorientierung Brandenburg als Kooperationspartner von Schulen seit 2008 mit Workshops zum wissenschaftlichen Arbeiten. In der Fortbildung geht es auf den wissenschaftstheoretischen Hintergrund ein und stellt bewährte Unterrichtsmethoden für die Seminarkursarbeit vor.

Seminarkurs Studien- und Berufsorientierung

Darüber hinaus bietet das Netzwerk Studienorientierung Brandenburg für interessierte Lehrkräfte Fortbildungen zur allgemeinen Studienorientierung an. Hier stehen dann Themen wie Studienfinanzierung, Studienplatzvergabe, Studienentscheidung und nicht zuletzt die Rolle der Lehrkraft beim Erwerb der Berufswahlkompetenz im Mittelpunkt.

<https://studieren-in-brandenburg.de>

► **Beratungs- und Fortbildungsangebot der Projektstelle
Potenzialanalyse Brandenburg**

Die bei kobra.net angesiedelte Projektstelle Potenzialanalyse Brandenburg bietet den teilnehmenden Schulen Informationsveranstaltungen zur Vorbereitung und Umsetzung des Programms und den ausgewählten Kooperationspartnern Fortbildungen zu programmrelevanten Themen und Möglichkeiten des Erfahrungsaustauschs.

www.kobranet.de/projekte/projektstellepotenzialanalysebrandenburg

► **Beratungs- und Fortbildungsangebot der Servicestelle
Schülerfirmen**

Die bei kobra.net angesiedelte Servicestelle-Schülerfirmen unterstützt die Gründung und Arbeit von Schülerfirmen im Land Brandenburg an allen Schulformen. In Schülerfirmen setzen Schüler/-innen eine unternehmerische Idee weitgehend selbstbestimmt und eigenverantwortlich um. Die Schüler/-innen entwickeln in Schülerfirmen Kompetenzen wie Team-, Kommunikations- oder Entscheidungsfähigkeit und erwerben praxisnah grundlegende ökonomische Kenntnisse.

Die Servicestelle berät und begleitet Schulen vor Ort, online und telefonisch von der ersten Idee bis zum erfolgreichen Start und unterstützt laufende Projekte in ihrer Entwicklung. Als Fortbildungsangebote für Lehrkräfte organisiert die Servicestelle eine jährliche landesweite Fachtagung für Schülerfirmen und bedarfsorientiert individuelle Fortbildungen vor Ort. Sie bietet weiterhin jährlich ein Netzwerktreffen für pädagogische Begleiter/-innen an.

www.servicestelle-schuelerfirmen.de

► **Beratungs- und Fortbildungsangebot des Zentrums für Lehrerbil-
dung und Bildungsforschung**

Das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung der Universität Potsdam koordiniert Angebote der wissenschaftlichen Fort- und Weiterbildung für Lehrkräfte, z. B. im Rahmen von Fachtagen, Netzwerktreffen oder am Tag der Lehrerbildung. Dazu werden entsprechende universitäre Akteure für Vorträge, Workshops und Beratungen eingeladen.

www.uni-potsdam.de/de/zelb

Die fachliche Expertise zur Beruflichen Orientierung von Schüler/-innen liegt an der Universität Potsdam in der Lehrereinheit für Wirtschaft-Arbeit-Technik (WAT). Im Lehramtsstudium für das Fach WAT erlangen Studierende Kompetenzen, um Berufswahltheorien zu analysieren und Berufsfindungsprozesse zu unterstützen. Entsprechende Lehrveranstaltungen sind teilweise auch für Lehrkräfte geöffnet und können so als Ergänzungsangebot zur Fortbildung genutzt werden. Darüber hinaus beteiligen sich Schulen regelmäßig in Lehr- und Forschungsprojekten des Fachbereichs.

www.uni-potsdam.de/de/wat/index

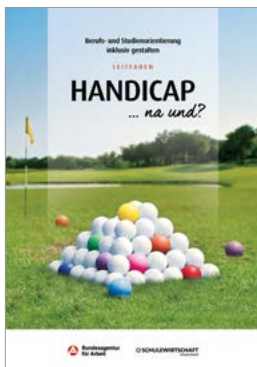
Berufliche Orientierung wirksam begleiten – Unterrichtseinheiten für die gymnasiale Oberstufe	Berufs- und Studienorientierung inklusiv gestalten – Leitfaden „Handicap ...na und?“
Berufswahlpass	Berufs- und Studienorientierung mit Unterrichtsbeispielen für die Jahrgangsstufen 7–10 im Land Brandenburg
„Eltern ins Boot holen“	Hinweise zum Unterricht – Der Seminarkurs in der gymnasialen Oberstufe
Praxislernen	

► **Handreichung „Berufliche Orientierung wirksam begleiten – Unterrichtseinheiten für die gymnasiale Oberstufe“**



Diese Handreichung ist speziell auf die Situation von Schüler/-innen in der gymnasialen Oberstufe zugeschnitten und ergänzt das bestehende Materialangebot. Ihr Ziel ist es, Schüler/-innen bei einer gelingenden Beruflichen Orientierung zu begleiten und Lehrkräfte zu unterstützen. Dafür stellt sie neben grundsätzlichen Ausführungen ca. 50 Unterrichtsmodule, insbesondere zur Gestaltung des Seminarkurses zur Studien- und Berufsorientierung, zur Verfügung. Die Handreichung geht auf eine Bundesinitiative für alle Bundesländer zurück. Sie wurde unter Einbeziehung des LISUM, von kobra.net und dem Netzwerk Zukunft an die Brandenburgischen Verhältnisse angepasst und von der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit, dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg sowie der Stiftung der Deutschen Wirtschaft herausgegeben. Die Handreichung kann von brandenburgischen Schulen mit gymnasialer Oberstufe auf dem Schulverwaltungsportal ZENSOS heruntergeladen werden.

► **Berufs- und Studienorientierung inklusiv gestalten – Leitfaden „Handicap ...na und?“**



Die 2009 in Deutschland ratifizierte UN-Behindertenrechtskonvention eröffnet allen Kindern und Jugendlichen das Recht auf gemeinsame Bildung – unabhängig davon, ob sie ein Handicap haben oder nicht. Berufsorientierung ist ein entscheidender Bestandteil dieses Bildungsanspruchs. Gute Berufsorientierung ist eine wichtige Vorbereitung, damit der individuelle Übergang von der Schule in den Beruf gelingt. Der gemeinsam von SCHULE-WIRTSCHAFT und der Bundesagentur für Arbeit entwickelte Leitfaden will dazu beitragen, dass dieser Übergang erfolgreich gestaltet werden kann. Der Leitfaden beschreibt die besonderen Rahmenbedingungen, die notwendigen Partnerschaften und Expertenunterstützung sowie weitere Erfolgsfaktoren für eine inklusive Berufsorientierung. Es sind gute Praxisbeispiele, Tipps, Checklisten sowie hilfreiche Weblinks, Arbeitshilfen und Materialien zur inklusiven Berufsorientierung enthalten.

www.schulewirtschaft.de/wp-content/uploads/2020/11/Berufsorientierung-inklusive-gestalten

www.arbeitsagentur.de/datei/handicap-na-und_ba015353.pdf

► Handreichung „Berufswahlpass“



Die Handreichung zum Berufswahlpass ist ein Produkt der Bundesarbeitsgemeinschaft Berufswahlpass und bezieht sich auf dessen Einsatz in den Sekundarstufen I und II. Sie ist auf den Prozess der Beruflichen Orientierung ausgerichtet und gibt Lehrkräften Hinweise, wie diese im Unterricht organisiert werden kann und welche Unterrichtsmaterialien dabei hilfreich sein können. Die einzelnen Hinweispakete sind themenspezifisch aufgebaut und auf spezifische Lerngruppen bezogen. Unter dem Motto „Potenziale entdecken und entwickeln“ steht der Aspekt der Individualität des Lernenden im Vordergrund. Die Anregungen sind für unterschiedliche Lerngruppen geeignet und können je nach Schulform in unterschiedlichen Jahrgängen umgesetzt werden.

www.berufswahlpass.de/lehrkraefte/einbindung-in-den-unterricht

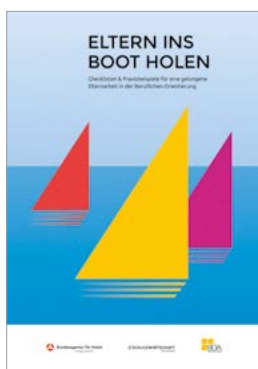
► Handreichung „Berufs- und Studienorientierung mit Unterrichtsbeispielen für Jahrgangsstufen 7–10 im Land Brandenburg“



Mit der Handreichung „Berufs – und Studienorientierung“ des LISUM erhalten die Schulen konkrete Hinweise und Anregungen, um Berufliche Orientierung als durchgängiges Prinzip im Sinne der Unterrichtsentwicklung als Teil der Schulentwicklung zu festigen, damit es gelingt, eine systematische und praxisnahe Umsetzung der Beruflichen Orientierung zu erreichen, um im Ergebnis die Berufswahlkompetenz bei Mädchen und Jungen optimal fördern zu können.

www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/berufsorientierung

► Leitfaden Elternarbeit „Eltern ins Boot holen“



Der Leitfaden „Eltern ins Boot holen“ gibt Anregungen für eine konstruktive Zusammenarbeit mit Eltern und einen Überblick über wichtige Themen, die Eltern im Berufswahlprozess ihrer Kinder begleiten. Die Publikation richtet sich an Akteure, die im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit in die Berufliche Orientierung eingebunden sind und Eltern ins Boot holen wollen, wie z. B. Schulleitungen, Lehrkräfte oder Berufsberater/-innen der Bundesagentur für Arbeit. Die gemeinsam von SCHULEWIRTSCHAFT und der Bundesagentur für Arbeit entwickelte Publikation zur Elternarbeit enthält Informationen zur Rolle der Eltern im Berufswahlprozess, Checklisten für die konkrete Planung und zahlreiche Praxisbeispiele mit Qualitätscheck.

www.schulewirtschaft.de/eltern-ins-boot-holen

www.arbeitsagentur.de/datei/eltern-ins-boot-holen_ba146732.pdf

► **Handreichung „Hinweise zum Unterricht – Der Seminarkurs in der gymnasialen Oberstufe“**



Mit der Handreichung „Hinweise zum Unterricht – Der Seminarkurs in der gymnasialen Oberstufe“ stellt das LISUM grundsätzliche Informationen und eine Vielzahl praktischer Ideen und Beispiele für die Planung und Gestaltung der Seminarkurse zur Studien- und Berufsorientierung sowie Wissenschaftspropädeutik bereit. Es werden Hinweise zur Planung der Seminarkurse gegeben, wenn Schüler/-innen deren Ergebnisse als besondere Lernleistung ausarbeiten möchten. Zusätzlich werden Beispiele für Leistungsnachweise und Bewertungskriterien beschrieben.

www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/berufsorientierung/seminarkurs-in-der-gost-bb

► **Handreichung „Praxislernen“**



Die von der Koordinierungsstelle Praxislernen herausgegebene Handreichung „Praxislernen im Land Brandenburg – Handreichung mit Unterrichtsmaterialien“ von 2018 unterstützt Schulen bei der nachhaltigen Einführung des Unterrichtskonzepts. Sie zeigt verschiedene Möglichkeiten der Umsetzung und der qualitativen Weiterentwicklung von Praxislernen in Betrieben und in überbetrieblichen Berufsbildungsstätten nach VV BStO 2016 auf. Die Handreichung beinhaltet wichtige Informationen zu den schulrechtlichen und pädagogischen Rahmenbedingungen, zu den qualitativen Anforderungen und gibt konkrete Hilfestellungen und Beispiele für die Umsetzung des Praxislernens. Das Herzstück stellt die umfangreiche Materialsammlung dar, die neben Leitfäden und Vorlagen, zahlreiche Praxislernaufgaben umfasst.

www.praxislernen.de/praxislernen/handreichung



► Berufsorientierungstournee

In der Berufsorientierungstournee lernen Lehrer/-innen gemeinsam mit weiteren Zielgruppen Berufsfelder, Ausbildung und Tätigkeiten in verschiedenen Branchen und Unternehmen ihrer Region anschaulich kennen. Unter einem thematischen Dach erhalten sie Informationen über Berufe und Studienrichtungen. Praxisnah erfahren sie dabei die Anforderungen an verschiedene Berufsbilder, erhalten Einblicke in die Ausbildung und Tätigkeiten und erschließen sich Ausbildungs- und Berufschancen vor Ort. Im Gespräch mit Auszubildenden und/oder Studierenden können Sie intensiv den Dialog zwischen Schule, Unternehmen, Ausbildungsstätten, Hochschulen sowie Einrichtungen der Berufsberatung und der Fachkräftesicherung begleiten. Sie bauen Kooperationsbeziehungen auf und erhalten Anregungen für ihren Unterricht.

www.netzwerkzukunft.de/projekte-und-aktivitaeten/berufsorientierungstourneen

► Lehrerbetriebspraktikum



Durch Praktika können sich Lehrkräfte auf dem Gebiet der Beruflichen Orientierung fortbilden und einen authentischen und vertieften Einblick in die sich ständig wandelnde Berufs- und Arbeitswelt erhalten. Praktikumsorte können z. B. Unternehmen sein. Die Ergebnisse der Praktika sollen auf der einen Seite Schulen helfen, ihre Angebote zur Beruflichen Orientierung weiter zu entwickeln und auf der anderen Seite Praktikumsstätten bei der Gewinnung ihres Nachwuchses unterstützen. Um nachhaltige Effekte zu erzielen, sollten die Lehrerbetriebspraktika Bestandteil des jeweiligen Schulprogramms werden. Das LISUM unterstützt interessierte Schulen bei der Ausgestaltung des Praktikums. Aus rechtlicher Sicht zählen die Praktika als Fortbildungen. Einzelheiten sind im Flyer „Praktika für Lehrkräfte. Land Brandenburg“ auf dem Bildungsserver Berlin Brandenburg zu finden.

www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/berufsorientierung

3.6.3 Angebote für Eltern

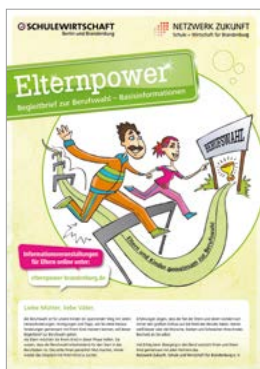
Eltern spielen im Prozess der Berufswahl und Karriereplanung nachweislich eine bedeutende Rolle, so dass sie gezielt in die Beruflichen Orientierung einzubeziehen sind. Grundsätzlich ist es für die Schulen dabei von Bedeutung, Eltern wertschätzend gegenüberzutreten und sie als unverzichtbare Partner wahrzunehmen. Durch eine anerkennende Haltung werden Eltern motiviert, die Aufgaben, Erwartungen und Ziele der Beruflichen Orientierungsangebote kennenzulernen und diese im Rahmen eigener Möglichkeiten auf der individuellen und der schulischen Ebene zu unterstützen.

Voraussetzung für die Elternbeteiligung ist in erster Linie eine kontinuierliche Information. Um Berufswahlkompetenz vermitteln zu können, müssen Eltern stets gut über Berufsbilder, Ausbildungswege und Studienangebote, Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt sowie das Wirtschaftsgeschehen informiert sein. Neben der Schule sind bei der Bewältigung dieser Aufgabe insbesondere die Netzwerkpartner der Beruflichen Orientierung gefragt. Im Folgenden werden (ausgewählte) Informationsangebote für Eltern vorgestellt:

Informationsangebote für Eltern

Elternversammlungen, -abende, -konferenzen, -cafés, -stammtische zur Beruflichen Orientierung unter Beteiligung externer Partner (z. B. Berufsberater/-in der Agentur für Arbeit, Netzwerk Studienorientierung, Unternehmen)		
Elternbrief „Elternpower“	Leitfaden Elternarbeit „Eltern ins Boot holen“	Elternbriefe zu Einzelmaßnahmen (z. B. zum Berufswahlpass)
Informationsangebot des Netzwerks Zukunft (u. a. www.elternpower-brandenburg.de)	Elternseminare	„Tage der offenen Tür“
	Informationsveranstaltungen über das BO-Konzept der Schule	
Informationen für Eltern auf Internetseiten zu Berufsorientierungsmaßnahmen (siehe Kapitel 3.6.1)	Newsletter zu Themen der Beruflichen Orientierung	

► Elternbrief „Elternpower“



Die Elternbroschüre „Elternpower“ bietet wertvolle Tipps und Informationen für Eltern zur Begleitung ihrer Kinder im Prozess der Berufswahl. Darin enthalten sind ein Trainingsplan für die Jahrgangsstufen 7-13 sowie Tipps worauf Eltern bei der beruflichen Entwicklung Ihres Kindes achten sollten. Eine Zusammenstellung von externen Ansprechpersonen zur Beruflichen Orientierung erleichtert den Zugang zu weiteren Informations- und Beratungsquellen und zur Kontaktaufnahme. Der Begleitbrief ist ein Angebot des Netzwerks Zukunft und in ganz Brandenburg verfügbar. Er wird entweder direkt über die Schulen bzw. die Agenturen für Arbeit verteilt. Auf der Webseite www.elternpower-brandenburg.de werden regionale Termine und Ansprechpersonen für das aktuelle Schuljahr veröffentlicht.

www.netzwerkzukunft.de/fuer-eltern/unsere-angebote-fuer-eltern
www.elternpower-brandenburg.de

Neben den dargestellten Informationsangeboten gibt es im Land Brandenburg unterschiedliche Beratungs- und Fortbildungsangebote für Eltern, die sich in der Beruflichen Orientierung engagieren wollen. Zu diesen gehören unter anderem:

Fortbildungs- und Beratungsangebote für Eltern

Berufsberatung in der Schule/Jugendberufsagentur (individuelle berufliche Beratung)	Lokale Koordinierungsstellen an Oberstufenzentren	Messen
Netzwerk Studienorientierung Brandenburg	Netzwerk Zukunft	

► **Berufsberatung in der Schule/Jugendberufsagentur (individuelle berufliche Beratung)**



Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit bietet ihr Beratungsangebot am Schulstandort und in der Jugendberufsagentur neben Schüler/-innen auch den Erziehungsberechtigten an. Das Beratungsangebot umfasst die individuelle Auskunft und den Rat zu Fragen bei der Berufswahl, zur beruflichen Entwicklung und zum Berufswechsel, zur Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes und der Berufe, zu den Möglichkeiten der beruflichen Bildung, zur Ausbildungs- und Arbeitsstellensuche, zu Leistungen der Arbeitsförderung, zu Fragen der Ausbildungsförderung und der schulischen Bildung, soweit sie für die Berufswahl und die berufliche Bildung von Bedeutung sind. Außerdem kann zum Vermittlungsangebot in Ausbildungs- und Arbeitsstellen durch die BA beraten werden sowie über Fördermöglichkeiten, insbesondere für die berufliche Eingliederung von Menschen mit Behinderung.

► **Lokale Koordinierungsstellen an Oberstufenzentren**



Eltern können sich an die Lokalen Koordinierungsstellen wenden und werden zu passenden Beratungs- und Unterstützungsangeboten am Übergang Schule-Beruf gelotst.

www.mbjs.brandenburg.de/bildung/uebergang-schule-beruf/tueroeffner-zukunft-beruf.html

► **Messen**

Eltern sind auf allen Ausbildungs- und Studienmessen willkommen. Auf diesen werden sie durch gezielte Beratungsangebote, z. B. des Netzwerks Zukunft, der Kammern bzw. Unternehmen, der Hochschulen oder weiterer Institutionen auf Ihre Rolle als persönliche Berufswahlbegleiter Ihres Kindes vorbereitet und über mögliche Berufs- und Karrierewege informiert.



Netzwerk
Studienorientierung
Brandenburg

► Netzwerk Studienorientierung Brandenburg

Das Netzwerk Studienorientierung Brandenburg bietet in regelmäßigen Abständen Elternabende unter dem Motto „Gut beraten! Der Infoabend für Eltern zum Studium in der Region“ an. Fragen zur Studienplatzvergabe, zur Studienfinanzierung, zum studentischen Leben und Wohnen und zur praktischen Organisation des Studiums beantworten Fachleute brandenburgischer Hochschulen. Zudem werden die Hochschulen des Landes und deren vielfältiges Studiengangsspektrum vorgestellt. Zudem geben Expert/-innen des Netzwerks Studienorientierung Brandenburg wichtige Hinweise, wie Eltern ihre Kinder optimal bei der Studienplatzwahl unterstützen können und stehen anschließend für persönliche Gespräche zur Verfügung.

<https://studieren-in-brandenburg.de>



NETZWERK ZUKUNFT
Schule + Wirtschaft für Brandenburg

► Netzwerk Zukunft

Schulen an verschiedenen Orten in ganz Brandenburg bieten mit Unterstützung des Netzwerks Zukunft die Veranstaltung „Eltern als Berufswahlbegleiter“ in Zusammenarbeit mit regional zuständigen Kooperationspartnern, d.h. den Industrie- und Handelskammern, den Handwerkskammern sowie den Agenturen für Arbeit, Vertretern regionaler Unternehmen oder der Studienberatung an. Ziel ist es, Eltern die Bedeutung ihrer Rolle als Begleiter im Berufsfindungsprozess ihrer Kinder deutlich zu machen und sie darin zu stärken. Es werden Berufsbilder und Ausbildungs- bzw. Studienmöglichkeiten in Brandenburg vorgestellt und neueste Entwicklungen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sowie Hilfen und Beratungsmöglichkeiten aufgezeigt. Darüber hinaus bietet das Netzwerk Zukunft selbst Beratungen für interessierte Eltern an.

www.netzwerkzukunft.de/fuer-eltern/unsere-angebote-fuer-eltern

3.6.4 Angebote für Unternehmen und weitere Institutionen der Wirtschaft⁵

Im Land Brandenburg haben Schüler/-innen in den unterschiedlichen Jahrgangsstufen die Möglichkeit, einzelne Berufe und Berufsfelder praxisnah kennenzulernen und zu erleben (siehe Kapitel 3.6.1.1). Im Rahmen dieser schulischen Berufsorientierungsmaßnahmen und -angebote können Unternehmen und weitere Institutionen der Wirtschaft um Nachwuchs werben, sich als zukünftige Praktikums- oder Ausbildungsbetriebe oder Arbeitgeber präsentieren und Fachkräfte für die Zukunft gewinnen. Zu den Berufsorientierungsmaßnahmen und -angeboten an Schulen gehören insbesondere:

Schulische Berufsorientierungsmaßnahmen und -angebote

Berufsorientierungstournee/ Berufsorientierungstournee Junior		Betriebsfelderkundungen und -erprobungen
Bewerbungstraining	Praxislernen	Schülerbetriebspraktikum
Zukunftstag		

Darüber hinaus haben Unternehmen und weitere Institutionen der Wirtschaft die Möglichkeit, sich in der Beruflichen Orientierung in vielfältiger Weise einzubringen. Zu den Möglichkeiten gehören beispielsweise:

Weitere Ideen zur Fachkräftesicherung

Angebot simulierter Vorstellungsgespräche und Auswahlverfahren (z. B. Assessment-Center)	
Angebot zusätzlicher Praxiszeiten (z. B. Ferienarbeit)	Azubi-Botschafter – Berufliche Orientierung auf Augenhöhe mit den Schüler/-innen
Bereitstellung adressatengerechter Informations- angebote (z. B. Flyer, Internet)	
Beteiligung an landesweiten/regionalen Studien- und Ausbildungsmessen	Beteiligung an schulischen Informationsveranstaltungen und Berufsorientierungsprojekten
	Betreiben von Praktikums-, Lehrstellen- bzw. Studienbörsen
	Beteiligung an berufsorientierenden Veranstaltungen der Berufsberatung der BA
Mitwirkung in den regionalen Arbeitskreisen SCHULEWIRTSCHAFT	Teilnahme am „Tag der Betriebe“ in Schulen
	Unterstützung der Schulen mit Personalverantwortlichen

⁵ Als weitere Institutionen der Wirtschaft gelten beispielsweise Kammern und Unternehmensverbände.

Eine Voraussetzung für die Mitwirkung von Arbeitgebern in der Beruflichen Orientierung ist die regelmäßige Kommunikation zwischen den Beteiligten. Im Folgenden werden daher ausgewählte Beratungs- und Informationsangebote zu unterschiedlichen Themen vorgestellt:

Beratungs- und Informationsangebote zu(r)

Durchführung von Verbundausbildungen (Servicestellen Verbundausbildung)	Fachkräftesicherung in Unternehmen (Handwerkskammern)
	Förderung von Arbeitgebern vor und während einer Berufsausbildung (Arbeitgeber-Service der Bundesagentur für Arbeit)
Gewinnung von Auszubildenden (Industrie- und Handelskammern)	Kooperationsgestaltung Schule-Wirtschaft (Netzwerk Zukunft)
Unterstützungsmöglichkeiten vor und während der Ausbildung (Landesprogramm „Assistierte Ausbildung Brandenburg“)	
Vermittlung von Ausbildungs- und Arbeitsstellen (Arbeitgeber-Service der Bundesagentur für Arbeit)	Zusammenarbeit mit Oberstufenzentren (Lokale Koordinierungsstellen)

► Durchführung von Verbundausbildungen (Servicestellen Verbundausbildung)



Die ESF-geförderten Servicestellen Verbundausbildung beraten Betriebe, sich stärker für Jugendliche mit unterschiedlichen Merkmalen und Voraussetzungen zu öffnen, dafür entsprechende Kompetenzen vorzuhalten sowie ihr Ausbildungsplatzangebot für unversorgte Jugendliche attraktiver zu gestalten und darzustellen. Die Servicestellen unterstützen in diesem Zusammenhang auch die Inanspruchnahme von Verbundausbildung sowie Partnerschaften insbesondere zwischen Betrieben (beispielsweise Angebot von Ringpraktika, gemeinsame Präsenz auf Ausbildungsmessen o.ä.). Insgesamt trägt Verbundausbildung dazu bei, dass Betriebe Ausbildungsplätze in den Regionen schaffen und diese für die Jugendlichen abwechslungsreich und qualitativ hochwertig gestalten.

www.fachkraefteportal-brandenburg.de/service-fuer-jugendliche

► Fachkräftesicherung in Unternehmen (Handwerkskammern)



Das Handwerk ist ein verlässlicher Ausbildungspartner und geht für die erfolgreiche Fachkräftesicherung vielfältige Wege. Viele Handwerksbetriebe entwickeln ihre Konzepte für das eigene Ausbildungsmarketing ständig weiter. Sie begeistern im Klassenzimmer, auf Ausbildungsmessen, am Zukunftstag, beim Praxislernen oder an Projekttagen in der Schule für Praktika und Ausbildung – gern mit den eigenen Auszubildenden als „Gesicht des Unternehmens“. Berarterteams in den drei Handwerkskammern unterstützen Betriebe mit Rat und Tat. Sie bahnen Kooperationen zwischen Betrieben und regionalen Schulen an und

informieren über neue Möglichkeiten des Ausbildungsmarketings. Auf berufsorientierenden Veranstaltungen für Jugendliche, Eltern und Pädagogen vertreten sie das Handwerk und beraten passgenau, persönlich oder digital rund um eine berufliche Zukunft im Handwerk.

www.hwk-potsdam.de / www.hwk-cottbus.de / www.hwk-ff.de

► Förderung von Arbeitgebern vor und während einer Berufsausbildung (Arbeitgeber-Service der Bundesagentur für Arbeit)



Arbeitgeber können durch die Bundesagentur für Arbeit einen Zuschuss zur Vergütung erhalten, wenn sie im Rahmen einer Einstiegsqualifizierung Jugendliche auf eine Berufsausbildung vorbereiten.

Mit der Assistenten Ausbildung werden Betriebe vor und während einer Berufsausbildung intensiv begleitet. Sowohl die Unternehmen (z. B. durch Hilfe bei der Organisation und Durchführung der Ausbildung) als auch die Auszubildenden (z. B. durch Wissensvermittlung, Nachhilfe, Hilfe bei sozialen Problemen im Alltag) erhalten Unterstützung – individuell und flexibel an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst.

www.arbeitsagentur.de/unternehmen/ausbildungsbetriebe

► Gewinnung von Auszubildenden (Industrie- und Handelskammern)



Viele Firmen setzen verstärkt auf ein gezieltes Ausbildungsmarketing. Doch ist es nicht immer leicht, einen Kontakt in die Schulen zu finden. Die Industrie- und Handelskammern sehen hierbei ihre Aufgabe in der Ansprache von Firmen mit Interesse an einer Beteiligung an Berufsorientierungstagen in den Schulen mit Firmenvorstellungen oder Bewerbungsgesprächen, mit Interesse an der Durchführung von Praxislernen oder anderen Formaten der Berufsorientierung. Sie beraten und unterstützen bei der Anbahnung von Kooperationsvereinbarungen zwischen Schulen und Unternehmen sowie letztere im Ausbildungsmarketing.

www.ihk-potsdam.de / www.cottbus.ihk.de / www.ihk-ostbrandenburg.de

► Kooperationsgestaltung Schule-Wirtschaft (Netzwerk Zukunft)



Für viele Unternehmen ist es schwierig, Nachwuchskräfte zu gewinnen. Frühzeitiges Engagement in der Beruflichen Orientierung bietet Institutionen der Wirtschaft vielfältige Möglichkeiten, geeignete Auszubildende zu gewinnen. Voraussetzung dafür ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Schulen. Das Netzwerk Zukunft unterstützt Unternehmen bei der Mitgestaltung der Beruflichen Orientierung an Schulen und bei der Anbahnung von Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen. Das Beratungsangebot umfasst die Vermittlung von Grundlagenwissen über die Entwicklung von Berufswahlkompetenz, die Auswahl geeigneter Maßnahmen und Aktivitäten, die zum Un-

ternehmen passen, den Einsatz des Berufswahlpasses, die Anbahnung und erfolgreiche Umsetzung von Kooperationen mit Schulen u.v.m.

www.netzwerkzukunft.de/fuer-unternehmen/unser-angebot-fuer-unternehmen

► **Unterstützung vor und während der Ausbildung
(Landesprogramm „Assistierte Ausbildung“)**



Im Rahmen des Landesprogramms „Assistierte Ausbildung Brandenburg“ können sich Betriebe informieren, welche Unterstützungsmöglichkeiten sowohl vor als auch während der Ausbildung bestehen. Die Bandbreite reicht von Unterstützung bei der berufspraktischen Orientierung über sozialpädagogische Begleitung bis hin zu Fragen der Ausbildungsorganisation, der Mobilität und der Unterbringung/Wohnungssuche.

www.fachkraefteportal-brandenburg.de/service-fuer-jugendliche

► **Vermittlung von Ausbildungs- und Arbeitsstellen
(Arbeitgeber-Service der Bundesagentur für Arbeit)**



Die Bundesagentur für Arbeit unterstützt durch ihren Arbeitgeber-Service Unternehmen rund um das Thema Personal. Dieser bietet kostenfrei und neutral die Beratung und Vermittlung von Ausbildungs- und Arbeitsstellen an und berät insbesondere zur Nachwuchskräftegewinnung, zur Stellenbesetzung und zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten. Der Arbeitgeber-Service der BA führt zudem Ausbildungsmessen/-börsen selbst durch oder ist dort präsent. Auch Kontakt zur schulbetreuenden Berufsberatung der BA kann vermittelt werden.

www.arbeitsagentur.de/unternehmen/arbeitskraefte



Über das Online-Portal „Jobbörse“ können Arbeitgeber für ihre Nachwuchs- und Fachkräftegewinnung ihr Unternehmen online präsentieren, Personalbedarf online melden sowie Ausbildungsplätze und Arbeitsstellen online stellen.

www.jobboerse.arbeitsagentur.de

► **Zusammenarbeit mit Oberstufenzentren
(Lokale Koordinierungsstellen)**



Lokale Koordinierungsstellen an Oberstufenzentren halten Informationen für Betriebe, Schüler/-innen, Lehrkräfte etc. bereit und lotsen zu passenden Unterstützungsangeboten. Sie binden durch ihre Netzwerkarbeit die Oberstufenzentren in die regionalen Aktivitäten am Übergang Schule–Beruf ein.

www.mbjs.brandenburg.de/bildung/uebergang-schule-beruf/tueroeffner-zukunft-beruf.html

4. Evaluation der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg

Nachfolgend werden Ziele und Inhalte zentraler Evaluationsvorhaben der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg sowie deren wesentliche Ergebnisse vorgestellt. Diese stellen die Grundlage für die strategische Weiterentwicklung des Aufgabenfeldes dar (siehe Kapitel 5).

4.1 Schulische Selbstevaluation

Die regelmäßige Selbstevaluation der Qualität der Beruflichen Orientierung ist Aufgabe der Schulen. So hat jede Schule gemäß Nr. 2 Absatz 5 VV BStO ein Konzept zur Berufs- und Studienorientierung zu erarbeiten, das unter anderem Maßnahmen zur schulinternen Evaluation beinhalten muss. Diese legen fest, wie die verschiedenen Aktivitäten ausgewertet werden, um sowohl einzelne Maßnahmen als auch die vorhandenen Strukturen gezielt weiterzuentwickeln.

Zur Unterstützung bietet der „Orientierungsrahmen Schulqualität – Ein Handbuch für gute Schulen im Land Brandenburg“ (siehe Ministerium für Bildung, Jugend und Sport 2016) ein geeignetes Handlungskonzept an. Mit diesem können die Schulen ihren eigenen Entwicklungsstand in sechs Qualitätsbereichen anhand ausgewählter Qualitätsmerkmale und -kriterien (u. a. der Berufs- und Studienorientierung) selbstständig prüfen.

Instrumente zur Selbstevaluation der Beruflichen Orientierung können laut Orientierungsrahmen beispielsweise sein:

- Dokumentenanalyse (z. B. Berufs- und Studienorientierungskonzept im Rahmen des Schulprogramms, schulinterne Pläne aller Fächer, Schuljahresarbeits-/Terminplan, Ganztagskonzept, Kooperationsverträge)
- Befragung von an der Beruflichen Orientierung Beteiligten, z. B. Schüler/-innen, Eltern, Berufsberater/-innen der Agenturen für Arbeit oder Vertreter/-innen von Kooperationspartnern (z. B. Unternehmen)
- Auswertung von Projektberichten über durchgeführte Maßnahmen (z. B. aus dem ESF-Förderprogramm „Initiative Sekundarstufe I“)
- Übersicht über die Fortsetzung des Bildungswegs von Absolvent/-innen der eigenen Schule
- Ergebnisse aus der Schulvisitation
- ggf. Ergebnisse aus dem Bewerbungsverfahren „Schule mit hervorragender Berufs- und Studienorientierung“

4.2 Externe Evaluationen

Weiterhin wird die Berufliche Orientierung im Land Brandenburg regelmäßig extern evaluiert. Durch die Erhebung entscheidungsrelevanter Daten soll unter anderem festgestellt werden, ob die Berufsorientierungsmaßnahmen die Zielgruppe erreichen, ob Träger zu deren effektiver und effizienter Umsetzung in der Lage sind und wie es um deren Akzeptanz bestellt ist.

Im Folgenden werden zentrale Evaluationsvorhaben und -ergebnisse zur Bewertung von Maßnahmen und Angeboten der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg dargestellt:



Die externe Evaluation der Beruflichen Orientierung durch die Schulvisitation ist seit dem Schuljahr 2005 ein immanenter Bestandteil der zu untersuchenden Qualitätsmerkmale und stellt seitdem den Einzelschulen sowie der Steuerungsebene differenzierte und datenbasierte Erkenntnisse zur Verfügung.

Im zweiten Durchgang der externen Evaluation (2011 bis 2016) fand der Aspekt der Beruflichen Orientierung durch ein eigenes Qualitätsmerkmal eine noch stärkere Beachtung. Für alle weiterführenden Schulen wurde das schulformspezifische Merkmal „Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schüler/-innen.“ aufgenommen und mit fünf Einzelkriterien untersetzt.

1. Die Schule versteht Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe, hat ein entsprechendes Konzept, entwickelt und setzt dieses um.
2. Die Lehrkräfte entwickeln die Berufswahlkompetenz der Schüler/-innen durch Themen, die im Schul- und Unterrichtsalltag integriert sind.
3. Die Schüler/-innen werden auf den Übergang in berufliche Bildungsgänge bzw. eine Berufsausbildung vorbereitet und gefördert.
4. Die Schüler/-innen werden auf den Übergang in einen Hochschul-Bildungsgang bzw. ein Studium vorbereitet und individuell gefördert.
5. Die Schule kooperiert zur Umsetzung ihres Berufs- und Studienorientierungskonzeptes regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.

Normative Grundlage waren die Anforderungen an schulische Qualität im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ (2008, 2. Auflage), wobei eine Bewertung von „eher stark als schwach“ (entspricht im numerischen Relativ einer 3) als landesweit geltende Bezugsnorm betrachtet wurde.

Durch eine stärkere fachliche und terminliche Flexibilität, die Sicherstellung von Schulqualität und eine stärkere Beteiligung der Schulen und der unteren Schulaufsicht, wird im dritten Durchgang der Schulvisitation seit dem Schuljahr 2018/2019 als Gesamtziel eine erhöhte Wirksamkeit der Visitationsergebnisse im Qualitätskreislauf der Schul- und Unterrichtsentwicklung angestrebt. Das Qualitätsprofil umfasst neben verpflichtenden Basismerkmalen für alle Schulen auch Wahlmerkmale.

Der Aspekt der Beruflichen Orientierung wird an weiterführenden Schulen als Basismerkmal, an Oberstufenzentren als Wahlmerkmal evaluiert. Das Merkmal wurde entsprechend der aktuellen und normativen Vorgaben schulformspezifisch für weiterführende Schulen, Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“, Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ sowie Oberstufenzentren weiter ausdifferenziert.

Ergebnisse

Berufs- und Studienorientierung

Grundsätzlich gehört das Merkmal der Berufs- und Studienorientierung mit den höchsten Durchschnittsbewertungen aller beurteilten Qualitätsmerkmale zu den Stärken der weiterführenden Schulen.

Die detaillierte Betrachtung der Ergebnisse des zweiten Evaluationsdurchgangs (2011 bis 2016) im Merkmal „Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schüler/-innen.“ zeigt, dass die weiterführenden Schulen in den Wertungen der einzelnen Kriterien alle über dem Normbereich liegen, wobei das Kriterium „Die Schüler/-innen werden auf den Übergang in einen Hochschul-Bildungsgang bzw. in ein Studium vorbereitet und individuell gefördert“ mit einem Gesamtwert von 3,08 als am schwächsten und das Kriterium „Die Schule kooperiert zur Umsetzung ihres Berufs- und Studienkonzeptes regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.“ mit einem Gesamtwert von 3,55 als am stärksten beurteilt wurden (Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg 2019).

In den einzelnen Kriterien sind Unterschiede zwischen den Schulformen (Oberschule, Gesamtschule, Gymnasium, Oberstufenzentrum, Schulen mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkten) zu verzeichnen. So sind die Oberschulen bzw. Oberschulen mit Grundschulteil nochmals deutlich besser in der Gesamtwertung und in den meisten Einzelkriterien. Lediglich das Kriterium „Die Schüler/-innen werden auf den Übergang in einen Hochschul-Bildungsgang bzw. in ein Studium vorbereitet und gefördert.“ weist eine vergleichsweise sehr niedrige Wertung auf.

In den Oberschulen ist im Vergleich zu den Gymnasien und Oberstufenzentren häufig eine detaillierte konzeptionelle Verankerung der Berufs- und Studienorientierung, insbesondere zum Praxislernen und ggf. zur Nutzung der regional zur Verfügung stehenden Kooperationspartner festzustellen. Im Gegensatz zu den Gymnasien steht die Berufs- und Studienorientierung (wenngleich die Studienorientierung sich selten adäquat abbildet) wesentlich häufiger als zentraler Bildungs- und Entwicklungsschwerpunkt der Schule im Mittelpunkt. Eine Integration von Unterrichtsthemen und -inhalten, die die Berufswahlkompetenzen der Schüler/-innen entwickeln und stärken, ist in den Oberschulen ausgeprägter zu sehen.

Es ist erkennbar, dass insbesondere die Gymnasien einen deutlichen Schwerpunkt in ihren Bemühungen auf die Studienorientierung legen, die Oberschulen auf die Berufsorientierung. Aus den Ergebnissen ist eine Vernachlässigung des jeweils anderen Aspektes nicht grundsätzlich ableitbar.

Fokusevaluation Ganztage

Im Rahmen der Fokusevaluation Ganztage (November 2016 – Januar 2018) wurde das Merkmal nach Überarbeitung der Wertungsgrundlagen an 50 Ganztagschulen in vollgebundener Form (Oberschulen und Gesamtschulen) erneut in die Qualitätsanalyse einbezogen. Die mittlere Bewertung der Kriterien weist die Unterstützung und Förderung der individuellen Beruflichen Orientierung der Schüler/-innen wiederholt durchgängig als deutliche Stärke aus.

Besonders gut gelingt den Schulen, den Schüler/-innen systematisch Einblicke in die Arbeitswelt zu ermöglichen, bspw. durch organisierte Informationsveranstaltungen durch Externe verschiedener Berufsgruppen, durch Exkursionen, Projekte mit berufs- und studienorientierten Inhalten, Besichtigungen von Un-

ternehmen, Hochschulen usw. Die Schulen sind in der Regel konzeptionell gut aufgestellt und arbeiten mit regionalen Netzwerken zusammen.

Ausblick

Der dritte Durchgang der Schulvisitation im Land Brandenburg findet seit dem Schuljahr 2018/2019 statt. Angesichts der besonderen Belastungen der Staatlichen Schulämter, der Schulleitungen und Lehrkräfte sowie der außerordentlichen pandemiebedingten Umstände sind die externen Evaluationen seit März 2020 und in den Schuljahren 2020/2021 sowie 2021/2022 zur Entlastung der Schulen ausgesetzt.

Die geringe Datengrundlage erlaubt bislang noch keine validen bzw. grundsätzlichen Aussagen zu aktuellen Ergebnissen im Bereich der Beruflichen Orientierung. Aufgrund der geringen Fallzahlen bei Gesamtschulen, Oberstufenzentren und Förderschulen ist eine Darstellung separat nicht möglich. Die ersten Ergebnisse von 39 weiterführenden Schulen (Oberschulen, Gymnasien), die nicht unbedingt die Ergebnisse aller Schulen dieser Schulform widerspiegeln, deuten allerdings auf die Erfüllung der grundlegenden Anforderungen in der Beruflichen Orientierung hin. Größere Unterschiede sind insbesondere bei der regionalen Vernetzung der Schulen, bspw. in der Zusammenarbeit mit anderen Schulen und weiterführenden Bildungseinrichtungen sowie in der verbindlichen Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern erkennbar.

Evaluation der Entwicklung von Berufswahlkompetenz von Schüler/-innen der Sekundarstufe I durch die Prognos AG (2021)



Das MBS hat die Prognos AG im September 2017 mit der Evaluation der Umsetzung von Maßnahmen zur Entwicklung von Berufswahlkompetenz von Schüler/-innen der Sekundarstufe I an Oberschulen, Gesamtschulen und Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ im Kontext des Förderprogramms Initiative Sekundarstufe I beauftragt. Zentraler Bestandteil der aus Mitteln des ESF und des Landes Brandenburg finanzierten Längsschnittstudie waren quantitative Befragungen von Schüler/-innen, Lehrkräften sowie Ansprechpersonen für Berufsorientierung an 46 ausgewählten Ober-, Gesamt- sowie Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen. Ergänzend wurden zehn qualitative Fallstudien durchgeführt.

Um die Entwicklung der Berufswahlkompetenz betrachten zu können, erstreckte sich der Erhebungszeitraum der quantitativen Befragungen über die Schuljahre 2017/2018 bis 2020/2021. Ursprünglich war vorgesehen, die Befragungen jeweils im Frühjahr durchzuführen. Aufgrund der Einschränkungen der Corona-Pandemie musste der letzte Erhebungszeitpunkt jedoch auf den Beginn des Schuljahrs 2020/2021 verschoben werden.

Übergreifendes Ziel der Evaluation war es, die Umsetzungsstrukturen und Wirkungen der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg zu untersuchen. Im Zentrum stand zum einen die Analyse der strukturellen und organisatorischen Ausgestaltung der Beruflichen Orientierung an den Schulen. Zum anderen wurden die Berufswahlkompetenzentwicklung der Schüler/-innen und der Einfluss verschiedener persönlicher und schulischer Faktoren auf diese Entwicklung untersucht. Neben den Berufswahlkompetenzen der Schüler/-innen wurden auch die Kompetenzen der Lehrkräfte hinsichtlich ihrer Förderung analysiert.

Ergebnisse der Analyse der schulischen Strukturen

Die Berufliche Orientierung war an allen 46 betrachteten Schulen als ein wichtiges schulorganisatorisches Thema verankert. Die strategische Unterstützung durch die Schulleitung war hierfür ein zentraler Erfolgsfaktor.

BO-Konzept

Zentrales Instrument für die systematische Festlegung von Verantwortlichkeiten, Strukturen und Prozessen der Beruflichen Orientierung ist das **schulische BO-Konzept**. Dieses war an allen untersuchten Schulen als konzeptionelle Grundlage der Beruflichen Orientierung vorhanden und hat sich im Allgemeinen als gute Grundlage für die Planung der BO-Aktivitäten erwiesen. Die Befunde deuten jedoch darauf hin, dass Aufbau und konkrete Inhalte der BO-Konzepte zwischen den Schulen stark variieren. Auch scheint das Potenzial des Instruments für die Gestaltung der Beruflichen Orientierung teilweise noch nicht voll ausgeschöpft. Schließlich nutzten die Schulen eher selten standardisierte Verfahren für die Qualitätssicherung und Evaluation ihrer BO-Aktivitäten – häufiger wurden zu diesem Zweck informelle Rückmeldungen im Kollegium eingeholt.

BO-Koordination

Die personellen Zuständigkeiten für Berufliche Orientierung waren an den Schulen klar geregelt. Die **BO-Koordinator/-innen** wurden als zentrale Ansprech-

personen etabliert und übernahmen eine Schlüsselfunktion bei der Umsetzung der Beruflichen Orientierung.

Ihre Koordinierungsarbeit trägt etwa dazu bei, dass sowohl die Gestaltung des schulischen BO-Angebots als auch Abstimmungsprozesse mit Betrieben, Berufsberatung und weiteren Akteuren effizient ablaufen. Außerdem wirken die BO-Koordinator/-innen als Multiplikatoren ins Kollegium, indem sie etwa relevante Informationen zur Beruflichen Orientierung bündeln und weitergeben. Hierdurch wird die strukturelle Verankerung der Berufsorientierung an den Schulen gefestigt.

Die zentrale Position der BO-Koordinator/-innen geht jedoch auch mit Risiken einher. So gefährdet ihr Ausfall die qualitätsvolle Umsetzung der schulischen BO-Aktivitäten, sofern keine weiteren Verantwortlichen an der Schule benannt sind. Unabhängig davon sind für eine erfolgreiche Arbeit der BO-Koordinator/-innen ausreichend zeitliche Ressourcen eine wichtige Voraussetzung, da diese ein hohes persönliches Engagement erfordert.

Inwiefern die Aufgaben der BO-Koordination auf einzelne oder mehrerer Lehrkräfte verteilt waren, unterschied sich zwischen den Schulen. Für eine nachhaltige Berufliche Orientierung jedoch war die Verteilung der Zuständigkeiten auf mehrere Personen ein zentraler Erfolgsfaktor.

Integration der Beruflichen Orientierung in den Unterricht

Die Befunde weisen darauf hin, dass die **flächendeckende Integration der Beruflichen Orientierung in den Unterricht** bisher unterschiedlich gut gelingt. Schulformübergreifend zeigen sich dabei Unterschiede zwischen den unterrichteten Fächern, wobei das Thema erwartungsgemäß vor allem im WAT-Unterricht eine große Rolle spielt. Inwieweit die Lehrkräfte berufswahlbezogene Themen in den Unterricht integrieren, hängt zudem häufig von der Schulform ab. Lehrkräfte an Gesamtschulen behandeln Fragen der Beruflichen Orientierung in ihrem Fachunterricht tendenziell seltener als ihre Kolleg/-innen an Ober- oder Förderschulen, was jedoch weniger auf mangelnde Kompetenzen als vielmehr auf die Bedeutung der Thematik im Vergleich zum Fachunterricht zurückzuführen ist.

Insgesamt gilt es vor diesem Hintergrund vertieft zu untersuchen, wie Lehrkräfte stärker für die Berufliche Orientierung motiviert werden können. Erste Ergebnisse zeigen, dass Unterricht mit arbeitsweltlichen Fragen verknüpfende Aktivitäten, wie etwa das Praxislernen, prädestiniert dafür zu sein scheinen, berufsorientierende Aspekte breiter in den Fachunterricht zu tragen.

BO-Angebot

Bezüglich des **BO-Angebotes** gibt es keine Hinweise auf einen grundsätzlichen Bedarf für zusätzliche Aktivitäten seitens der Schulen. Angebote wie die Potenzialanalyse oder der Berufswahlpass werden positiv bewertet und gut angenommen, auch das klassische Betriebspraktikum ist aus Sicht der Befragten weiterhin ein zentraler Baustein der Beruflichen Orientierung. Insgesamt sehen die schulischen Vertreter/-innen Maßnahmen mit Praxisbezug als besonders wertvoll an. Es hat sich jedoch gezeigt, dass manche BO-Aktivitäten wie etwa der Berufswahlpass an den Schulen unterschiedlich umgesetzt werden.

Kooperationspartner

In der externen Zusammenarbeit verfügten die befragten Schulen nach eigener Einschätzung über gute Netzwerke mit Kooperationspartnern der Beruflichen Orientierung. Förderlich für diese Kooperationen waren vor allem die unterschiedlichen BO-Aktivitäten (z. B. INISEK I, Praxislernen) an den Schulen. Die enge Abstimmung zu deren Umsetzung intensiviert die Beziehungen mit

bestehenden Partnern und gab Impulse, um neue Partner zu gewinnen. Zentrale Kooperationspartner der Schulen waren Betriebe und die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit. Diese Zusammenarbeit mit externen Partnern leistete häufig einen Beitrag zur Weiterentwicklung der internen schulischen BO-Strukturen. Für die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern waren vor allem zentrale Ansprechpersonen auf beiden Seiten und deren personelle Kontinuität wichtige Erfolgsfaktoren.

Elternarbeit

Ansätze für Elternarbeit in der Beruflichen Orientierung waren an allen Schulen etabliert. Eine Herausforderung war es allerdings, die Eltern möglichst flächendeckend durch die Angebote zu erreichen.

Ergebnisse der Analyse der Entwicklung der Berufswahlkompetenz der Schüler/-innen

Kompetenzentwicklung der Schüler/-innen

Je weiter die Schüler/-innen in ihrer Schullaufbahn fortgeschritten waren, desto häufiger hatten sie eine Vorstellung davon, was sie nach der Jahrgangsstufe 10 machen wollten. Betrachtet man den Status quo der Berufswahl im Längsschnitt, so hatten 40 Prozent der Schüler/-innen zu jedem der drei Befragungszeitpunkte eine Vorstellung von ihrem weiteren beruflichen Weg. Weitere 40 Prozent erlebten Phasen der Unsicherheit, waren aber zu Beginn von Jahrgangsstufe 10 zu einer Berufswahlentscheidung gekommen. Von den 20 Prozent, die zu Beginn der zehnten Jahrgangsstufe noch keine Berufswahlentscheidung getroffen hatten, hatte knapp die Hälfte zu keinem Zeitpunkt der Befragung eine Entscheidung gefällt. Damit blieb knapp jede zehnte Schülerin bzw. jeder zehnte Schüler über den gesamten Befragungszeitraum ohne eine Vorstellung möglicher beruflicher Perspektiven.

Betrachtet man die einzelnen Facetten der **Berufswahlkompetenz**, so fühlten sich die Schüler/-innen am kompetentesten darin, ihre eigenen Stärken und Schwächen (Selbstwissen) einzuschätzen sowie ihre Berufs- und Lebensziele (Zielklarheit) zu benennen. Vergleichsweise gering war hingegen ihr Informationsstand zu Ausbildungsmöglichkeiten und Berufen. In diesem Bereich entwickelten sich die Schüler/-innen im Laufe der Sekundarstufe I jedoch besonders stark. Auffällig ist, dass die Schüler/-innen ihre Berufswahlkompetenzen insbesondere gegen Ende der Sekundarstufe I ausbauten.

Insgesamt haben die Analysen zur Entwicklung einzelner Kompetenzbereiche gezeigt, dass vor allem noch Bedarf besteht, die Schüler/-innen im Berufswahlprozess auf der sozial-emotionalen Ebene zu unterstützen. Ein größerer Teil der Schüler/-innen empfand über den gesamten Befragungszeitraum Belastung und Unsicherheit bei der Berufswahl. Ein kleinerer Teil konnte über den gesamten betrachteten Zeitverlauf keine berufliche Perspektive entwickeln.

Erfolgskriterien der Kompetenzentwicklung der Schüler/-innen

Interventionen, die kontinuierlich über den gesamten Berufswahlprozess stattfanden, hatten einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung der Berufswahlkompetenz. Dazu zählten zum einen ein qualitativ hochwertiger Input zu Ausbildung und Berufen im Unterricht und zum anderen ein guter Austausch mit den Eltern zum Thema Berufswahl. Sowohl aus der Befragung der Lehrkräfte als auch aus den Fallstudiengesprächen geht hervor, dass Themen der Beruflichen Orientierung nicht flächendeckend in den Unterricht integriert wurden. Eine wichtige Voraussetzung für diese Integration sind entsprechende Kompetenzen der Lehrkräfte.

Wirkung einzelner BO-Aktivitäten auf die Kompetenzentwicklung der Schüler/-innen

Die **spezifischen BO-Aktivitäten** stehen ebenfalls in Zusammenhang mit der Entwicklung der Berufswahlkompetenz. Besonders längerfristige Aktivitäten mit hohem Praxisbezug leisteten einen Beitrag zum Kompetenzaufbau. Vor diesem Hintergrund zeigte sich insbesondere das Praxislernen als wirksames Format, sowohl in den statistischen Analysen als auch in den Einschätzungen der Schüler/-innen, Lehrkräfte und BO-Ansprechpersonen.

Die Einschätzungen der Schüler/-innen, schulischen Akteure sowie weiterer Fachkräfte lieferten zudem Hinweise auf einen konkreten Mehrwert der INISEK-I-Berufswahlkompetenzprojekte für den Gesamtprozess der Berufswahl. Die Lehr- und Fachkräfte schätzten diese Projekte vor allem aufgrund ihrer methodischen und inhaltlichen Flexibilität. Statistisch konnte jedoch kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Projektteilnahme und der Entwicklung von Berufswahlkompetenz bei den Schüler/-innen nachgewiesen werden.

Eine wichtige Voraussetzung für die Wirksamkeit der BO-Aktivitäten war die Vor- und Nachbereitung im sowie die Verknüpfung mit dem Unterricht. Bei Praxislernklassen war dies bereits konzeptionell verankert. Die Einbettung in den Unterricht von INISEK-I-Berufswahlkompetenzprojekten erfolgte noch sehr unterschiedlich.

Ergebnisse der Analyse der Vermittlungskompetenzen der Lehrkräfte

Kompetenzentwicklung der Lehrkräfte

Die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte bewertete die **Berufliche Orientierung als wichtiges Thema** für ihre Schüler/-innen. Die Einstellungen der Lehrkräfte variierten stärker, wenn es um dessen konkrete Bedeutung für den eigenen Arbeitsalltag ging. Entsprechend heterogen waren auch die Angaben zur Integration der Beruflichen Orientierung in den eigenen Unterricht. Unterschiede zeigten sich hierbei vor allem zwischen den Schulformen und den Unterrichtsfächern. Lehrkräfte an Gesamtschulen behandelten nach eigenen Angaben Aspekte der Beruflichen Orientierung seltener in ihrem Unterricht. Gleiches galt für Lehrkräfte, die Fächer mit weniger direkten Bezugspunkten zur Beruflichen Orientierung unterrichten, wie z. B. Kunst, Musik oder Fremdsprachen.

Insgesamt verfügte ein Großteil der Lehrkräfte nach eigener Einschätzung über ausreichend Kenntnisse und Kompetenzen, um die Schüler/-innen im Berufswahlprozess zu begleiten. Allerdings schätzten die Lehrkräfte ihre Kompetenzen geringer ein, wenn es um die konkrete Gestaltung des eigenen Unterrichts oder weiterer Lerngelegenheiten ging. Wie kompetent sich Lehrkräfte in der Beruflichen Orientierung fühlten, variierte ebenfalls zwischen den Schulformen und der fachlichen Nähe zum Thema.

Lehrkräftequalifizierung

Für einen Großteil der Lehrkräfte war vor allem der informelle Austausch relevant, um Kompetenzen in der Beruflichen Orientierung zu entwickeln. Statistisch zeigt sich hier ein signifikant positiver Zusammenhang: Lehrkräfte, die in einem engen informellen Austausch mit der BO-Ansprechperson standen, bewerteten ihre Kompetenzen höher als Lehrkräfte, die nicht in einem solchen Austausch standen.

Zur informellen Wissensvermittlung verfolgten die in den Fallstudien betrachteten Schulen ihren spezifischen Rahmenbedingungen entsprechend unterschiedliche Ansätze. Feste Austauschformate zum Thema Berufliche Ori-

tionierung bestanden nicht an allen Schulen. Insgesamt berichteten einige der schulischen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner dabei von Herausforderungen, Lehrkräfte für das Thema zu erreichen, wenn diese die Berufliche Orientierung als wenig relevant für ihre eigene Arbeit einschätzten.

Formale Angebote, wie Fortbildungen oder Handreichungen, waren für die Breite der Lehrkräfte nach eigenen Angaben weniger relevant. Dies spiegelte sich auch in der Teilnahme an solchen Angeboten wider – in der Regel nahmen Lehrkräfte mit spezifischen Funktionen in der Beruflichen Orientierung die Angebote in Anspruch. Wenn Lehrkräfte jedoch an Fortbildungen teilnahmen, hatte dies einen Mehrwert für ihre Kompetenzen im Bereich Berufs- und Studienorientierung.

Unabhängig von Fortbildungen oder Austausch zur Wissensvermittlung spielte die konkrete Auseinandersetzung mit der Berufs- und Studienorientierung im Sinne eines „Learning by Doings“ – etwa im Unterricht oder durch die Begleitung von BO-Aktivitäten – eine wichtige Rolle für die Kompetenzentwicklung der Lehrkräfte.

Gesamtbewertung

Das Land Brandenburg hat mit seinen BO-Aktivitäten ein umfassendes Maßnahmenpaket etabliert, welches die Schüler/-innen grundsätzlich zielführend in ihrem Berufswahlprozess unterstützt. Die Kombination aus einem Grundgerüst standardisierter Elemente und ausreichend Flexibilität für die individuellen schulischen Bedarfe war dabei ein wichtiger Erfolgsfaktor. Insgesamt tragen kontinuierliche Interventionen, wie die Behandlung von Aspekten der Beruflichen Orientierung im Unterricht oder Gespräche mit Eltern, besonders zur Entwicklung von Berufswahlkompetenz bei den Schüler/-innen bei. Unter den spezifischen BO-Aktivitäten hat sich das Praxislernen statistisch als effektive Maßnahme erwiesen.

Auszeichnungsrunden des Berufswahl-SIEGELS „Schule mit hervorragender Berufs- und Studienorientierung“ des Netzwerks Zukunft (zweijährlich) seit 2016



Mit dem Auszeichnungsverfahren zum Berufswahl-SIEGEL „Schule mit hervorragender Berufs- und Studienorientierung“ steht den Schulen ein nützliches Instrument zur Evaluation ihrer Angebote und Aktivitäten in der Beruflichen Orientierung ihrer Schüler/-innen zur Verfügung. Seit 2009 können sich Schulen alle zwei Jahre einer erstmaligen Zertifizierung stellen oder sich nach vierjähriger Gültigkeit des verliehenen SIEGELS rezertifizieren lassen.

Eine hohe Bewerberzahl bei den Erst- und Rezertifizierungen zeugen dabei von einem hohen Qualitätsanspruch der Schulen an ihre eigene Arbeit in der Beruflichen Orientierung. Aktuell führen 79 Schulen das Berufswahl-SIEGEL, wobei in den Auszeichnungsrunden 2017 und 2019 nicht alle Bewerber die notwendigen Vergabekriterien bzw. die Bedingungen der Rezertifizierung erfüllten.

Mit der Auszeichnung zum Berufswahl-SIEGEL „Schule mit hervorragender Berufs- und Studienorientierung“ für Oberschulen, Gesamtschulen, gymnasiale Oberstufen an Oberstufenzentren und Gymnasien sowie „Schule mit hervorragender Berufsorientierung“ für Schulen mit sonderpädagogischem Schwerpunkt Lernen würdigt das Netzwerk Zukunft das Engagement der Schulen in Brandenburg für die Berufliche Orientierung ihrer Schüler/-innen. Der Kriterienkatalog unterteilt sich in drei Hauptbereiche:

- Teil 1: Begleitung und Förderung der Jugendlichen im Prozess der Berufs- und Studienorientierung
- Teil 2: Berufs- und Studienorientierung im schulischen Gesamtkonzept
- Teil 3: Schule im Netzwerk – Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern

Mit der Beantwortung der Kriterien stellen die Schulen ihre Aktivitäten und Maßnahmen im Bereich der Beruflichen Orientierung ihrer Schüler/-innen dar und evaluieren in diesem Zusammenhang gleichzeitig deren Umsetzung an ihrer Schule.

Ergebnisse

Bei den zertifizierten SIEGEL-Schulen lassen sich dabei einige Unterschiede erkennen. Auffällig ist, dass zwar alle weiterführenden Schulformen unter den Titelträgern zu finden sind, die Oberschulen aber zahlenmäßig am Stärksten vertreten und Gymnasien unterrepräsentiert sind. In letzterer Schulform wird der Studienorientierung ein breiter Raum gewährt, wohingegen es in der Berufsorientierung noch Reserven gibt. Gespräche in den Audits legten den Bedarf und den Wunsch nach mehr Praxisorientierung in den Gymnasien offen.

Handlungsbedarfe

Aus dem Auszeichnungsverfahren leitet das Netzwerk Zukunft regelmäßig Handlungsbedarfe in der Beratung und Unterstützung der Schulen ab, entwickelt Fortbildungsangebote und bietet Erfahrungsaustausche zu bestimmten Themenfeldern an. Aus den beiden Auszeichnungsrunden 2017 und 2019 wurden folgende Bedarfe abgeleitet:

1. Fortbildungsmodule bis hin zu schulinternen Fortbildungen (für alle weiterführenden Schulformen) zu folgenden Themen:
 - Berufliche Orientierung im schulischen Curriculum unter Beachtung der Entwicklung von Berufswahlkompetenz
 - Fachbezogener und fächerübergreifender Einsatz des Berufswahlpasses
 - Umsetzung und Weiterentwicklung von Praxislernen bzw. Entwicklung von Praxislernaufgaben
 - Kooperation mit außerschulischen Partnern
2. Beratungsangebote für alle weiterführenden Schulformen zu
 - Instrumenten der Beruflichen Orientierung
 - Organisation einer systematischen Beruflichen Orientierung im schulischen Gesamtkonzept
 - Kooperationen mit außerschulischen Partnern
3. Nutzen des Potenzials der Eltern als Berufsberater für ihre Kinder
4. Unterstützung der Beruflichen Orientierung an Gymnasien
5. Umsetzung der Beruflichen Orientierung mit Hilfe des Potentials der Ganztagschulen
6. Unterstützung bei der Selbstevaluation der Beruflichen Orientierung an Schulen
7. Nutzung des Potentials der regionalen Arbeitskreise
SCHULEWIRTSCHAFT
8. Erfahrungsaustausche zu verschiedenen Schwerpunktthemen der Beruflichen Orientierung

Studie zur Situation der öffentlichen beruflichen Schulen und der Rahmenbedingungen für ihre künftige Entwicklung im Land Brandenburg (2019)

Die „Studie zur Situation der öffentlichen beruflichen Schulen und der Rahmenbedingungen für ihre künftige Entwicklung im Land Brandenburg“ wurde vom MBS in Auftrag gegeben und Anfang Mai 2019 veröffentlicht (siehe Wordelmann & Dietrich 2019).

In den Oberstufenzentren werden alle Bildungsgänge der Sekundarstufe II angeboten. Mit dem breiten Spektrum verschiedenster Bildungsgänge erschließen berufliche Schulen jungen Menschen Bildungswelten, die neben dem Erwerb beruflicher Handlungskompetenz den Anschluss an Weiterbildung und Studium ermöglichen. Der Begriff der „Bildungskette“ für junge Menschen ist in den beruflichen Schulen bereits Realität.

Ziel der ausgeschriebenen Studie war es daher, auf Grundlage der Analyse der letzten zehn Jahre und einer Prognose zur zukünftigen Entwicklung der Berufsausbildung im Land Brandenburg die Frage zu beantworten, wie in einem Flächenstaat mit überwiegend kleinbetrieblicher Wirtschaftsstruktur und starken regionalen Disparitäten ein optimales, zukunftsfestes Angebot an Standorten der Fachklassen für die einzelnen Berufe gestalt- und organisierbar ist.

Ergebnisse

Aus den Erkenntnissen der Studie und den sich anschließenden regionalen Workshops mit den Partnern der beruflichen Bildung wurden sechs Schwerpunkte entwickelt, die die Attraktivität der beruflichen Bildung und der regionalen Bildungsräume im Land Brandenburg stärken:

1. Attraktivität der regionalen Bildungsräume und der Bildungsangebote an OSZ
2. Digitalisierung in der beruflichen Bildung
3. Gemeinsames Lernen/Inklusion
4. Übergang Schule – Beruf: Perspektive für alle Jugendlichen
5. Stabilität und Qualität der OSZ
6. Dialog zwischen Akteuren der beruflichen Bildung stärken

An den ersten fünf Schwerpunkten wird parallel und unter Berücksichtigung des sechsten Punktes, also in Abstimmung mit den entsprechenden Partnern gearbeitet. In Bezug auf den Übergang Schule – Beruf bedeutet das:

- Zielgruppengerechte und individuelle Berufsorientierung und Berufsberatung
- Unterstützung von Jugendberufsagenturen („Kein Jugendlicher soll verloren gehen“) durch die OSZ
- Verstärkung der Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren (u. a. Agenturen für Arbeit, Kammern)
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen abgebenden Schulen und OSZ (v.a. Sichtbarmachung der Bildungsangebote an OSZ und Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Bildung, zielgruppengerechte und schulformspezifische Berufsorientierung, Elternarbeit)
- Verbesserung des landesweiten und regionalen Monitorings für den Weg junger Menschen in Ausbildung und Arbeit

Evaluation zur Weiterführung des Handlungsfeldes 1 Berufsorientierung in der Initiative Inklusion (siehe Vereinbarung Initiative Bildungsketten 2016) durch das LISUM (2019)



Ziel der Evaluation war die Gewinnung von datengestützten Erkenntnissen zur Findung eines geordneten Verfahrens hinsichtlich der Verstetigung der Aktivitäten zur Umsetzung der Berufsorientierungsmaßnahmen im Rahmen der im Jahr 2017 durch das MBS; das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie; das Landesamt für Soziales und Versorgung und die Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit unterzeichneten Kooperationsvereinbarung (KoopV) zur Umsetzung eines dreijährigen Berufsorientierungsverfahrens (BOV) für schwerbehinderte Schüler/-innen oder Gleichgestellte, insbesondere mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „körperlich-motorische Entwicklung“, „Sehen“, „Hören“ oder „geistige Entwicklung“ (KSHG) (siehe Kooperationsvereinbarung zum Berufsorientierungsverfahren 2017).

Die Datengewinnung erfolgte im Frühjahr und Sommer 2018 vorrangig mittels schriftlicher und mündlicher Befragungen von Schulleitungsmitgliedern, BO-Koordinator/-innen und Lehrkräften an 134 ausgewählten Oberschulen, Gesamtschulen und Gymnasien sowie Förderschulen mit den genannten sonderpädagogischen Förderschwerpunkten sowie von 25 Reha-Beratungsfachkräften der Agenturen für Arbeit und 17 Beratungsfachkräften der Integrationsfachdienste (IFD).

Die Ergebnisse sind in den Ablaufplänen der KoopV ab dem Schuljahr 2019/2020 berücksichtigt worden.

Ergebnisse

Bestandsaufnahme der schulischen BO-Maßnahmen

Die Dokumentenanalyse der Berufsorientierungsmaßnahmen für Schüler/-innen im Land Brandenburg ergab eine Mindestzahl von 64 Einzelmaßnahmen. Diese sind von unterschiedlichster Ausprägung und haben grundlegenden (z. B. „Medienarbeit“) oder ergänzenden (z. B. „Besuch von Infoveranstaltungen, Ausbildungsmessen“) sowie allgemeinen (z. B. „Rechtliche Kenntnisse zum Ausbildungsvertrag“) oder individualisierten (z. B. „Potentialanalyse“) Charakter.

46 Berufsorientierungsmaßnahmen wurden von den teilnehmenden Gymnasien, Ober- und Gesamtschulen (n = 77) mindestens einmal in den letzten drei Jahren vor Schulabgang realisiert. Die übrigen 18 Maßnahmen wurden nicht umgesetzt, weil sie den Akteuren entweder nicht bekannt waren und/oder sie als wenig erfolgversprechend eingeschätzt wurden. Auch konnten in dem zur Verfügung stehenden Zeitraum mitunter nicht alle Maßnahmen parallel stattfinden.

Die Realisierung von Berufsorientierungsmaßnahmen wird hauptsächlich mit der von den Akteuren zuerkannten Bedeutung im Berufsfindungsprozess begründet und hängt weniger mit deren zeitlichen und personellen Aufwand zusammen. Zu den **erfolgversprechendsten Maßnahmen** an den Ober- und Gesamtschulen sowie Gymnasien gehören unter Berücksichtigung von Faktoren wie Einsatzhäufigkeit, Aufwand-Nutzen-Relation und Wertigkeit: das Schülerbetriebspraktikum, das Bewerbungstraining/-verfahren, die Arbeit mit dem Berufswahlpass, das Beratungsgespräch, die Schulsprechstunden der Agenturen

für Arbeit, die Berufsorientierung als Querschnittsaufgabe in allen Fächern, das Praxislernen sowie die Kompetenz- und Potentialanalyse bzw. das Erstellen eines Fähigkeitsprofils.

Bestandsaufnahme der schulischen BO-Maßnahmen für Schüler/-innen mit KSHG

Für schwerbehinderte Schüler/-innen und Gleichgestellte, insbesondere mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten KSHG, stehen darüber hinaus im Rahmen des dreijährigen BOV 16 weitere, auf diese Schülergruppe zugeschnittene, Maßnahmen zur Verfügung (z. B. „Wegetraining“ zum Betrieb für Schüler/-innen mit einem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Sehen“).

Die teilnehmenden KSHG-Schulen (n = 40) realisierten 43 Maßnahmen, die insbesondere für die jeweiligen Förder- und Unterstützungsbedarfe geeignet sind.

Als Erfolgskriterien von Berufsorientierungsmaßnahmen für die Schüler/-innen wurden der Praxisbezug (insbesondere das praktische Erproben eigener Stärken und Schwächen und Kennenlernen von Berufsfeldern), das Vorhandensein von Potenzialen zur Entwicklung von Kompetenzen und zur Stärkung des Selbstvertrauens sowie die Möglichkeit, die Maßnahme an die individuellen Erfordernisse der Schülerin/des Schülers anzupassen, identifiziert.

Das Ranking der **erfolgsversprechendsten Maßnahmen** führt das „Schülerbetriebspraktikum“ mit deutlichem Abstand an, gefolgt vom „Planungsgespräch mit dem IFD“. Als weitere entscheidende Grundlage für die Berufliche Orientierung wird die Kompetenz- und Potentialanalyse bewertet. Getragen von der Selbst- und Fremdreflexion ermöglicht die Kompetenz- und Potentialanalyse das Erfassen von Fähigkeiten, Interessen und Neigungen der Schüler/-innen. Einen großen Stellenwert nehmen auch die „Berufswegekonferenzen“ ein, die sich inzwischen in der vertieften beruflichen Bildung fest etabliert haben. Sie ermöglichen die gemeinsame Planung des beruflichen Weges des/der Schüler/-in durch alle an der Berufsorientierung beteiligten Personen.

Bedeutung der KoopV und des BOV für Schüler/-innen mit KSHG

Die KoopV wird überwiegend als bedeutsam bis sehr bedeutsam bewertet. Das dreijährige BOV ist ein von allen befragten Personengruppen anerkanntes Modell zur Begleitung der Schüler/-innen beim Übergang Schule-Beruf und insbesondere für die Platzierung auf den ersten Arbeitsmarkt. Es wird als passgenau für die einzelnen Schülergruppen bewertet und als Möglichkeit angesehen, eine flächendeckende Versorgung auf gleichem Niveau für schwerbehinderte Schüler/-innen zu gewährleisten und damit zur Chancengleichheit beizutragen. Die Notwendigkeit eines abgestimmten Vorgehens aller Beteiligten auf der Grundlage eines Ablaufplanes wird dabei von allen Akteuren (Schulen, AA, IFD) sehr eindringlich und überzeugend begründet.

Im Allgemeinen verdeutlicht die Evaluation, dass schwerbehinderte Schüler/-innen und Gleichgestellte, insbesondere mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten KSHG, einer besonderen Unterstützung bedürfen. Sie benötigen individualisierte und auf sie zugeschnittene Berufsorientierungsmaßnahmen, wie sie das dreijährige BOV im Rahmen der KoopV ermöglicht. Als besonders positiv und bedeutsam wurde herausgestellt, dass das BOV den teilnehmenden Schüler/-innen mehr Möglichkeiten eröffnet, ein betriebliches Praktikum zu absolvieren. Insgesamt ist bei allen Akteuren unstrittig, dass Kernelemente der KoopV mit dem abgestimmten dreijährigen BOV für schwerbehinderte Schüler/-innen und Gleichgestellte, insbesondere mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten KSHG, aufrechterhalten werden sollten.



III. Welche Ziele hat Brandenburg?

Strategische Weiterentwicklung der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg

- Die Berufliche Orientierung im Land Brandenburg zielt auf die Erreichung strategischer und operativer Ziele ab. Deren Weg ist nicht vorgeschrieben, sondern wird durch die handelnden Akteure bestimmt.
- Die Realisierung der Beruflichen Orientierung soll zukünftig unter Berücksichtigung von Leitlinien erfolgen. Diese stellen eine Richtschnur für die Planung und Umsetzung der Aufgabe dar und sollen das Entscheiden und Handeln der Verantwortlichen unterstützen.
- Die kurz- bis mittelfristige Ausrichtung der Beruflichen Orientierung wird durch vier strategische Handlungsfelder festgelegt, die konkrete Handlungsbedarfe sowie Entwicklungsziele und -maßnahmen beinhalten. Die Umsetzung aller Maßnahmen steht dabei unter dem Vorbehalt der Finanzierung.

5. Strategische Weiterentwicklung der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg

Die Berufliche Orientierung im Land Brandenburg zielt im Allgemeinen auf die Erreichung strategischer und operativer Ziele ab. Der Weg zur Erreichung der Ziele ist dabei nicht explizit vorgeschrieben, sondern liegt im Ermessen der jeweils handelnden Akteure.

Zu den **strategischen Zielen** der Beruflichen Orientierung zählen die erfolgreiche Gestaltung des Übergangs junger Menschen von der Schule in den Beruf und die Fachkräftesicherung (siehe Kapitel 5.1). Diese Ziele sind langfristig ausgerichtet und werden durch die operativen Ziele konkretisiert.

Operative Ziele der Beruflichen Orientierung sind die Verbesserung der Berufswahlkompetenz von Schüler/-innen, die Entwicklung der Ausbildungs- und Studierfähigkeit von Schüler/-innen, die Verringerung des Anteils von Schüler/-innen ohne Abschluss, die Reduzierung der Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt, die Senkung der Ausbildungslösungs- und Studienabbruchquote und die Reduzierung der geschlechtsspezifischen Berufswahl (siehe Kapitel 5.2). Die operativen Ziele sind den strategischen Zielen untergeordnet und sollen kurz- bis mittelfristig erreicht werden.

Eine erfolgreiche Umsetzung der Beruflichen Orientierung garantiert allerdings nicht zwangsläufig die Erfüllung der genannten Ziele, was unter anderem die Fachkräftesicherung verdeutlicht. So handelt es sich bei der Berufswahlentscheidung um einen höchstindividuellen Prozess, der von einer Vielzahl unterschiedlicher (häufig subjektiver) Faktoren beeinflusst wird (z. B. soziodemografische Merkmale, intergenerationaler Transfer) (vgl. u. a. Oberste 2013). Schüler/-innen können dementsprechend auch durch gezielte Maßnahmen und Angebote nicht mit Gewissheit zur Wahl eines bestimmten Mangelberufes motiviert werden.

Ein weiteres Beispiel für den begrenzten Einfluss der Beruflichen Orientierung auf die Erreichung der o. g. Ziele stellt die Senkung der Ausbildungslösungs- sowie der Studienabbruchquote dar. So werden von Unternehmen neben falschen Berufsvorstellungen der Auszubildenden deren mangelnde Eignung und Motivation, unzureichende Leistungen oder Fehlzeiten als Grund für Vertragslösungen angegeben. Die Auszubildenden selbst führen für diese neben der falschen Berufswahl vor allem Konflikte mit Vorgesetzten, schlechte Ausbildungsqualität oder eine zu hohe Arbeitsbelastung als Ursache an (vgl. Beicht & Walden 2013).

Vor dem Hintergrund der Vielzahl an Einflussfaktoren können berufliche Orientierungsmaßnahmen lediglich zur Reduzierung von Ausbildungsabbrüchen beitragen, diese allerdings nicht immer verhindern. Gleiches gilt für Studienabbrüche, deren Ursachen vielschichtig sind und die trotz einer gelungenen Studienorientierung nicht ausgeschlossen werden können.

Im Ergebnis zeigt sich, dass die Erwartungen an die schulische Berufliche Orientierung immer unter Beachtung ihrer begrenzten Wirksamkeit zu formulieren sind und diese auch bei der Bewertung der Ergebnisse zu berücksichtigen ist. Ungeachtet dessen kann die Berufliche Orientierung unbestritten einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der o. g. Ziele leisten. Sie wird daher ein zentrales Anliegen der Brandenburgischen Landesregierung und ihrer Netzwerkpartner bleiben.

Die Realisierung der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg soll künftig unter Berücksichtigung der **Leitlinien** „Individualität gewährleisten“, „Chancengleichheit realisieren“, „Digitalisierungspotenziale nutzen“ und „Qualität sichern“ (siehe Kapitel 5.3) erfolgen. Diese stellen eine Richtschnur für die Planung und Umsetzung der Aufgabe dar und sollen das Entscheiden und Handeln der Verantwortlichen unterstützen.

Die kurz- bis mittelfristige Ausrichtung der Beruflichen Orientierung wird durch die **strategischen Handlungsfelder** „Schulische Selbstständigkeit fördern“, „Berufswahlprozess bedarfsorientiert begleiten“, „Kooperationen zwischen Schulen und externen Partnern stärken“ und „Elternarbeit intensivieren“ (siehe Kapitel 5.4) festgelegt. Diese wurden unter Berücksichtigung der Empfehlung zur Beruflichen Orientierung der Kultusministerkonferenz (2017), der Evaluationsergebnisse in Kapitel 4 sowie des Feedbacks von Anspruchsgruppen und Begleitakteuren identifiziert.

Abbildung 10: Strategische Weiterentwicklung der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg

Strategische Ziele	Erfolgreiche Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf			
	Fachkräftesicherung			
Operative Ziele	Verbesserung der Berufswahlkompetenz von Schüler/-innen			
	Entwicklung der Ausbildungs- und Studierfähigkeit von Schüler/-innen		Verringerung des Anteils von Schüler/-innen ohne Abschluss	
	Reduzierung der Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt		Senkung der Ausbildungslösungs- und Studienabbruchquote	
	Reduzierung der geschlechtsspezifischen Berufswahl			
Leitlinien	Individualität gewährleisten	Chancengleichheit realisieren	Digitalisierungspotentiale nutzen	Qualität sichern
Strategische Handlungsfelder	A – Schulische Selbstständigkeit fördern		B – Berufswahlprozess bedarfsorientiert begleiten	
	C – Kooperationen zwischen Schulen und externen Partnern stärken		D – Elternarbeit intensivieren	

5.1 Strategische Ziele

Zu den strategischen Zielen der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg zählen die erfolgreiche Gestaltung des Übergangs junger Menschen von der Schule in den Beruf und die Fachkräftesicherung. Sie sind langfristig ausgerichtet und werden durch die operativen Ziele konkretisiert.

Erfolgreiche Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf

Der Übergang Schule-Beruf ist ein langfristiger Prozess, der mit der Beruflichen Orientierung in der Schule beginnt und in einem stabilen Ausbildungsverhältnis bzw. Studium endet (siehe Landtag Brandenburg 2015, S. 7). Er stellt für die meisten jungen Menschen insbesondere aufgrund der hohen Komplexität einen herausfordernden Schritt dar. Bei mehr als 300 anerkannten Ausbildungsberufen und mittlerweile ca. 20.000 in Deutschland angebotenen Studiengängen wird das Treffen der richtigen Entscheidung durch die vielfältigen Wahlmöglichkeiten zunehmend als schwierig empfunden. Aus diesem Grund benötigen junge Menschen eine möglichst umfassende Berufswahlkompetenz, um den Übergang erfolgreich zu bewerkstelligen.

Die Berufliche Orientierung spielt hierbei eine wesentliche Rolle. Durch eine praxisnahe, systematische und auf die Bedarfe der einzelnen Adressaten zugeschnittene Ausbildungs- und Studienorientierung werden junge Menschen bereits während der Schullaufbahn auf ihren späteren Lebens- und Karriereweg vorbereitet. Arbeiten abgebende und aufnehmende Systeme (z. B. allgemeinbildende Schulen, Oberstufenzentren, Hochschulen und Wirtschaft) bereits in dieser Phase eng zusammen, trägt dies zu einem erfolgreichen Übergang junger Menschen von der Schule in eine Ausbildung oder ein Studium bei.

Fachkräftesicherung

Ein Hauptanliegen des Landes Brandenburg ist es, Fachkräfte im eigenen Land zu bilden und deren Abwanderung möglichst zu vermeiden (siehe Landtag Brandenburg 2015, S. 4). Die Berufliche Orientierung trägt zur Erreichung dieser Ziele bei, indem sie junge Menschen zur Bewältigung des Übergangs von der Schule in eine duale bzw. akademische Ausbildung befähigt. Bei der Vermittlung von Berufswahlkompetenz sollten dabei immer auch die regionale Wirtschaftsstruktur im Land und branchenspezifische Fachkräftebedarfe berücksichtigt werden. Lernen Jugendliche bereits in der Schule Arbeitgeber und Karriere-möglichkeiten ihrer Region bzw. des Landes Brandenburgs kennen, erhöht das unweigerlich die Chancen auf ihren Verbleib.

Es ist anzunehmen, dass die Fachkräftesicherung für brandenburgische Unternehmen und Sozialpartner (Gewerkschaften, Unternehmensverbände, Wohlfahrtsverbände) angesichts des anhaltend hohen Personalbedarfs und des demografischen Wandels zukünftig weiter an Bedeutung gewinnen wird. Dies betrifft insbesondere jene neun im Land Brandenburg als besonders wachstumsstark identifizierten Cluster: Energietechnik; Ernährungswirtschaft; Gesundheitswirtschaft; Kunststoffe und Chemie; IKT, Medien- und Kreativwirtschaft; Metall; Optik und Photonik; Verkehr, Mobilität und Logistik sowie Tourismus. Auch die sorbischen/wendischen Institutionen werden vermehrt Fachkräfte benötigen.

5.2 Operative Ziele

Operative Ziele der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg sind die Verbesserung der Berufswahlkompetenz von Schüler/-innen, die Entwicklung ihrer Ausbildungs- und Studierfähigkeit, die Verringerung des Anteils von Schüler/-innen ohne Abschluss, die Reduzierung der Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt, die Senkung der Ausbildungslösungs- und Studienabbruchquote und die Reduzierung der geschlechtsspezifischen Berufswahl. Die operativen Ziele sind den strategischen Zielen untergeordnet und sollen bestenfalls kurz- bis mittelfristig erreicht werden.

Verbesserung der Berufswahlkompetenz von Schüler/-innen

Die Vermittlung von Berufswahlkompetenz gehört zu den primären Zielen der Maßnahmen und Angeboten der Beruflichen Orientierung. Berufswahlkompetenz wird definiert als ein Bündel spezifischer kognitiver Fähigkeiten, motivationaler Orientierungen und erfahrungsbasierter Handlungsfähigkeiten einer Person, ihre nachschulische Berufsbiografie zu entwerfen, zu planen und zu gestalten (vgl. Kapitel 2.2).

Evaluationsergebnisse zeigen, dass Schüler/-innen im Land Brandenburg am besten über die eigenen Stärken und Schwächen (Selbstwissen) sowie ihre Berufs- und Lebensziele (Zielklarheit) Bescheid wissen. Vergleichsweise gering ist hingegen ihr Konzeptwissen, d.h. ihr Informationsstand zu Ausbildungsmöglichkeiten und Berufen. Zudem ist auffällig, dass die Mehrheit der Schüler/-innen Belastung und Unsicherheit in Bezug auf die Berufswahl empfindet (vgl. Prognos AG 2021, S. 42).⁶

Entwicklung der Ausbildungs- und Studierfähigkeit von Schüler/-innen

Die Berufliche Orientierung soll die Entwicklung der Ausbildungs- und Studierfähigkeit (bzw. Ausbildungs- und Studierreife) von Schüler/-innen fördern. Laut Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife des nationalen Pakts für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs (heute; Allianz für Aus- und Weiterbildung) kann eine Person als ausbildungsreif bezeichnet werden, wenn sie die allgemeinen Merkmale der Bildungs- und Arbeitsfähigkeit erfüllt und die Mindestvoraussetzungen für den Einstieg in die berufliche Ausbildung mitbringt (Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs 2006, S. 13). Dabei werde von den spezifischen Anforderungen einzelner Berufe abgesehen (Berufseignung). Fehlende Ausbildungsreife zu einem gegebenen Zeitpunkt schließt nicht aus, dass diese zu einem späteren Zeitpunkt erreicht werden könne (vgl. ebd.).

Aber auch wenn junge Menschen die Kriterien der Ausbildungsreife erfüllen, kann der Übergang in die Ausbildung scheitern, wenn die Anforderungen der Betriebe nicht erfüllt werden können oder zu wenige Stellen zur Verfügung stehen. Ausbildungslosigkeit darf daher nicht pauschal mit einer fehlenden Ausbildungsreife begründet werden.

Zur Ausbildungs- und Studierfähigkeit der brandenburgischen Schüler/-innen liegen derzeit keine wissenschaftlich gesicherten Erkenntnisse vor.

Verringerung des Anteils von Schüler/-innen ohne Abschluss

Zu den Zielen der Beruflichen Orientierung zählt die Verringerung des Anteils von Schüler/-innen ohne Abschluss. Insbesondere eine hohe Praxisorientierung kann dazu beitragen, junge Menschen zur Fortsetzung der Schullaufbahn zu

⁶ Die dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf Schüler/-innen der Sekundarstufe I an Oberschulen, Gesamtschulen und Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“. Für Gymnasiast/-innen liegen bezüglich des Entwicklungsstandes der Berufswahlkompetenz keine Erkenntnisse vor.

motivieren. Wichtig ist dabei, dass die jungen Menschen im Rahmen der Berufsorientierungsmaßnahmen frühzeitig erleben, wofür sie in der Schule lernen.

Im Allgemeinen ist der Erwerb eines Schulabschlusses am Ende der Sekundarstufe I für einen erfolgreichen Übergang in berufliche Ausbildung oder Beschäftigung bzw. in weiterführende Bildungsmaßnahmen von zentraler Bedeutung. Für Schüler/-innen, die die Schule ohne Abschluss (ohne Berufsbildungsreife) verlassen, ist in der Folge deren gesellschaftliche Teilhabe oftmals bis ins Erwachsenenalter hinein erschwert oder misslingt dauerhaft. Das Ziel muss daher sein, die Zahl der Schulentlassenen ohne Schulabschluss weiter zu senken, um möglichst allen Schüler/-innen gute Startchancen für eine erfolgreiche berufliche Ausbildung bzw. Beschäftigung und damit für ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Im Jahr 2019 verließen 7,5 % der Brandenburger Schüler/-innen an allgemeinbildenden Schulen die Schule ohne Berufsbildungsreife (Hauptschulabschluss) (vgl. Ministerium für Bildung, Jugend und Sport 2020, S. 13). Der Anteil stagniert seit 2014/15 und liegt damit leicht über dem Bundesdurchschnitt. Insbesondere an Oberschulen, Gesamtschulen und Förderschulen sind daher weitere Anstrengungen zur Reduzierung der Anzahl an jungen Menschen notwendig, die die Schule ohne Abschluss verlassen.

Reduzierung der
Passungsprobleme auf
dem Ausbildungsmarkt

Durch die Berufliche Orientierung sollen Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt reduziert werden. Deren Ausmaß wird durch den Anteil des nicht ausgeschöpften Potenzials am gesamten Neuvertragspotenzial beschrieben (vgl. Seeber et al. 2019). Keine Passungsprobleme bestünden demnach, wenn Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage vollständig ausgeglichen wären.

Im Land Brandenburg konnten im Jahr 2018 ca. 14,8 Prozent der Ausbildungsplätze nicht besetzt werden, während gleichzeitig ca. 15,5 Prozent der interessierten jungen Menschen keine Lehrstelle fanden. In der Kategorie Passungsprobleme rangiert Brandenburg im Bundesländervergleich damit auf dem letzten Platz (vgl. ebd.).

Besonders ausgeprägt ist in Brandenburg das berufsfachliche Mismatch, d.h. berufsspezifische(s) Angebot und Nachfrage liegen weit auseinander. Diese Art der Passungsprobleme kann beispielsweise auf die ungenügende Anpassung des Ausbildungsplatzangebots oder das sich immer weniger am Angebot orientierende Nachfrageverhalten junger Menschen zurückgeführt werden. Auf der Angebotsseite könnte eine ausreichende Deckung des Fachkräftebedarfs in stark nachgefragten Berufen berufsfachliche Passungsprobleme hervorrufen. Regionale oder eigenschaftsbezogene Disparitäten spielen im Vergleich mit anderen Bundesländern hingegen eine geringere Rolle (vgl. Seeber et al. 2019).

Senkung der
Ausbildungslösungs-
und Studienabbruch-
quote

Maßnahmen und Angebote der Beruflichen Orientierung zielen darauf ab, die Anzahl der vor Ablauf der im Berufsausbildungsvertrag genannten Ausbildungszeit gelösten Ausbildungsverträge sowie Studienabbrüche zu reduzieren.

Ursachen von Vertragslösungen können beispielsweise die Schließung des Ausbildungsbetriebs oder der Wechsel von einer außerbetrieblichen in eine betriebliche Ausbildung, aber auch falsche Berufsvorstellungen der/des Auszubildenden sein. Folgeprobleme einer vorzeitigen Vertragslösung können sowohl auf Seiten der Auszubildenden als auch der Betriebe entstehen, z B. wenn diese freiwerdenden Ausbildungsstellen nicht neu besetzt werden können (vgl. Wietölter et al. 2016). Das Land Brandenburg verzeichnete im Jahr 2019 mit 31,8 Prozent die dritthöchste Ausbildungslösungsquote aller sechzehn Bundesländer (vgl. Statistisches Bundesamt 2020). Den deutschlandweiten Durchschnittswert überstieg der brandenburgische Wert dabei um ca. 5 Prozentpunkte.

Bei den Studienabbrüchen gehen Heublein et al. (2020) auf Grundlage eines Kohortenvergleiches von einer bundesweiten Quote von 27% im Bachelorstudium aus. Auf Brandenburg übertragen heißt das, dass bspw. von den 7.608 Studienanfängern/-innen im 1. Hochschulesemester im Wintersemester 2019/2020 ca. 2.000 die Hochschule ohne Abschluss verlassen.

Es besteht also dringender Handlungsbedarf, dem sich Hochschulen, Ausbildungsbetriebe und weitere Partner bereits mit einer Vielzahl an präventiven Maßnahmen stellen.

Reduzierung der
geschlechtsspezifischen
Berufswahl

Die Berufliche Orientierung soll der geschlechtsspezifischen bzw. -stereotypen Berufswahl junger Menschen entgegenwirken. Stereotype dienen der Komplexitätsreduktion in einer vielfältigen und angebotsreichen Berufswelt. Problematisch wird es immer dann, wenn die Vereinfachungen zu suboptimalen Entscheidungen führen. Dies geschieht beispielsweise, wenn Stereotype das (Berufswahl-)Verhalten unbewusst zum eigenen Nachteil verändern und dadurch Chancen begrenzen. Grundsätzlich sollten junge Menschen Berufe finden, die zu ihren Stärken passen und ihnen Spaß machen – frei von Klischees und Geschlechterzuweisungen.

62 Prozent aller Brandenburger Frauen sowie 58 Prozent aller Brandenburger Männer, die im Jahr 2018 eine duale Ausbildung begannen, unterschrieben einen Ausbildungsvertrag in den 25 in Brandenburg insgesamt am häufigsten nachgefragten Ausbildungsberufen. Sowohl in den Schulklassen der berufsbildenden Schulen als auch an den Hochschulen zeigen sich bei der Fächerwahl der Studierenden ebenfalls deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede (vgl. Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz 2020, S. 17ff).

5.3 Leitlinien der Beruflichen Orientierung

Die Umsetzung der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg soll künftig unter Berücksichtigung der Leitlinien „Individualität gewährleisten“, „Chancengleichheit realisieren“, „Digitalisierungspotenziale nutzen“ und „Qualität sichern“ erfolgen. Diese stellen eine Richtschnur für die Planung und Umsetzung der Aufgabe dar und sollen das Entscheiden und Handeln der Verantwortlichen unterstützen.

Individualität gewährleisten

Das Land Brandenburg setzt sich dafür ein, Schüler/-innen durch Angebote der Beruflichen Orientierung zu unterstützen, die statt tradierter Handlungslogik und standardisierter Verfahren individuelle Bedarfe und Ressourcen in den Mittelpunkt stellen. Damit junge Menschen eigene Perspektiven erkennen und individuelle Gestaltungschancen ergreifen können, benötigen sie angesichts der Komplexität von Berufswahlentscheidungen am Übergang Schule-Beruf Unterstützungsangebote, die den individuellen Bedürfnissen, den motivationalen Orientierungen und den persönlichen Voraussetzungen der jungen Menschen, frei von Geschlechterrollen und Stereotypen, Rechnung tragen.

Chancengleichheit realisieren

In der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg dürfen keine Schüler/-innen aufgrund ihrer nationalen oder sozialen Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Religion, ihrer politischen oder sonstigen Überzeugungen, ihrer sexuellen Orientierung sowie ihrer körperlichen, seelischen oder geistigen Fähigkeiten diskriminiert werden. Benachteiligten Schülergruppen (z. B. Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt) ist der Zugang zu Regelangeboten zu gewähren.

Digitalisierungspotenziale nutzen

Die Digitalisierung führt zu einem strukturellen Wandel der Arbeitswelt, der bei der Ausgestaltung der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg zu berücksichtigen ist. Zudem wird der Einsatz digitaler Technologien und Medien beabsichtigt, um die Entwicklung der Berufswahlkompetenz von Schüler/-innen gezielt zu fördern. Hierbei ist auf eine hohe pädagogische Qualität zu achten (z. B. durch die Erarbeitung von Mediennutzungskonzepten). Schulen sind dementsprechend durch geeignete Informations-, Beratungs-, und Fortbildungsangebote zu unterstützen. Darüber hinaus sollen digitale Anwendungen zur effektiven Kommunikation, Kooperation und Vernetzung aller weiteren Beteiligten genutzt werden.

Bei allen Vorhaben dürfen die Risiken und Gefahren der Digitalisierung nicht vernachlässigt werden. Datenschutzrechtliche, datensicherheitsbezogene, gleichstellungspolitische und ethische Fragen sind in diesem Kontext von besonderer Relevanz.

Qualität sichern

Das Land Brandenburg strebt eine hohe Qualität der Beruflichen Orientierung an. Es setzt auf den Ausbau von berufsorientierungsrelevanten Kompetenzen der Lehrkräfte (z. B. durch praxisnahe Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote), eine flächendeckende Implementierung der Beruflichen Orientierung in Kollegien und eine fortlaufende Weiterentwicklung der Unterstützungssysteme.

In Anlehnung an die Empfehlung zur Beruflichen Orientierung an Schulen der Kultusministerkonferenz (2017) sollen sowohl die Landesstrategie als auch die BO-Konzepte der Schulen einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung unterliegen. Weiterhin werden in diesem Rahmen regelmäßig Berufsorientierungsprogramme bzw. -maßnahmen evaluiert, um deren Wirksamkeit zu prüfen und weitere Erkenntnisse für eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung zu gewinnen.

5.4 Strategische Handlungsfelder

Die kurz- bis mittelfristige Ausrichtung der Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg wird durch die **strategischen Handlungsfelder** „Schulische Selbstständigkeit fördern“, „Berufswahlprozess bedarfsorientiert begleiten“, „Kooperationen zwischen Schulen und externen Partnern stärken“ und „Elternarbeit intensivieren“ festgelegt. Diese wurden unter Berücksichtigung der Empfehlung zur Beruflichen Orientierung der Kultusministerkonferenz (2017), der in Kapitel 4.2 dargestellten Evaluationsergebnisse sowie des Feedbacks von Anspruchsgruppen und Begleitakteuren identifiziert. In den einzelnen Handlungsfeldern werden konkrete Handlungsbedarfe sowie Entwicklungsziele und -maßnahmen beschrieben. Die Umsetzung aller Maßnahmen steht dabei unter dem Vorbehalt der Finanzierung.

Strategisches Handlungsfeld A: Schulische Selbstständigkeit fördern

Das Strategische Handlungsfeld „Schulische Selbstständigkeit fördern“ zielt darauf ab, die Schulen im Land Brandenburg zur Planung und Umsetzung der Beruflichen Orientierung zu befähigen. Hierzu sollen der **fachübergreifende Charakter der Aufgabe** gestärkt und Schulen bei der Weiterentwicklung ihrer **BO-Konzepte** unterstützt werden. Weiterhin werden eine angemessene **Ressourcenausstattung** und die **Qualifizierung der Lehrkräfte** angestrebt. Zusätzliche Angebote zur **Selbstreflexion** sollen die Schulen dabei unterstützen, die eigene Berufliche Orientierung bewerten und Handlungsbedarfe identifizieren zu können.

Berufliche Orientierung als Querschnittsaufgabe

Gemäß Nummer 2 Absatz 2 VV BStO ist die Berufliche Orientierung eine Querschnittsaufgabe, die fachübergreifend und fächerverbindend in gemeinsamer Verantwortung aller Lehrkräfte zu erfolgen hat. Um dies zu erreichen, ist eine Sensibilisierung des gesamten Kollegiums erforderlich.

Evaluationsergebnisse zeigen in diesem Zusammenhang, dass die personellen Zuständigkeiten für die Berufliche Orientierung an den Schulen klar geregelt und die BO-Koordinator/-innen als zentrale Ansprechpersonen – sowohl schulintern als auch in der Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern – etabliert sind. Für eine nachhaltige Berufliche Orientierung stellt die Verteilung der Zuständigkeiten auf mehrere Personen jedoch einen zentralen Erfolgsfaktor dar (vgl. Prognos AG 2021, S.2).

Eine **breit gefächerte strukturelle und personelle Verankerung** ist insbesondere für die Akzeptanz der Beruflichen Orientierung als fächerübergreifendes Thema von großer Bedeutung. Diese lässt sich beispielsweise durch eine kontinuierliche Beteiligung der Schulleitung, weiterer Lehrkräfte oder des schulbetreuenden Berufsberaters/der schulbetreuenden Berufsberaterin der Bundesagentur für Arbeit durch den/die BO-Koordinator/-in bzw. die BO-Arbeitsgruppe steigern.

Zudem tragen kontinuierliche Interventionen in besonderem Maße zur Entwicklung der Berufswahlkompetenz von Schüler/-innen bei (vgl. Prognos AG 2021, S. 6). Daher ist Lehrkräften aufzuzeigen, welchen Beitrag sie durch die regelmäßige **Integration von Inhalten der Beruflichen Orientierung in den Fachunterricht** zu einem erfolgreichen Übergang Schule-Beruf leisten können.

Zur Erreichung der schulorganisatorischen Entwicklungsziele sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Entwicklung von Unterstützungsmaterialien für Schulleitungen zur strukturellen und personellen Ausgestaltung der Beruflichen Orientierung
- Erarbeitung von Methodenbaukästen und Unterstützungsmaterialien für Lehrkräfte zur Integration der Beruflichen Orientierung in den Fachunterricht (u. a. Beispielunterrichtseinheiten zur Verbindung von fachspezifischen und berufsorientierenden Inhalten)
- Bekanntmachung bereits existierender Materialien zur Beruflichen Orientierung (z. B. des LISUM, der Stiftung der Deutschen Wirtschaft oder des Netzwerks Zukunft) (siehe Kapitel 3.6.2)
- Berücksichtigung der Beruflichen Orientierung bei der Erarbeitung bzw. Weiterentwicklung von Rahmenlehrplänen

BO-Konzept

Nach der Empfehlung zur Beruflichen Orientierung der Kultusministerkonferenz (2017) haben sich die Länder zum Ziel gesetzt, die Berufliche Orientierung gemäß gemeinsam vereinbarten Grundsätzen an allen Schulen zu verankern und bei Bedarf weiterzuentwickeln. Hierzu haben die Schulen Konzepte für eine individuelle, zielgerichtete Berufliche Orientierung – auch bezogen auf spezifische Bedarfsgruppen – zu erarbeiten, umzusetzen und weiterzuentwickeln. Zudem wollen die Länder die Rahmenbedingungen für die Qualitätsentwicklung der schulischen BO-Konzepte schaffen.

Evaluationsergebnisse deuten darauf hin, dass im Land Brandenburg alle Schulen über ein BO-Konzept verfügen. Die Befunde zeigen jedoch auch, dass Aufbau und Inhalte der Konzepte stark variieren und deren Potenzial für die Gestaltung der Beruflichen Orientierung daher noch nicht an allen Schulen voll ausgeschöpft zu werden scheint (vgl. Prognos AG 2021, S. 6). Erfreulich in diesem Zusammenhang ist, dass bereits etliche Konzepte Brandenburger Schulen Aussagen zur strukturellen und personellen Verankerung der Beruflichen Orientierung, konkrete Ansätze zur Vor- und Nachbereitung von Berufsorientierungsmaßnahmen und -angeboten oder zur inhaltlichen Gestaltung der Beruflichen Orientierung im Allgemeinen beinhalten.

Die Qualitätssicherung und Evaluation von Aktivitäten der Beruflichen Orientierung erfolgt an den Schulen hingegen häufig noch auf Grundlage informeller Rückmeldungen des Kollegiums. Auf diese Weise können zwar Erkenntnisse zu einzelnen schulischen Berufsorientierungsangeboten gewonnen werden, ein systematischer, übergreifender Abgleich mit den Bedarfen bleibt allerdings aus. Zur Unterstützung der Schulen bei der **qualitativen Weiterentwicklung ihrer BO-Konzepte** sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Erweiterung des Beratungs- und Fortbildungsangebotes zur Erstellung und Weiterentwicklung von BO-Konzepten
- Regelmäßige Besprechung der BO-Konzepte (einschließlich ihrer Weiterentwicklung) in den Schulbilanzgesprächen mit der unteren Schulaufsicht
- Erstellung von Muster-BO-Konzepten zur Orientierung für Schulleitungen und Lehrkräfte unter Berücksichtigung des Inklusionsgedankens und der Genderperspektive
- Erarbeitung von Unterstützungsmaterialien für Schulleitungen und Lehrkräfte zur Berücksichtigung der BO-Konzepte bei der Weiterentwicklung bzw. Fortschreibung des schulinternen Curriculums (Berufliche Orientierung als übergreifendes Thema im Rahmenlehrplan 1–10) und der Angebote in der gymnasialen Oberstufe (Seminar-kurs, Studienangebote)
- Unterstützung der Schulleitungen und Lehrkräfte beim Aufbau eines standardisierten Qualitätsmanagements zur Weiterentwicklung der Beruflichen Orientierung

Ressourcenausstattung der Beruflichen Orientierung

Die Personalausstattung für die Berufliche Orientierung wird an den Schulen unterschiedlich bewertet. Während die Mehrheit der BO-Koordinator/-innen mit dieser eher bzw. völlig zufrieden ist, empfinden andere die personellen Ressourcen als eher unzureichend. Auch einzelne externe Kooperationspartner sind der Auffassung, dass die Berufliche Orientierung an den Schulen noch stärker personell unterfüttert werden könnte (vgl. Prognos AG 2021, S. 36).

Für den/die BO-Koordinator/-in bedeutet ein Personalmangel an der eigenen Schule meist, dass zur Erfüllung der Aufgaben ein hohes persönliches Engagement neben dem eigenen Unterricht gezeigt werden muss (vgl. ebd). Daher ist es wichtig, dass die Berufliche Orientierung an den Schulen auf mehrere engagierte Personen verteilt wird (z. B. Schüler/-innen, weitere Lehrkräfte, Eltern, Kooperationspartner). Von Bedeutung ist weiterhin eine gute Zusammenarbeit zwischen der BO-Koordination und der Berufsberaterin/dem Berufsberater der Bundesagentur für Arbeit im Sinne eines „BO-Tandems“. Grundsätzlich ist unter Berücksichtigung der aktuellen Lehrerbedarfssituation die Handlungsfähigkeit der Schulen im Land Brandenburg in der Beruflichen Orientierung sicherzustellen. Hierzu sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Bereitstellung finanzieller und personeller Ressourcen für Unterstützungssysteme der Beruflichen Orientierung
- Beantragung externer Fördermittel (z. B. aus dem ESF oder Bundesprogrammen) zur Durchführung schulischer Aktivitäten in der Beruflichen Orientierung
 - ggf. Reduzierung des bürokratischen Aufwandes für Schulen und Maßnahmeträger beim Abruf von Fördermitteln
- Prüfung einer einheitlichen Fahrtkostenregelung im Kontext von Berufsorientierungsmaßnahmen

Langfristiges Ziel ist, die Schulen zu einer selbstständigen Umsetzung der Beruflichen Orientierung zu befähigen und sie somit **unabhängiger von Drittmitteln zu machen**. Derzeit sind diese häufig auf externe Projektförderungen angewiesen, die teilweise einen hohen administrativen Aufwand verursachen.

Lehrkräftequalifizierung

Nach der Empfehlung zur Beruflichen Orientierung der Kultusministerkonferenz (2017) wollen die Länder Rahmenbedingungen für die Einbindung der Beruflichen Orientierung in die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte schaffen. Diese benötigen für eine flächendeckende Integration von Inhalten der Beruflichen Orientierung in den Unterricht sowie für deren fachliche Begleitung spezifische Vermittlungskompetenzen.

Im Land Brandenburg entwickeln Lehrkräfte diese Kompetenzen bislang insbesondere durch persönliche Erfahrungen oder den informellen Austausch. Statistisch ist hierbei ein signifikant positiver Zusammenhang zu verzeichnen: So zeigen beispielsweise Lehrkräfte, die in einem engen informellen Austausch mit der BO-Ansprechperson stehen, höhere Kompetenzwerte als ihre Kolleg/-innen, die dies nicht tun.

Formale Angebote, wie etwa Fortbildungen oder Handreichungen, spielen für die Breite der Lehrkräfte nach eigenen Angaben hingegen eine weniger wichtige Rolle beim Kompetenzerwerb. Dies liegt insbesondere daran, dass in der Regel nur Lehrkräfte mit spezifischen Funktionen im Bereich Berufliche Ori-

tierung solche Angebote in Anspruch nehmen. Wenn Lehrkräfte allerdings an BO-Fortbildungen teilnehmen, steigert dies nachgewiesenermaßen ebenfalls ihre Kompetenzen (vgl. Prognos AG 2021, S. 78).

Im Ergebnis sind zur Qualifizierung von Schulleitungen und Lehrkräften in der Beruflichen Orientierung sowohl formelle als auch informelle Formate weiterzuentwickeln. Hierzu sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Förderung des kontinuierlichen informellen Lernens in der Beruflichen Orientierung („Learning on the job“)
 - Schaffung von niederschweligen Informationsangeboten (z. B. Erklärvideos/Tutorials zu Einzelmaßnahmen, Blogs)
 - Identifizierung und Transfer von best practices für den intraschulischen Kompetenzerwerb
- Entwicklung einer modularen Fortbildungsreihe zur Beruflichen Orientierung unter Nutzung innovativer (digitaler) Lehr- und Lernmethoden (z. B. Blended Learning, E-Learning) zur Vermittlung themenspezifischer Kompetenzen
- Vermittlung von Gender-Kompetenz im Rahmen der Fortbildungsangebote
- Prüfung der Vermittlung von Inhalten der Beruflichen Orientierung in der Lehrerbildung
- Aufwertung des Lehrerbetriebspraktikums

Schulische Selbstreflexion

Zur Reflexion der eigenen Beruflichen Orientierung können sich Schulen für das Berufswahl-SIEGEL des Netzwerks Zukunft bewerben oder eines der zahlreichen Beratungsformate weiterer Akteure nutzen (siehe Kapitel 3.6.2). Diese Möglichkeiten sind zu erweitern, um die kontinuierliche Qualitätssicherung und -entwicklung zu unterstützen. Hierzu sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Entwicklung eines digitalen Selbstreflexionsangebotes für Schulen zur Beruflichen Orientierung auf Grundlage von Qualitätsstandards
- Digitalisierung des SIEGEL-Auszeichnungsverfahrens „Schule mit hervorragender Berufs- und Studienorientierung“

Strategisches Handlungsfeld B: Berufswahlprozess bedarfsorientiert begleiten

Das Strategische Handlungsfeld „Berufswahlprozess bedarfsorientiert begleiten“ zielt darauf ab, alle jungen Menschen auf ihrem Weg in den Beruf zu unterstützen. Hierzu soll insbesondere die weitere **Systematisierung** der Beruflichen Orientierung einen Beitrag leisten. Handlungsbedarfe betreffen zudem die Wahrung ihrer **Individualität, Praxisnähe, Vielfalt** und **Geschlechtersensibilität**. Um alle Adressatengruppen zu erreichen, sind **Sichtbarkeit** und **Image** der Beruflichen Orientierung zu steigern. Zur Entwicklung des Arbeitsbereiches bedarf es zuletzt einer fortlaufenden **Evaluation** der BO-Aktivitäten.

Systematisierung

Nach der Empfehlung zur Beruflichen Orientierung der Kultusministerkonferenz (2017) haben sich die Länder zum Ziel gesetzt, junge Menschen beim Übergang in Ausbildung, Studium bzw. den Beruf bedarfsgerecht zu begleiten.

An den brandenburgischen Schulen gibt es bereits eine ausreichende Anzahl an Berufsorientierungsmaßnahmen, so dass diesbezüglich kein grundlegender Erweiterungsbedarf besteht. Das vorhandene Maßnahmenpaket (siehe Kapitel 3.6.1.1) unterstützt die Schüler/-innen zielführend in ihrem Berufswahlprozess und wird dem Bedarf der Schulen gerecht (vgl. Prognos AG 2021, S. 105).

Handlungsbedarf besteht hingegen noch hinsichtlich der Systematisierung der Beruflichen Orientierung. Damit alle Schüler/-innen auf individueller Ebene von dieser profitieren können, ist von den Schulen eine enge **Verknüpfung der einzelnen BO-Aktivitäten zu gewährleisten**. Hierzu sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Stärkung des BO-Konzepts als schulstandortbezogene Grundlage einer systematischen Beruflichen Orientierung
- Erweiterung des Beratungs- und Fortbildungsangebots zur systematischen Verzahnung von Maßnahmen und Angeboten der Beruflichen Orientierung
- Erstellung von Unterstützungsmaterialien zur integrierten Vor- und Nachbereitung von Maßnahmen und Angeboten der Beruflichen Orientierung im Unterricht
 - Überprüfung der datenschutzrechtlichen Regelungen
- Aufwertung des Berufswahlpasses als Instrument zur Systematisierung des Berufsorientierungsprozesses von Schüler/-innen
 - Einsatz des digitalen Berufswahlpasses nach Fertigstellung auf Bundesebene
 - Unterstützung der nachhaltigen Nutzung der Ergebnisse von Berufsorientierungsmaßnahmen im Berufswahlpass

Individualität

Nach der Empfehlung zur Beruflichen Orientierung der Kultusministerkonferenz (2017) haben sich die Länder zum Ziel gesetzt, dass an den Schulen Konzepte für eine individuelle, zielgerichtete Berufliche Orientierung – auch bezogen auf spezifische Bedarfsgruppen – erarbeitet, umgesetzt und weiterentwickelt werden. Hierzu sollen entsprechend flexible und individuelle Beratungsangebote und Begleitstrukturen geschaffen werden.

Evaluationsergebnisse zeigen, dass ein kleinerer Teil der Schüler/-innen im Land Brandenburg über den gesamten betrachteten Zeitverlauf keine berufliche Perspektive entwickelt. Für diese Zielgruppe sind daher individuelle, stärker auf die sozial-emotionale Ebene abzielende Zugänge vielversprechend. Diese Zugänge werden durch das bestehende Maßnahmenpaket bislang nur bedingt adressiert (vgl. Prognos 2021, S. 8). Zur **Individualisierung der Beruflichen Orientierung** sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Ausweitung der individuellen Begleitung von Schüler/-innen mit Unterstützungsbedarf, z. B. durch pädagogische Fachkräfte auf individueller und sozial-emotionaler Ebene

Praxisnähe

Zielgruppen und Begleitakteure der Beruflichen Orientierung bewerten praktische Einblicke in die Arbeitswelt als besonders gewinnbringend. Dementsprechend führen vor allem (längerfristige) **Aktivitäten mit hohem Praxisbezug** zur Entwicklung der Berufswahlkompetenz junger Menschen. Praktische Aktivitäten tragen zudem in überdurchschnittlichem Maß dazu bei, berufsorientierende Inhalte in den Unterricht zu integrieren oder langfristige Kooperationen mit externen Partnern aufzubauen (vgl. Prognos AG 2021, S. 3). Aus diesen Gründen wird auch in Zukunft eine hohe Praxisorientierung der Beruflichen Orientierung angestrebt. Hierzu soll folgende Maßnahme ergriffen werden:

- Fortführung bzw. Weiterentwicklung von Maßnahmen und Angeboten der Beruflichen Orientierung mit hohem Praxisbezug

Praxisorientierte Angebote sollen zur Verbesserung der Ausbildungs- und Studierfähigkeit der Schüler/-innen immer auch Elemente zur Förderung personaler Kompetenzen (z. B. Zuverlässigkeit, Eigeninitiative, Umgangsformen, Kreativität und Problemlösungsfähigkeit) enthalten. Die **Entwicklung von Sozial- und Handlungskompetenzen** ist daher als Querschnittsaufgabe der Beruflichen Orientierung zu etablieren.

Vielfalt

Nach der Empfehlung zur Beruflichen Orientierung der Kultusministerkonferenz (2017) haben sich die Länder zum Ziel gesetzt, den direkten Übergang in eine (duale) Ausbildung als attraktiven Weg verstärkt ins Bewusstsein zu rufen. Hintergrund des Vorhabens ist, dass die unterschiedlichen Berufswege (Berufsausbildung, hybride Qualifizierungsformate und Studium) mitunter (noch) nicht als gleichwertige Optionen angesehen werden.

Zugleich zeigen die Ergebnisse der Schulvisitation und weiterer Untersuchungen, dass die Informationslage zu Studienmöglichkeiten und den Angeboten der Hochschulen noch verbesserungswürdig ist. Auch deshalb bildet Brandenburg hinsichtlich der Ausschöpfung seines akademischen Potenzials weiterhin ein Schlusslicht unter den Ländern (vgl. u. a. Statistisches Bundesamt 2018).

Aus den genannten Gründen gilt es für die Berufliche Orientierung im Land Brandenburg, die Vielfalt und gesellschaftliche Gleichrangigkeit von Berufswegen zu vermitteln und Schüler/-innen dementsprechend offen und stärkenbezogen zu beraten. So sollte sowohl die Attraktivität der Ausbildung und ihrer Aufstiegsmöglichkeiten (Stichwort Durchlässigkeit) herausgestellt als auch zur Aufnahme eines (ggf. auch dualen) Studiums ermuntert werden. Hierzu sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Stärkung der (dualen) Ausbildungsorientierung, insbesondere an Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe und Gymnasien
- Ausweitung der Studienorientierung an allen Schulformen
- Förderung des dualen Studiums als nachschulischer Berufsweg

Geschlechtersensibilität

Junge Frauen und Männer orientieren sich bei der Wahl ihres Berufes auch heute noch daran, ob es sich um so genannte Frauen- bzw. Männerberufe handelt. Diese festgefahrenen Vorstellungen können Jugendliche an einer stärken- und interessenorientierten Studien- und Berufswahl hindern. Die Selbstbeschränkung ist dabei oft schon angelegt, bevor das Thema „Beruf“ in Schule oder Berufsberatung angesprochen wird. Geschlechterstereotype spielen hier eine wichtige Rolle. Deshalb ist bei der Planung, Durchführung und Evaluation von BO-Maßnahmen auf deren Geschlechtersensibilität zu achten. Langfristig sind hierdurch bestehende Geschlechterstereotype abzubauen.

Die Berufliche Orientierung soll ganzheitlich geschlechtersensibel erfolgen und zu diesem Zweck alle Beteiligten (z. B. junge Menschen, Eltern, Lehrkräfte, Unternehmen, Peer Group) adressieren. Hierzu sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache in Wort und Bild in der Beruflichen Orientierung (z. B. bei der Erarbeitung von Leitfäden, Materialien u. a. m.)
- Nutzung geschlechterreflektierter, multimedialer Peer-to-Peer-Ansätze
- Bekanntmachung bereits existierender Materialien zur geschlechtersensiblen Berufs- und Studienwahl (z. B. der Initiative Klischeefrei)
- Einbeziehung von Expert/-innen für genderreflektierte Berufswahl im Land Brandenburg (z. B. Mädchentreffs Teltow und Cottbus, Kontakt- und Koordinierungsstelle für Mädchenarbeit oder die Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen)
- Prüfung des Transfers guter Beispiele einer geschlechtersensiblen Berufsorientierung aus anderen Bundesländern auf Übertrag- bzw. Verknüpfbarkeit (z. B. Handwerkerinnenhaus Köln, Niedersachsen-Technikum)

Sichtbarkeit

Von Bedeutung für die Wirksamkeit der Beruflichen Orientierung ist, dass die Vermittlung von Berufswahlkompetenz von den Adressaten als kontinuierlicher Prozess wahrgenommen wird. Aus diesem Grund soll die **Sichtbarkeit** der schulinternen und -externen Angebote sowie der Begleitakteure durch folgende Maßnahmen erhöht werden:

- Erstellung einer zentralen Informationsplattform zur Beruflichen Orientierung im Land Brandenburg (landing page) für alle Zielgruppen und Begleitakteure
- Einführung von jährlichen Berufsorientierungsveranstaltungen an den Schulen

Die Veranstaltungen sollen für jede Jahrgangsstufe im ersten Schuljahresquartal durchgeführt werden und jeweils mindestens zwei Zeitstunden dauern. Programmpunkte könnten sein:

- Vorstellung des BO-Konzeptes der Schule sowie der Berufsorientierungsmaßnahmen und -angebote im jeweiligen Schuljahr
 - Bekanntmachung von themenspezifischen Informationsangeboten, Anlaufstellen und Veranstaltungen (z. B. Berufs- und Ausbildungsmessen)
 - Vorstellung von Kooperationspartnern der Schule
 - Vorstellung der Berufsberaterin/des Berufsberaters der Bundesagentur für Arbeit
 - Ausgabe der Berufswahlpässe für die Schüler/-innen in der Veranstaltung für die Jahrgangsstufe 7
 - Vorstellung von Schülerfirmen der Schule
 - Vorstellung der „Servicestellen Verbundausbildung“ und der Träger des Landesprogramms „Assistierte Ausbildung Brandenburg“
- Nutzung der Schulcloud und des digitalen Berufswahlpasses als Informationsmedien

Image

An der großen Mehrheit der Schulen im Land Brandenburg wird die Berufliche Orientierung als bedeutendes Thema gesehen. Auch die Schüler/-innen erachten die Berufswahl überwiegend als wichtig (vgl. Prognos AG 2021, S. 107).

Die systematische Begleitung des Berufsorientierungsprozesses junger Menschen setzt allerdings voraus, dass sich diese bereitwillig mit dem Thema beschäftigen. Evaluationsergebnisse deuten in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die Mehrzahl der brandenburgischen Schüler/-innen in Bezug auf die Berufswahl eher Belastung und Unsicherheit empfindet (vgl. Prognos AG 2021, S. 8).

Damit junge Menschen in Brandenburg ihre berufliche Zukunft selbstbewusster angehen können, ist das **Image** der Beruflichen Orientierung zu verbessern. Insbesondere soll die Berufswahlentscheidung zunehmend als Chance und nicht als überfordernde Belastung wahrgenommen werden. Hierzu sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Zielgruppengerechte Ansprache der Schüler/-innen, z. B. durch:
 - Nutzung sozialer Medien (z. B. Facebook, Twitter, Instagram)
 - Nutzung von Peer-to-Peer-Ansätzen
 - Einbeziehung von Testimonials zur Erhöhung der Attraktivität der BO
 - Verwendung von Gamification-Elementen

Die Berufliche Orientierung soll aber nicht nur für Schüler/-innen, sondern auch für andere Adressatengruppen (z. B. Eltern, Schulleitungen und Lehrkräfte oder Unternehmen) attraktiver werden. Hierzu ist insbesondere der Nutzen einer Beteiligung an entsprechenden Maßnahmen in den Vordergrund zu stellen (z. B. Unterstützung des eigenen Kindes bei einer wichtigen Lebensentscheidung, Motivation der Schüler/-innen durch praxisnahe Angebote, Gelegenheit zur Fachkräftegewinnung). Hierzu sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Durchführung von Auszeichnungsveranstaltungen (z. B. Berufswahl-SIEGEL, Auszeichnungsverfahren „Unternehmen mit hervorragender Beruflicher Orientierung“)
- Vorstellung und Transfer von zielgruppenspezifischen best-practice-Ansätzen
- Durchführung von landesweiten und regionalen Schülerfirmentagen

Evaluation

Evaluationen stellen eine wichtige Grundlage für die systematische Weiterentwicklung der Beruflichen Orientierung dar und sind daher fortzuführen. Hierzu sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Beauftragung wissenschaftlicher Studien zur Beruflichen Orientierung im Allgemeinen sowie zu Einzelinstrumenten unter Berücksichtigung des operativen Ziels „Reduzierung der geschlechtsspezifischen Berufswahl“
- Regelmäßige Reflexion der Landesstrategie durch das MBSJ hinsichtlich Überarbeitungs- und Steuerungsbedarf gemeinsam mit den Partnern unter Berücksichtigung der Ergebnisse wissenschaftlicher Evaluationen und weiterer Erkenntnisse (z. B. Ergebnisse Berufswahl-SIEGEL, Feedback der Adressatengruppen)
- Beibehaltung der Beruflichen Orientierung als Basismerkmal der Schulvisitation

Neben den allgemeinen Entwicklungszielen und -maßnahmen gilt es auch die schulformspezifischen Bedarfe zu berücksichtigen. So sollte beispielsweise die Berufliche Frühorientierung in der Grundschule gestärkt werden. Weiterhin haben sich die Bundesländer nach der Empfehlung zur Beruflichen Orientierung der Kultusministerkonferenz (2017) zum Ziel gesetzt, die Berufliche Orientierung bei Schulen mit gymnasialer Oberstufe in der Sekundarstufe II fortzuführen. Es sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

Ganztag

- Nutzung von Ganztagsangeboten für die Berufliche Orientierung (z. B. Veranstaltung von Wettbewerben, Schülerfirmenarbeit, Bewerbungstrainings mit Externen)
- Berücksichtigung der Beruflichen Orientierung in der Ganztagskonzeption
- Verstärkte Durchführung von Ganztagsangeboten an außerschulischen Lernorten (unter Berücksichtigung des Versicherungsschutzes)

Grundschulen

- Ausweitung der Beruflichen Frühorientierung

Förderschulen

- Inhaltliche Weiterentwicklung der Potenzialanalyse einschließlich der Aufnahme weiterer Förderschwerpunkte
- Ausweitung Praxislernen
- Umsetzung und Weiterentwicklung des dreijährigen Berufsorientierungsverfahrens für schwerbehinderte Schüler/-innen und Gleichgestellte, insbesondere mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten KSHG

Oberschulen	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung Flexible Schulausgangsphase • Inhaltliche Weiterentwicklung der Potenzialanalyse
Gesamtschulen	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung einer verpflichtenden, von den Schulen individuell zu gestaltenden praktischen Berufsorientierungswoche in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe (z. B. zusätzliches Schülerbetriebspraktikum, Praxisbesuche von Betrieben, Schnupperstudium) • Einführung Flexible Schulausgangsphase • Nutzung des Berufswahlpasses in der Sek. II
Gymnasien	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung einer verpflichtenden, von den Schulen individuell zu gestaltenden praktischen Berufsorientierungswoche in Jahrgangsstufe 10 (z. B. zusätzliches Schülerbetriebspraktikum, Praxisbesuche von Betrieben, Schnupperstudium) • Prüfung der Einführung von praxisnahen Berufsorientierungstagen an Gymnasien (ggf. Verknüpfung mit theoretischen Unterrichtsaufgaben) • Inhaltliche Weiterentwicklung der Potenzialanalyse • Förderung der Schülerfirmenarbeit im Seminarkurs zur Studien- und Berufsorientierung • Nutzung des Berufswahlpasses in der Sek. II
Berufliche Schulen	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung von Kooperationen mit weiterführenden allgemeinbildenden Schulen • Einführung eines optionalen Schülerbetriebspraktikums an Beruflichen Gymnasien

Strategisches Handlungsfeld C: Kooperationen zwischen Schulen und externen Partnern stärken

Das Strategische Handlungsfeld „Kooperationen zwischen Schulen und externen Partnern“ stärken zielt darauf ab, die Berufliche Orientierung durch die Zusammenarbeit aller relevanten Akteure praxisnah und bedarfsorientiert umzusetzen. Hierzu sollen der **Aufbau** sowie die **Verstetigung** von Kooperationen, insbesondere in ländlichen Regionen, gefördert werden.

Aufbau von Kooperationen

Nach der Empfehlung zur Beruflichen Orientierung der Kultusministerkonferenz (2017) haben sich die Länder zum Ziel gesetzt, dass Kooperationen der Schulen mit Unternehmen und Hochschulen ausgebaut werden. Zudem soll die Zusammenarbeit mit den Oberstufenzentren, Trägern der beruflichen Bildung und den Sozialleistungsträgern intensiviert und die Netzwerkarbeit weiter gefördert werden. Zur Erreichung der Ziele wollen die Länder die Rahmenbedingungen für die Einbindung der Bundesagentur für Arbeit, von Hochschulen und außerschulischen Partnern (z. B. Unternehmen, Kammern und Sozialpartnern) schaffen.

Forschungsergebnissen zufolge verfügen die Schulen im Land Brandenburg in der Beruflichen Orientierung insgesamt über gute Netzwerke. Kooperationen mit Unternehmen werden dabei häufig von den Schulen initiiert oder entstehen über persönliche Kontakte der BO-Koordinator/-innen, der Lehrkräfte oder Eltern. Angesichts der Situation am Arbeitsmarkt zeigen sich aber auch die Unternehmen bei der Kontaktaufnahme mit Schulen zunehmend aktiver. Zudem gibt es Hinweise darauf, dass die Arbeitskreise SCHULEWIRTSCHAFT Gelegenheiten zum Aufbau von Kooperationen bieten (vgl. Prognos AG 2021, S. 39).

Für die Entwicklung der schulischen Strukturen liefert insbesondere die Zusammenarbeit mit regionalen Betrieben und der Berufsberatung der Agentur für Arbeit einen großen Mehrwert. Weiterhin sind Hochschulen, Kammern und berufliche Schulen bedeutende Kooperationspartner für die Schulen (vgl. ebd.).

Hinsichtlich der Größe der Schulnetzwerke lassen sich allerdings auch Unterschiede feststellen. Unter Berücksichtigung dessen sind insbesondere diejenigen Schulen gezielt zu unterstützen, die bislang Schwierigkeiten bei der Suche nach geeigneten Kooperationspartnern in ihrer Region hatten. Hierzu sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Ausbau von (digitalen) Formaten zur Vernetzung von Schulen und externen Partnern, z. B.:
 - Etablierung und Ausbau der Zusammenarbeit von Schule und schulbetreuender Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit („BO-Tandems“)
 - Aufwertung der regionalen Arbeitskreise SCHULEWIRTSCHAFT
 - Stärkung der Kooperation zwischen Hochschulen und Schulen (insbesondere im ländlichen Raum) über die Präsenzstellen der Hochschulen
 - Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen durch die Lokalen Koordinierungsstellen

Wenngleich die **Bereitschaft externer Kooperationspartner** zur Zusammenarbeit mit Schulen in der Beruflichen Orientierung in der Vergangenheit gestiegen ist, gilt es diese weiter zu fördern. Hierzu sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Unterstützung der gegenseitigen Kontaktaufnahme von Schulen und externen Kooperationspartnern durch Wirtschaftsverbände, Kammern und weitere Unterstützungssysteme
- Anreize für externe Kooperationspartner zur Zusammenarbeit mit Schulen in der Beruflichen Orientierung schaffen, z. B. durch:
 - Durchführung von Auszeichnungsveranstaltungen für besonders engagierte Kooperationspartner (z. B. Unternehmen, Hochschulen)
 - Entwicklung von (digitalen) Formaten zur öffentlichkeitswirksamen Präsentation von Gemeinschaftsprojekten von Unternehmen und Schülerfirmen

Verstetigung von Kooperationen

Viele Schulen im Land Brandenburg haben zur Umsetzung einer praxisnahen Beruflichen Orientierung über Jahre hinweg breite Kooperationsnetzwerke aufgebaut. Für diese geht es weniger um den Abschluss neuer Kooperationen, als vielmehr um die Verstetigung bestehender Beziehungen.

Kritische Erfolgsfaktoren von Kooperationen zwischen Schulen und externen Partnern in der Beruflichen Orientierung sind insbesondere die Benennung verlässlicher Ansprechpersonen mit ausreichenden zeitlichen Ressourcen, gegenseitiges Vertrauen und kurze Informations- und Abstimmungswege. Weitere Gelingensbedingungen stellen die (personelle) Kontinuität auf beiden Seiten und die Reziprozität der Kooperationsbeziehungen im Sinne eines „Gebens und Nehmens“ dar. Auch ein gemeinsames Erwartungsmanagement kann zum Erfolg der Zusammenarbeit von Schule und Kooperationspartner beitragen (vgl. Prognos AG 2021, S. 41).

Die Verstetigung bestehender Kooperationen ist unter Berücksichtigung der kritischen Erfolgsfaktoren zu unterstützen. Hierzu sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Erweiterung des systematischen Beratungsangebotes zum Thema Kooperation
- Entwicklung von Unterstützungsmaterialien zur Kooperationsgestaltung (z. B. Muster-Kooperationsvereinbarungen, Muster-Feedbackbögen)

Strategisches Handlungsfeld D: Elternarbeit intensivieren

Das Strategische Handlungsfeld „Elternarbeit intensivieren“ zielt darauf ab, die Eltern und Erziehungsberechtigten stärker in die Berufliche Orientierung einzubinden. Hierzu soll sowohl ihre **Beteiligung** gefördert als auch ihre **Information** verbessert werden.

Elternbeteiligung

Nach der Empfehlung zur Beruflichen Orientierung der Kultusministerkonferenz (2017) haben sich die Länder zum Ziel gesetzt, dass Eltern und Erziehungsberechtigte als wichtige Partner in geeigneter Weise informiert und zur aktiven Mitarbeit gewonnen werden. Hierzu sollen die Rahmenbedingungen für die Mitarbeit der Eltern und Erziehungsberechtigten geschaffen werden.

Kontinuierliche Interventionen tragen in der Beruflichen Orientierung in besonderem Maße zur Entwicklung der Berufswahlkompetenz junger Menschen bei. Daher ist es von großer Bedeutung, Eltern aktiv am Berufswahlprozess zu beteiligen. Auch wenn die Schulen bereits unterschiedliche Ansätze zur Elternarbeit verfolgen, bleibt es eine Herausforderung, die Eltern flächendeckend mit entsprechenden Angeboten zu erreichen (vgl. Prognos AG 2021, S. 109).

Dies deckt sich auch mit dem Feedback unterschiedlicher Begleitakteure, nach dem die Eltern im Land Brandenburg die Berufliche Orientierung ihrer Kinder mit unterschiedlicher Intensität unterstützen. Aus diesem Grund sind die an der Mehrzahl der Schulen bestehenden Ansätze zur Elternarbeit mit dem Ziel der **Beteiligung** möglichst vieler Eltern weiterzuentwickeln. Dabei gilt es insbesondere diejenigen Eltern zu motivieren, die die Berufswahlentscheidung ihrer Kinder bislang noch nicht aktiv begleiten. Hierzu sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Erarbeitung von Unterstützungsmaterialien zur Beteiligung von Eltern in der Beruflichen Orientierung auf schulorganisatorischer Ebene
- Förderung des (inter-)schulischen Austauschs zum Thema Elternarbeit
- Einbezug der Eltern bei der Durchführung einzelner BO-Maßnahmen (z. B. Teilnahme der Eltern an den Auswertungsgesprächen zur Potenzialanalyse, Einrichtung eines Elternzugangs zum digitalen Berufswahlpass)
- Förderung der Teilnahme von Eltern an den (Erst)Beratungsgesprächen der Schüler/-innen mit der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit
- Förderung der Teilnahme von Eltern an Elternabenden/Elternveranstaltungen mit der Berufs-/ bzw. Rehaberatung der Bundesagentur für Arbeit
- Gewährleistung der zeitlichen Vereinbarkeit beruflicher/familiärer Verpflichtungen der Eltern mit den Angeboten der Beruflichen Orientierung, z. B. durch:
 - Erweiterung des Angebots an Informations- und Fortbildungsveranstaltungen nach Feierabend und an den Wochenenden
- Durchführung von Auszeichnungsveranstaltungen für besonders engagierte Eltern

Elterninformation

Grundsätzlich haben die Schulen die wichtige Bedeutung der Eltern im Berufswahlprozess erkannt, sodass es bereits unterschiedliche Ansätze zur Elternarbeit im Bereich der Beruflichen Orientierung an den Schulen gibt. Ein Schwerpunkt liegt dabei darauf, Eltern über die anstehenden Aktivitäten der Beruflichen Orientierung zu informieren (vgl. Prognos AG 2021, S. 109).

Die Schulen und ihre Kooperationspartner stehen dabei insbesondere vor der Herausforderung, die Eltern flächendeckend mit den Angeboten zu erreichen. Dies wird teilweise auch durch sprachliche Barrieren auf Seiten der Eltern erschwert.

Voraussetzung für die Beteiligung von Eltern in der Beruflichen Orientierung ist, diese zielgruppengerecht zu informieren. Hierzu sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Ausbau von breit- und niedrigschwellig angelegten (digitalen) Beratungs- und Informationsangeboten zur Beruflichen Orientierung, z. B. durch:
 - Weiterentwicklung der Informationsplattform „Elternpower“
 - Platzierung des Themas zu Anlässen, an denen Eltern an Schule sind (wie etwa Sommerfeste, Tage der offenen Tür, Elternsprechtage)
 - Einrichtung von Sprech- bzw. Fragestunden für Eltern (möglichst unter Beteiligung der Berufs- / bzw. Rehaberatung der Bundesagentur für Arbeit)
- Durchführung von jährlichen Berufsorientierungsabenden für Eltern in jeder Jahrgangsstufe im Umfang von jeweils mindestens zwei Zeitstunden im ersten Schuljahresquartal. Programmpunkte der Veranstaltungen könnten sein:
 - Vorstellung des BO-Konzeptes der Schule
 - Vorstellung von Berufsorientierungsmaßnahmen und -angeboten im jeweiligen Schuljahr
 - Bekanntmachung von themenspezifischen Informationsangeboten, Anlaufstellen und Veranstaltungen (z. B. Berufs- und Ausbildungsmessen)
 - Vorstellung von Kooperationspartnern der Schule
 - Vorstellung der Berufsberaterin/des Berufsberaters der Bundesagentur für Arbeit
 - Vorstellung von Studieninformationsportalen und Ausbildungsplatzbörsen
- Entwicklung von Unterstützungsangeboten für Eltern in der Beruflichen Orientierung, z. B.:
 - Elterncoachings
 - Abend-Dialogreihen „Eltern als Multiplikatoren“
- Reflexion von klischeehaften Berufsbildern und Geschlechterstereotypen in der Elternarbeit

6. Zusammenfassung und Ausblick

Berufliche Orientierung ist eine zentrale Aufgabe schulischer Bildung. Junge Menschen sollen während ihrer Schulzeit in die Lage versetzt werden, eine an ihren Stärken, Neigungen und Interessen orientierte Berufswahlentscheidung treffen zu können. Diese Entwicklungsaufgabe ist von den Schulen in Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern durch gezielte pädagogische Angebote zur Beruflichen Orientierung zu unterstützen.

Mit der Fortschreibung der Landesstrategie zur Berufs- und Studienorientierung wurde der bestehende Handlungsrahmen zur Unterstützung aller Beteiligten umfassend überarbeitet. Im Zuge der Umsetzung der fortgeschriebenen Landesstrategie soll die Berufliche Orientierung perspektivisch weiterentwickelt und auf organisatorischer Ebene noch systematischer, praxisnäher und verbindlicher gestaltet werden. Auf pädagogischer Ebene wird eine höhere Individualität angestrebt. Zudem sollen die jeweiligen regionalen Gegebenheiten stärker Berücksichtigung finden und die Digitalisierung der Beruflichen Orientierung vorangetrieben werden.

Zu den wesentlichen Neuerungen der Landesstrategie zur Beruflichen Orientierung zählt neben dem neuen Titel die Konzeption als adressatenorientiertes Informationsangebot für unterschiedliche Zielgruppen. Zudem fanden Ergebnisse zentraler Evaluationsvorhaben Eingang in die Landesstrategie. Die erstmalige Formulierung von Zielen, Leitlinien und strategischen Handlungsfeldern basiert dementsprechend auf den Erkenntnissen der Berufswahlforschung und wird so den Erfordernissen an eine evaluationsbasierte Weiterentwicklung der Beruflichen Orientierung gerecht.

Im Ergebnis wird das MBS die Schulen auch zukünftig gemeinsam mit der Schulaufsicht und den weiteren Netzwerkpartnern bei der Implementierung der Landesstrategie begleiten. Die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit wird die Schulen ebenfalls weiterhin bei dem Vorhaben unterstützen, ihre Berufliche Orientierung nach den Inhalten der Landesstrategie auszurichten sowie ihre schuleigenen BO-Konzepte weiterzuentwickeln.

Abschließend ist zu konstatieren, dass die Berufliche Orientierung während der Corona-Pandemie in den Jahren 2020 und 2021 weiter an Bedeutung gewonnen hat. Hierfür sprechen insbesondere die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt sowie die gestiegenen Herausforderungen für die jungen Menschen (z. B. durch die Durchführung von Online-Bewerbungsverfahren). Daher verfolgt die Landesregierung auch weiterhin das Ziel, die Berufliche Orientierung zu verstetigen und weiterzuentwickeln.

Auch wenn in den letzten Jahren im Land Brandenburg diesbezüglich gemeinsam bereits viel erreicht wurde, ist der eingeschlagene Weg für unsere Schüler/-innen weiterzugehen. In diesem Zusammenhang hofft die Landesregierung auf die Unterstützung aller Netzwerkpartner der Beruflichen Orientierung bei der Implementierung der Landesstrategie.

Die Landesstrategie zur Beruflichen Orientierung wird schrittweise ab dem Schuljahr 2022/2023 umgesetzt.

Literaturverzeichnis

Beicht, U. & Walden, G. (2013). Duale Berufsausbildung ohne Abschluss – Ursachen und weiterer bildungsbiografischer Verlauf. Analyse auf Basis der BIBB-Übergangsstudie 2011. *BIBB-Report*, 21. Bonn.

Brandenburgischer Ausbildungskonsens (2020): Erklärung der Partner des Brandenburgischen Ausbildungskonsenses zur Ausbildung in Brandenburg im Kontext der Corona-Pandemie vom 18. September 2020. https://www.ausbildungskonsens-brandenburg.de/wp-content/uploads/2020/09/21.09.2020_12-17-18.pdf

Brandenburgischer Ausbildungskonsens (2018): *Brandenburgischer Ausbildungskonsens. Fortschreibung 2018-2020 vom 6. September 2018*. <https://www.ausbildungskonsens-brandenburg.de/erklaerung/>

Brüggemann, T. & Rahn, S. (2013): *Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Waxmann.

Diesel-Lange, K., Hany, E., Kracke, B., & Schindler, N. (2013): Das Thüringer Berufsorientierungsmodell: Charakteristika und Bewährung. In: T. Brüggemann & S. Rahn (Hrsg.), *Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. (S. 281, 294-295), Waxmann.

Diesel-Lange, K., Hany, E., Kracke, B., & Schindler, N. (2010): Berufs- und Studienorientierung. Erfolgreich zur Berufswahl. Ein Orientierungs- und Handlungsmodell für Thüringer Schulen. In: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Hrsg.), *Materialien Nr. 165*. Bad Berka.

Heublein, U., Richter, J. & Schmelzer, R. (2020): Die Entwicklung der Studienabbruchquoten in Deutschland. *DZHW Brief*. 3. 1-12.

Koalitionsvertrag (2019): *Ein neues Kapitel für Brandenburg. Zusammenhalt, Nachhaltigkeit, Sicherheit. Gemeinsamer Koalitionsvertrag von SPD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen*. https://www.brandenburg.de/media/bb1.a.3833.de/Koalitionsvertrag_Endfassung.pdf

Kooperationsvereinbarung zum Berufsorientierungsverfahren (2017): *Kooperationsvereinbarung zwischen dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg, dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, dem Landesamt für Soziales und Versorgung und der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit zur Verlängerung der gemeinsamen Umsetzung eines dreijährigen Berufsorientierungsverfahrens für schwerbehinderte Schülerinnen und Schüler mit Beginn der Schuljahre 2017/2018 und 2018/2019*.

Kultusministerkonferenz (2017): *Empfehlung zur Beruflichen Orientierung an Schulen. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 7. Dezember 2017*. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2017/2017_12_07-Empfehlung-Berufliche-Orientierung-an-Schulen.pdf

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (2018): *Handreichung Berufs- und Studienorientierung mit Unterrichtsbeispielen für die Jahrgangsstufen 7 bis 10 im Land Brandenburg*. https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/berufs-_und_studienorientierung/Berufs-und-Studienorientierung_Land_Brandenburg_2018.pdf

Landtag Brandenburg (2015): *Konzept der Landesregierung. Übergang Schule–Beruf*. Drucksache 6/2711. https://www.parlamentsdokumentation.brandenburg.de/parladoku/w6/drs/ab_2700/2711.pdf

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2020): Schuldaten für das Schuljahr 2019/2020 Land Brandenburg. Schulentlassene 2019 aus allgemeinbildenden Schulen und beruflichen Gymnasien Schuldatenerhebung. https://mbjs.brandenburg.de/media_fast/bb2.a.5978.de/Mappe1_19_20_Korr%20SNR%20113130.pdf

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2019): *Schulvisitation im Land Brandenburg 2. Durchgang 2011-2016. Grundlagen, Ergebnisse, Entwicklung*. https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/schule/schulentwicklung/Evaluation/Schulvisitation_BB/3D/2019-03-22_Abschlussbericht_2._Durchgang.pdf

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2016): *Orientierungsrahmen Schulqualität. Ein Handbuch für gute Schulen im Land Brandenburg*. 3. Auflage.

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (2020): *sozial spezial. Daten und Fakten zur Situation von Frauen und Männern in Brandenburg*.
https://msgiv.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Sozial_spezial_Nr7.pdf

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (2013): *Hochschulentwicklungsplanung des Landes Brandenburg bis 2025*. <https://mwfk.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Hochschulentwicklungsplan.pdf>

Oberste, Michael (2013): Einflussfaktoren bei der Berufswahl. Eine Analyse der Berufswünsche von Schülern am Ende der Sekundarstufe I. *Zeitschrift für ökonomische Bildung*, 1, 117-136.

Prognos AG (2021): *Evaluation der Umsetzung schulischer und außerschulischer Maßnahmen zur Entwicklung von Berufswahlkompetenz in der SEK I. Im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg*. https://mbjs.brandenburg.de/media_fast/6288/86-21_anhang_brandenburg_unterstuetzt_berufswahlprozess_von_schuelerinnen_und_schuelern_studie.pdf

Seeber, S., Wieck, M., Baethge-Kinsky, V., Boschke, V., Michaelis, C., Busse, R. & Geiser, P (2019): *Ländermonitor berufliche Bildung 2019: Ein Vergleich der Bundesländer mit vertiefender Analyse zu Passungsproblemen im dualen System*. wbv Media.

Statistisches Bundesamt (2020): *Berufliche Bildung*. Fachserie 11 Reihe 3. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Berufliche-Bildung/Publikationen/Downloads-Berufliche-Bildung/berufliche-bildung-2110300197005.html>

Statistisches Bundesamt (2018): *Hochschulen auf einen Blick. Ausgabe 2018*.
https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Publikationen/Downloads-Hochschulen/broschuere-hochschulen-blick-0110010187004.pdf;jsessionid=2A5D5F71C3509D24D3F2004C5074F7AA.live712?__blob=publicationFile

Vereinbarung Initiative Bildungsketten (2016): *Vereinbarung zur Durchführung der Initiative Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss zwischen der Bundesrepublik Deutschland, der Bundesagentur für Arbeit und dem Land Brandenburg*.
https://www.bildungsketten.de/_media/Bildungsketten_Vereinbarung_Brandenburg.pdf

Vereinbarung über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung (2008): *Vereinbarung zwischen dem Land Brandenburg, vertreten durch den Minister für Bildung, Jugend und Sport, und der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit, vertreten durch die Vorsitzende der Geschäftsführung, über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung im Land Brandenburg vom 20. Oktober 2008*.
https://mbjs.brandenburg.de/media_fast/6288/vereinbarung_ueber_die_zusammenarbeit_von_schule_und_berufsberatung.pdf

Wiethölter, D., Seibert, H. & Carstensen, J. (2016): *Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in Berlin-Brandenburg*. IAB-Regional, 2. Nürnberg.

Wordelmann, P. & Diettrich, A. (2019): *Studie zur Situation der öffentlichen beruflichen Schulen und der Rahmenbedingungen für ihre künftige Entwicklung im Land Brandenburg. Im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg*.
https://mbjs.brandenburg.de/media_fast/6288/osz_studie_2019.pdf